universität Witten/Herdecke

# Studium fundamentale

Die Semesterzeitung im Wintersemester 13/14

**01. 10. 2013 – 31. 03. 2014**

Witten wirkt

# INHALTSVERZEICHNIS


**Grußwort des Dekans** ..... 4

**Schwerpunkt: Inszenierungen** ..... 7
- Märkte als Inszenierung und Simulation des ICH ..... 7
- Eine Bühne für den Kopfsalat ..... 10
- Nachhaltigkeit inszenieren: Geht das? ..... 12
- Zwei Vögel auf demselben Baum ..... 16
- Inszenierung – ein Drama in drei Akten ..... 18
- Anmut, Erotik und die Frage nach der Inszenierung ..... 22
- Wer sich einmal auf den Kopf sehen könnte ..... 25

**Aus Fakultät und Studium** ..... 27
- Europa, es dauert, aber es kommt! ..... 27
- Rückblick auf die Tagung Netzwerk • Kultur • Bündnisse ..... 29
- Für eine Hand voll Euro ..... 32
- Neue M.A.-Studiengänge in der Fakultät für Kulturreflexion ..... 34
- Stufu plus ist gestartet ..... 36

**Kommen und Gehen** ..... 40
- in der Soziologie ..... 40
- in der Philosophie ..... 40
- in der Politikwissenschaft ..... 41

**Öffentliche Veranstaltungen** ..... 43

**Veranstaltungsverzeichnis** ..... 49
- Reflexive Kompetenz ..... 51
- _Geschichte ..... 51
- _Kulturmanagement und Kulturpolitik ..... 52
- _Kunstwissenschaft ..... 53
- _Literaturwissenschaft ..... 55
- _Naturwissenschaft / Anthropologie ..... 56
- _Ökonomie ..... 57
- _Phänomenologie der Musik ..... 58
- _Philosophie ..... 59
- _Politikwissenschaft ..... 62
- _Psychologie ..... 65

# INHALTSVERZEICHNIS


_Recht ... 65
_Soziologie ... 65
_Fakultätsübergreifende Methodenwerkstatt der UW/H ... 67

Kommunikative Kompetenz ... 68

Künstlerische Kompetenz ... 71
_Bildende Kunst ... 71
_Fotografie ... 72
_Musik ... 72
_Schreiben ... 73
_Tanz ... 73
_Theater ... 74

XXI. Winterakademie ... 74

Freie Initiativen ... 75

Sprachkurse ... 77

Veranstaltungen für B.A. KuRe ... 78
Veranstaltungen für B.A. PPÖ ... 80
Veranstaltungen für M.A. KuRe ... 81

**Die Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale** ... 83
Kurzgefasst ... 84
Die Entwicklung der Fakultät ... 84
Lehre • Kultur • Forschung ... 85

**Köpfe** ... 86

**Dozenten** ... 87

**Förderer** ... 88

**Impressum** ... 89

# Grußwort des Dekans

**Liebe Erstsemester, Studierende, KollegInnen, MitarbeiterInnen, Förderer/-innen und Interessierte,**

nach unseren runden Geburtstagen im letzten Semester (die UW/H wurde 30, das Stufu ebenfalls 30, die Fakultät 20), nach dem Jubiläum der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung (25 Jahre), die unsere Fakultät seit 20 Jahren engagiert fördert und zugleich beschlossen hat, dies auch in den nächsten 5 Jahren fortzusetzen, nach all den Feierlichkeiten, mit denen wir diese Entwicklungen gewürdigt haben, wäre es normal, sich zurückzulehnen und sich des Erreichten zu erfreuen. Doch beides passt nicht zu unserer Fakultät – weder normal noch zu ruhen.

Zwei große Projekte stehen in diesem Semester an: Mit Beginn des Wintersemesters startet das Stufu plus-Programm. Stufu plus bedeutet für all diejenigen, die mehr Stufu machen wollen, dieses Mehr in bestimmte Richtungen lenken zu können, sei es für berufliche Qualifikationen oder für persönliche Zielsetzungen, weil Lust darauf besteht oder der Ehrgeiz treibt, es einfach zu machen. Stufu plus ist Stufu pur mit Zertifikat. Es besteht eine weitere Wahlmöglichkeit, nicht die Pflicht. Dazu mehr in dieser Zeitung.

Außerdem haben wir unser Masterprogramm gründlich überarbeitet und erweitert. Der erste Schritt war der, unseren Masterstudiengang „Philosophie und Kulturreflexion“ zu überdenken und damit in die Reakkreditierung zu gehen. Diese ist bereits im letzten Jahr erfolgreich absolviert worden. Dieser Masterstudiengang kann nun wie gewohnt als viersemestriger Studiengang (mit 120 CPs) belegt, aber neuerdings auch zweisemestrig (mit 60 CPs) studiert werden. Er fügt sich damit passgenau dem ebenfalls überarbeiteten und reakkreditierten Bachelorstudiengang „Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis“ an, der sowohl sechs- (180 CPs) als auch achtsemestrig (240 CPs) studierbar ist. In einem zweiten Schritt haben wir unser Masterprogramm ausgeweitet. Zwei neue M.A.-Studiengänge gehen an den Start, zum einen „Ethik und Organisation“, zum anderen „Doing Culture. Bildung und Reflexion kultureller Prozesse“. Beide sind ebenfalls zwei- und viersemestrig belegbar. Zusätzlich planen wir, beide Studiengänge berufsbegleitend (mit einem 60 CP-Abschluss) anzubieten.

Mit diesem neuen Angebot wollen wir die Tradition der Fakultät fortsetzen, Studiengänge zu entwickeln, die auf dem Prinzip einer größtmöglichen Wahlfreiheit aufbauen. Alle drei Masterangebote sind jeweils auf unterschiedliche individuell planbare Schwerpunkte auszurichten – beim Studiengang „Ethik und Organisation“ beispielsweise in den vier Praxisfeldern Gesundheit, Wirtschaft, Kultur und Politik. Gerade für die AbsolventInnen sowohl unseres B.A.-Studiengangs „Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis“ als auch für den zusammen mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft angebotenen B.A.-Studiengang „Philosophie, Politik und Ökonomik“ (allesamt drei- und vierjährig studierbar) bieten sich nun vielfältige Möglichkeiten, das Studium mit einem Masterstudiengang fortzusetzen und ein eigenes beruflich orientiertes Profil zu entwickeln. Mehr dazu in dieser Zeitung.

Mit den wachsenden Studienangeboten und der damit steigenden Studierendenzahlen, muss auch das Personal zulegen. Wir sind guter Dinge, im Verlaufe des Wintersemesters das Berufungsverfahren für den neuen Lehrstuhl für Bildungsforschung zum erfolgreichen Abschluss bringen zu können und zum nächsten Semester eine neue Kollegin oder einen neuen Kollegen bei uns begrüßen zu dürfen.

Die Fakultät entwickelt sich. Die Aussicht auf Ruhe und Entspannung bleibt gering. Gerade dies macht jedoch ihren Reiz aus. In diesem Sinne wünsche ich uns ein lebendiges, spannungsreiches und produktives Wintersemester.

*Hans-Jürgen Lange, Oktober 2013*

SHURE

# Märkte als Inszenierung und Simulation des ICH

## Eine Skizze über das algorithmische ES

Charakteristisch für moderne Marktwirtschaften, die auf industrieller Massenproduktion basieren, ist eine anonyme Angebotsstruktur: Die Produzenten wissen nicht, wer ihre Käufer sein werden, und wie viele. Sie produzieren auf Verdacht, das heißt, auf eine Vermutung hin, besser im Markt abzuschneiden als andere (economy of guess). Ihre Produktion ist Projektion in einen Unsicherheitsraum, basierend auf der Erfahrung von Nachfrage, aber nicht ihrer Verteilung. Der Wettbewerb, der sich darin äußert, welche dieser ins Anonyme hinein produzierten Güter und Leistungen am meisten gekauft werden, ist kein freier Wettbewerb, sondern eine Überredungsinszenierung: Werbung versucht, neue Kunden zum Kaufen zu überreden und von anderen Produkten abzuziehen. Wir halten diesen Umstand für so normal, dass wir konzeptionell nicht mitdenken, dass dynamische Märkte groß angelegte Überredungsarenen sind – eine economy of persuasion. Das heißt: Die Konsumenten sind keine frei, unabhängig und rational entscheidenden Akteure, sondern handeln unter wettbewerblich inszeniertem Einfluss.

Die Form des Einflusses wandelt sich aber in den Internetmärkten, in denen das data-mining und data-profiling jede Transaktion abbildet (und auch in allen anderen Märkten, in denen Daten erhoben werden können) und algorithmisch so verarbeitet, dass die Produzenten Muster erkennen können, die sie einerseits befähigen, den Individuen individuelle Angebote zu machen, in der Hoffnung, ihnen dadurch mehr verkaufen zu können. Andererseits meinen sie, aus den Daten ersehen zu können, was sich generell herzustellen lohnt. Das ändert die Anonymität des Marktes radikal. Märkte bekommen eine informationale Infrastruktur, die die Konsumenten nicht kennen, wohl aber die Produzenten, die sie für eine Art von Produktionssteuerung nutzen können, wie es die klassischen Märkte nicht boten. Es geht um Bewegungsprofile, Einkaufsmuster, Suchprofile, Reisebuchungen, Freundeslisten, Kinobesuche etc.

„Je mehr Daten zur Verfügung stehen, desto besser läßt sich sein Verhalten (des Konsumenten; B.P.) entschlüsseln und prognostizieren. Die Firmen interessieren sich für viele Fragen. Beispielsweise: Welche Produkte werden an wen verkauft? Welche Werbung erzielt besondere Erfolge? Wer bewegt sich auf welche Weise innerhalb eines Kaufhauses? Erst die Interpretation verleiht der Masse an Daten ja ihre Bedeutung“ (Markus Morgenroth, Mitarbeiter von Cataphora, 2013).

Man kann „digitale Profile erzeugen [...], die sich modellieren lassen – wenn eine Person dies, das und jenes gemacht hat, kann ich mit einer guten Wahrscheinlichkeit vorhersagen, was sie als Nächstes tun wird. Sie haben etwa einen Internet-User, der kauft sich eine Fahrradhose und ein Fahrrad. Dann ist die Wahrscheinlichkeit relativ groß, dass er einen Helm kaufen wird – also kann ich ihm Werbung für einen Helm schicken lassen [...] Das Zusammenwachsen von automatischer Auswertung, einer gigantischen Zahl an digitalen Spuren, und schließlich die Tatsache, dass wir abbildbare Netzwerke bilden, die nicht nur uns selbst, sondern andere mit preisgeben, hat eine neue Situation geschaffen“ (Ranga Yogeshwar 2013).

„In ersten Ansätzen akzeptieren wir dieses bereits unbewußt: Schon heute googeln wir andere Personen, bevor wir sie treffen“ (Ranga Yogeshwar 2013).

„’Big Data’ [...] meint die Erfassung und Analyse der gewaltigen Mengen an Informationen, die Menschen offenbaren, wenn sie bei Amazon oder Netflix einkaufen oder auf Facebook und Twitter schreiben. Big Data nutzt eine Mischung aus Computerwissenschaft, Informationstechnologie, Mathematik und angewandter Statistik und wird eingesetzt, um uns Produkte zu verkaufen oder uns zur Wahl bestimmter Politiker zu überreden, indem man das Image des Produkts oder des betreffenden Politikers an unsere spezielle datengenerierte Persönlichkeit anzupassen versucht“ (Emanuel Derman 2013).

Das data-based profiling memoriert die Verhalten der Käufer (und verkauft sie an Produzenten), um maßgeschneiderte Angebote zu lancieren (mass customization). Das, was die modernen Märkte seit der industriellen Massenproduktion des 19. Jahrhunderts ausmachte: Anonymität, damit auch Unplanbarkeit der Produktion, wird heute neu übersetzt in statistisch zugemessene Individualisierung der Angebote. Daraus gewinnen die Firmen eine bessere Abschätzbarkeit dessen, was und wie viel sie produzieren sollten. Es ist beileibe keine Planwirtschaft, aber eine statistische Kalibrierung des Ressourceneinsatzes und einer wirksameren Produkt-performance. Die persönliche Adressierung –

aus statistischen Daten gewonnen – wirkt als positive Ansprache, das heißt der Markt nutzt, was sonst nur die Gesellschaft geben kann: Anerkennung. Der Konsument wird als besonderes Wesen identifiziert, das es wert ist, individuell, also spezifisch, bedient zu werden. Es mischen sich die klassischen Transaktionen, in denen Ware gegen Geld geliefert wird, mit sozialen Anerkennungsriten. Denn individuell angesprochen zu werden, simuliert eine persönliche Relation, die die allgemeine Werbung nicht erreicht.

Der soziale Mechanismus, der hier abläuft, bezieht sich auf eine Anerkennung, ausgewählt zu sein: special individual delivery. Was gewöhnlich erst post transactionem als gesellschaftliche Anerkennung erfahren wird, dass man Reputation durch das Herzeigen des Gekauften gewinnt, wird hier in den Akt des Kaufens selbst hineinverlagert. Nicht mehr die Gesellschaft bzw. deren Netzwerke kommunizieren die Statuspositionierungen des Käufers, sondern bereits die Anbieter, indem sie den Anschein aufbereiten, den Käufer persönlich ausgewählt zu haben – auch wenn de facto nur die mitlaufende Statistik ausweist, was ihm bisher gefallen hat, woraus dann das Angebot gestrickt wird. ‚Hier denkt einer mit, kümmert sich, sorgt sich um das Wohl. Das Angebot wird als individuelle Wohlfahrtssteigerung erlebt. Die Anerkennung geschieht bereits durch die Adressierung. Die Algorithmen reden als sub-soziales ES mit uns:

„Es weiß, wer ich bin. Es weiß, was mich interessiert. Es weiß ziemlich genau, wo ich bin. Das ist die Idee der autonomen Suche – die Fähigkeit, mir Dinge zu sagen, die ich nicht wußte, aber die mich wahrscheinlich interessieren, ist die nächste Stufe bei der Suche“ (Eric Schmidt, CEO von Google).

Die Märkte inszenieren unsere Individualität: Wir begegnen in den Angeboten gleichsam uns selber. Die Märkte spiegeln uns: Wir kaufen nicht, weil wir etwas attraktiv finden, sondern weil wir uns attraktiv finden, indem wir uns durch die Käufe bestätigen. Wir werden diese Märkte – das mag man nun bedauern oder nicht – lieben. Wir geraten in eine Schleife der ständigen Begegnung mit uns selbst: Ein memorierendes System, das uns ständig an uns erinnert (selbst wenn es Variationen einspielt; diese blieben aber ‚nahe’, gleichsam innerhalb einer Profilfamilie). Ein solches System bestätigt unsere Individualität, indem es sie ständig wiederholt – und uns entwicklungsärmer macht. ES, das algorithmische Bestätigungssystem, legt das ICH auf eine Individualität fest, die es kaum noch verlassen kann. In den Rückkopplungen der statistischen Algorithmen finden wir uns ständig wieder, bis wir, wie Brechts Herr Keuner, erschrecken, wenn wir bemerken, dass wir uns nicht verändert haben. Wir werden an unsere individuelle Vergangenheit gebunden, also dazu gebracht, derjenige zu bleiben, als der wir statistisch ausgeprägt wahrgenommen werden. Man kann in diesen Rückkopplungsservices, die uns zu bestätigen, anzuerkennen scheinen, nur hoffen, dass wir unserer selbst überdrüssig werden und uns anders entscheiden. Gegen das statistisch-algorithmische memory hilft spontane Abweichung – nicht das zu kaufen, was uns profilpassend angeboten wird. Machen wir uns aber keine Illusionen darüber, dass die Muster der Abweichung uns nicht wieder als smarte Angebote erreichen. Die Musterkennung kann alle Muster verarbeiten, auch die atypischen. Gewöhnen wir uns an diese Regelkreiskultur. Wir müssen dafür einiges umdenken – in Ökonomie, Psychologie, Soziologie.

***Birger P. Priddat***
*Professor für Politische Ökonomie*
*Fakultät für Wirtschaftswissenschaft*

# Eine Bühne für den Kopfsalat

Einige der wichtigsten Fragen der Menschheit konnten inzwischen beantwortet werden. Es ist bekannt, wie man Bücher druckt, und einige schlaue Köpfe haben sogar die Mondlandung vollbracht. Eine brennende Frage wurde bis heute jedoch nicht beantwortet: Wie kann sich ein Salatkopf in Szene setzen? Oder anders: Wie sieht ein inszenierter Kopfsalat aus? Wo könnte er sich gut positionieren?

Klassischerweise befindet sich der Kopfsalat auf dem Feld. In einem ländlichen Gebiet kann er zu Hause sein. Mit seinen Nachbarn links und rechts versteht er sich ganz gut. Sie sind Salatköpfe. Sie sehen aus wie er, denken wie er. Und obwohl sich über Geschmack nicht streiten lässt, haben sie den gleichen. Sie teilen eine Vorliebe für frisches Wasser, Sonne – aber nicht zu viel – und Humus.

Auch bei näherer Betrachtung unterscheidet diesen Salatkopf nichts von seinen Nachbarn. Er ist unauffällig, sogar beliebig. Er geht in der Masse hunderter Salatköpfe unter. Ein spannendes Bild gibt er hier nicht ab. Ganz im Gegenteil, er ist stinklangweilig.

Außerdem hat er einen faden Beigeschmack. Pestizide halten zwar unter anderem unliebsame Läuse fern, machen den Salat aber recht geschmacklos. Gelangt der Salatkopf zum Endverbraucher, hat er schon einen langen Transport hinter sich. Weil er bei kühlen vier Grad Celsius während der Reise in einen Winterschlaf verfällt, merkt er nicht allzu viel vom Transport. Frischer wird er dadurch jedoch nicht.

Wie es scheint, ist das Feld auf dem Land nicht der beste Ort für den Salatkopf. Dort ist er unscheinbar und vielen Strapazen, wie chemischen Erzeugnissen und langen Transportwegen, ausgesetzt. Wie aber wäre der Salatkopf am besten inszeniert?

Eine Alternative zum Feld bietet ein Bauerngarten. Wieder handelt es sich um ein ländliches Gebiet. Es gibt jedoch erhebliche Unterschiede zum Feld. Nicht nur ist der Endverbraucher hier auch Salatgärtner, sondern der Kopfsalat kann sogar gefunden werden im Beet und geht nicht darin unter. Hier findet der Kopfsalat außerdem nette Nachbarn. Er befindet sich im Beet neben anderen und unterschiedlichen Kopfsalaten. Es gibt auch noch weitere Sorten. Aber Kopfsalat, Endivien, Eichblattsalat und wie sie alle heißen, unterscheiden sich durch Form, Farbe und Geschmack. Hier ist der Kopfsalat also nicht ganz verloren. Wenngleich maximal die Endverbraucher und gelegentliche Besucher ihn zu sehen bekommen. Der Kopfsalat ist zwar sichtbar in dieser angelegten Umgebung, präsentiert sich aber eigentlich nur den GärtnerInnen. Und gerade diese haben ihren Spaß ja nicht nur am Salat, sondern auch an Blumen, Stauden, Obst und eben anderen Gemüsesorten. Obwohl der Kopfsalat hier nicht ganz so beliebig ist, ist er trotzdem nur einer unter vielen. Fehlte er, würde dies kaum bemerkt, da das Angebot sehr üppig ausfällt.

Was ihm gut gefällt, ist der kurze Weg in die Küche. Wenn er vom Bauerngarten in die Küche kommt, hat er noch guten Geschmack, ist frisch und trägt Vitamine in sich. Man kann so weit gehen und ihn einen Kraftprotz nennen. Denn beeinträchtigt von Düngemitteln und Pestiziden ist dieser Salat sicher nicht. Dennoch fällt der Kopfsalat auch hier nicht richtig ins Licht. Er ist zwar irgendwie da, aber doch zu beliebig, als dass er sich gut präsentieren könnte. Daher sollte die Suche nach einem guten Inszenierungsort fortgesetzt werden.

Eine dritte Möglichkeit bietet der urbane Garten. Hier befindet sich der Salatkopf zunächst auf einer erhöhten Bühne – vorzüglich in einer Holzkiste oder ähnlichem. Er rückt also schon einmal näher an die Betrachter, als er es jemals zuvor gekonnt hätte. An diesem prominenten Ort gibt es auch einiges an Durchlaufpublikum, das sich am Anblick eines Salatkopfes ergötzt. Gemeint ist hier nicht der eingezäunte Schrebergarten, sondern ein Platz in der Mitte. Der urbane Kopfsalat befindet sich mitten in der Stadt. Tatsächlich lernt er hier einige interessante Zeitgenossen kennen. Es scheinen ihm so einige Personen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Nicht nur Passanten fragen sich, was der Salatkopf hier eigentlich so treibt – er wirkt wie ein Fremdkörper im öffentlichen Raum, stiftet Verwirrung und zieht dadurch Blicke auf sich. Seine Farbgebung setzt sich vom restlichen Grau in der Stadt ab. Er sieht nicht nur anders aus als die umliegenden Gebäude. Er bringt durch sein Grün auch Frische in die Straßen.

Kopfsalat – nicht nur eine Erfrischung fürs Auge, sondern auch für den Gaumen. Endverbraucher, die diesen Salatkopf gerne

mit nach Hause nehmen möchten, um ihn dort genüsslich zu verzehren, gibt es viele. Das tolle ist, dass der Kopfsalat von seiner Bühne weg nicht einmal mit dem Auto, geschweige denn mit dem LKW zum Verbraucher transportiert werden muss. Er kann bequem nach Hause getragen werden, sozusagen vom 24/7 Lebensmittelangebot. Mit dieser CO2-Bilanz und dem Service kann kein Discounter mithalten, schon gar nicht zu dem Preis. Nicht einmal ein Bioladen hat diese Möglichkeiten. Selbst dort werden die Lebensmittel per Kraftfahrzeug angeliefert und sei es vom nächsten Hof.

Schädlingsbekämpfungsmittel werden im urbanen Garten nicht benötigt. Versiegelte Flächen sind beispielsweise nicht gerade ein Traum von Schnecken, es gibt hier also deutlich weniger von ihnen als auf dem Land. Das erfreut den Kopfsalat natürlich umso mehr und lässt ihn noch besser dastehen auf dieser Bühne. Wer würde sich nicht auch darüber freuen, keine Gifte zu sich nehmen zu müssen, nur um andere zufrieden zu stellen und möglichst effizient zu sein?

Es fehlen aber noch einige schwerwiegende Aspekte, die den urbanen Garten unschlagbar machen. In der Stadt herrscht Anonymität, selbst die Menschen im nächsten Haus sind einem oft nicht bekannt. Der Kopfsalat und seine Bühnen-Bekanntschaften brechen mit diesem Muster. Sie bringen jene Menschen zusammen, die sich sonst vielleicht gar nicht kennengelernt hätten. Alter spielt keine Rolle, mitmachen kann jeder. Der urbane Garten lebt eben auch von der Vielfalt und den unterschiedlichen Ideen der Personen, die ihn anlegen und pflegen. Und selbst als Nicht-Mitglied hat man schnell einen Kontakt hergestellt. Es wird mal hier nachgefragt, was man eigentlich mit den Pflanzen so bezwecke, es wird mal dort gefragt, was es mit der Gartenbühne auf sich hat. Tatsächlich können ganze Stadtteile durch Urban Gardening belebt werden und nicht nur Menschen verschiedener Generationen, sondern eben auch unterschiedlicher Herkunft zusammenführen. Dies lässt sich an vielen Projekten in Deutschland und weltweit beobachten.

Wie es scheint, wurde ein guter Ort gefunden, den Kopfsalat zu inszenieren. In der Stadt fällt er auf, bietet sich als frisches Nahrungsmittel an und lässt eine Vielzahl von Menschen in Interaktion treten. Die gemeinsame Interaktion von Zuschauern und Spielern auf der Bühne wurde seit dem Theater von Augusto Boal nicht mehr so intensiv praktiziert. Ob man Zuschauer oder eben Spieler sein möchte, obliegt einem selbst. Klar wird allerdings, dass die städtische Salatbühne mit dem sich darauf befindlichen Kopfsalat zumindest zum Nachdenken anregt und sei es nur darüber, was an einem gewöhnlichen Salatkopf in der Stadt so ungewöhnlich zu sein scheint. Auf dem Feld lebende Kopfsalate können hiervon nur träumen.

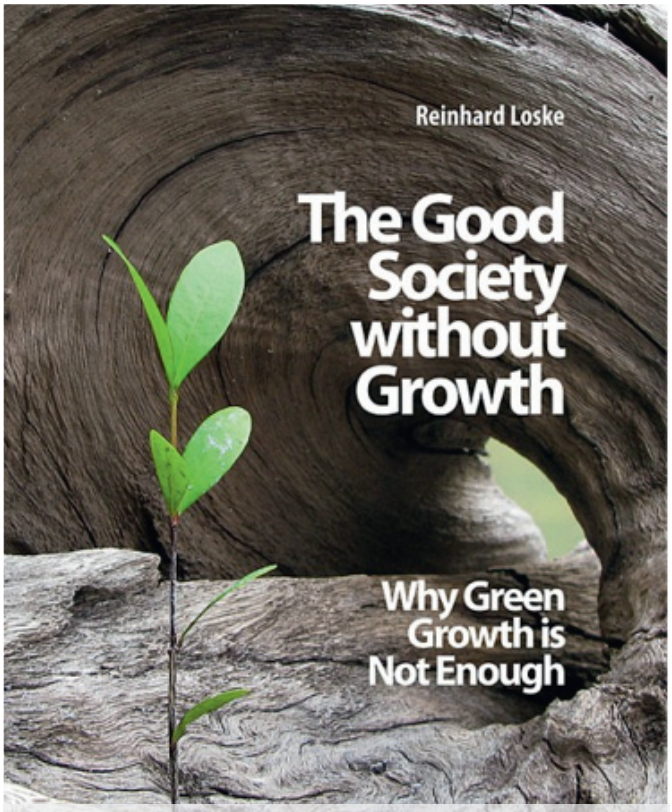
***Nicole Nies***
*Studentin*
*Fakultät für Kulturreflexion*

# Nachhaltigkeit inszenieren: Geht das?

Genau dreihundert Jahre ist es nun her, dass der Begriff der Nachhaltigkeit im öffentlichen Sprachraum Deutschlands erstmals auftauchte. In seinem berühmten Werk „Silvicultura oeconomica“ führte ihn der sächsische Oberberghauptmann und Kameralist Hans Carl von Carlowitz 1713 in die Theorie und Praxis der Forstwirtschaft ein. Carlowitz verstand unter nachhaltiger Nutzung der Wälder, dass nicht mehr Holz eingeschlagen werden soll, als innerhalb der gleichen Periode nachwachsen kann. Dieses Leitbild der Ausgewogenheit zwischen dem, was die Natur an nachwachsenden Rohstoffen bereitstellt, und dem, was wir ihr entnehmen dürfen, ohne sie in ihrer Regenerationskraft zu gefährden, ist heute in aller Munde. Obwohl die ursprüngliche Nachhaltigkeitsidee durchaus auch kritische Elemente enthielt, etwa die Verdrängung der „kleinen Leute“ und ihrer Nutzungsinteressen aus dem Wald, die schrittweise „Einhegung“ der Waldallmende oder die Reduzierung der Natur auf ihre quantitative Ressourcenfunktion, so kann der Grundgedanke doch als durchaus revolutionär gelten: Übernutzung ist zu unterbinden, nachhaltige Nutzung zu fördern, Grenzen sind zu respektieren! Spätestens mit dem Bericht der Brundtland-Kommission „Unsere gemeinsame Zukunft“ aus dem Jahre 1987 und der 1992 folgenden Rio-Konferenz über „Umwelt und Entwicklung“ war die nachhaltige Entwicklung denn auch in den Rang eines Globalziels aufgestiegen.

Wie steht es aber heute weltweit um die Nachhaltigkeit? Man kann es in einem Satz sagen: Trotz der immer besseren Durchdringung der ökologischen Fragen durch Wissenschaft und Forschung, trotz der zunehmenden Popularität von Erneuerbaren Energien, Ressourceneffizienzstrategien, ökologischem Landbau oder der Kreislaufwirtschaft, trotz der polit-rhetorischen Höhenflüge von Konzepten wie der ökologischen Modernisierung, der ökologischen Industriepolitik oder dem Green New Deal steht es schlecht um den globalen Zustand der Umwelt: Die Nutzung prinzipiell erneuerbarer Ressourcen (Böden, Wälder, Fischbestände etc.) liegt in vielen Weltregionen im Overshoot, also jenseits der Grenzen des Wachstums; der Verbrauch von nicht-erneuerbaren Ressourcen wie Kohle, Öl, Gas, Erzen, Mineralien und seltenen Erden ist so hoch wie nie zuvor und steigt einstweilen weiter an; die globalen Stoffströme nebst gewaltiger ökologischer Rucksäcke wachsen ungebrochen und mit ihnen die Transportintensität unserer Wirtschaften; und bei der Bewältigung der großen Umweltprobleme wie dem Klimawandel und dem Schwund der biologischen Vielfalt gibt es trotz eines schier endlosen UN-Konferenzreigens nicht nur keine Fortschritte, sondern Verschlechterungen. Das alles findet statt bei anhaltendem Bevölkerungswachstum und dem Streben von immer mehr Menschen nach einem westlichen, also ressourcenintensiven Lebensstil.

Muss man bei derlei düsteren Fakten und Perspektiven nicht verzweifeln? Gewinnen da nicht Ohnmachts- und Vergeblichkeitsgefühle automatisch die Oberhand? Vielleicht hilft das Einnehmen einer historischen Perspektive: So wie wir in der neolithischen Revolution vor rund 12.000 Jahren von Jägern und Sammlern zu Ackerbauern und Viehzüchtern wurden und so wie wir vor einem viertel Jahrtausend von einer bäuerlich-handwerklichen Gesellschaft, die auf der Basis erneuerbarer Rohstoffe und




*Von Reinhard Loske ist gerade erschienen: The Good Society without Growth. Why Green Growth is Not Enough. Basilisken-Presse, Rangsdorf 2013. Mehr Informationen: http://www.basilisken-presse.de/hauptsachen-einblicke/the-good-society-without-growth.html*

Energien wirtschaftete, zu einer Industriegesellschaft auf der Basis fossiler Energien wurden, was jeweils friktionsreiche und langwierige Wandlungsprozesse mit Gewinnern und Verlierern mit sich brachte, so müssen wir heute die dritte Große Transformation bewältigen: diejenige, die uns wegführt von fossilen Energien, von Verschwendung und zerstörerischem Wachstum zum Wirtschaften im Einklang mit der Natur, zur zweiten solaren Zivilisation, zur nachhaltigen Entwicklung.

Nimmt man diese Perspektive ein, dann wird schlagartig klar, dass der Transformationsprozess, in dem wir uns bereits befinden, kein Spaziergang ist, sondern ein riesige Herausforderung. Politisch wie institutionell, technisch wie ökonomisch, gesellschaftlich wie individuell stehen wir vor erheblichen Veränderungen. Man sollte sich deshalb von zwei Argumentationstypen nicht beeindrucken lassen, auch wenn sie meist sehr selbstbewusst daherkommen: denen, die uns weismachen wollen, der ganze Wandlungsprozess sei friktionslos hinzukriegen, es wimmele nur so von Win-Win-Optionen, die es zu ergreifen gelte, man müsse nur umschalten auf grünes Wachstum, und denen, die ob der Größe der Herausforderung zu Verdrängung und faulen Ausreden nach dem Motto neigen: Es wird schon nicht so schlimm kommen! Wir wollen keine Verbotsrepublik! Wir haben ja wohl genug andere Sorgen!
Die politische Debatte über Nachhaltigkeit ist heute so unübersichtlich, dass sie sich kaum noch systematisieren lässt. Man könnte dennoch drei Stränge erkennen: den marktwirtschaftlich-technikoptimistischen, den kapitalismuskritisch-staatsoptimistischen und denjenigen, in dessen Zentrum soziale Innovationen, Kulturwandel und Kooperationsorientierung in Wirtschaft und Gesellschaft stehen.

Wenngleich der erstgenannte Ansatz mit seiner starken Betonung von Marktchancen und Effizienzpotenzialen und der zweitgenannte Ansatz mit seinem Hinweis auf den Akkumulations- und Wachstumszwang im Kapitalismus jeweils ganz eigene Plausibilitäten aufweisen, ist der kulturell vielversprechendste Ansatz meines Erachtens doch der letztgenannte. Mag sein, dass er (noch) an einem theoretischen Defizit leidet und systemische Fragen (noch) nicht hinreichend durchdrungen hat, im Gegensatz aber zum oft technokratischen Markt- und Staatsoptimismus, wo der Mensch vor allem Objekt und Re-Agierender ist, spielen Individuen und Gemeinschaften im Konzept der sozialen Innovationen eine Rolle, sie kommen vor, agieren, sind Subjekte des Wandels, denken selbst, handeln selbst, assoziieren sich frei und schreiben ihre eigenen Drehbücher.

Das weite Feld der sozialen Innovationen, die wir heute in unserem eigenen Land, aber auch weltweit beobachten können, sei hier nur unvollständig aufgelistet: Transition Towns, Commoning, Share Economy, Urban Gardening, Car Sharing, Repair Cafés, Recycling Börsen, Upcycling-Mode, Kleider- oder Spielzeugtauschpartys, Social entrepreneurship, Übergangsnutzungen, Gemeinwohlökonomie, Energiegenossenschaften, Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, Umsonst-Kaufhäuser, Social Banking, Regionalwährungen und, und, und. Jedes dieser Themen hätte hier eine vertiefte Behandlung verdient (und bietet übrigens auch jede Menge Stoff für Forschung und Lehre, für Bachelor- und Magisterarbeiten). Gemeinsam ist all diesen sozialen Praktiken, dass sie akteursorientiert sind, dass sie die Markt-Staat-Dichotomie zu einem guten Teil hinter sich lassen und dass sie Neues mit Altem, Innovatives mit Bewährtem verbinden. Werte wie Langlebigkeit von Produkten, regionale Bindung, Vertrauen und Bereitschaft zum Teilen gehen hier problemlos Hand in Hand mit dem Internet und seinen Vernetzungsmöglichkeiten. Tradition und Moderne können so ganze neue Kombinationen eingehen.
Wo Dinge gepflegt, gewartet, repariert, gemeinschaftlich genutzt, weitergegeben oder getauscht werden, wo Konsumenten auf Herkunft, Herstellung und Qualität der Dinge achten, die sie erwerben, wo Produzenten ihre Gewinnziele einbetten in sozial-ökologische Verantwortung, wo die Grenzen zwischen Erzeugern und Verbrauchern verschwimmen und sich Prosumenten-Netzwerke herausbilden, da ist Nachhaltigkeit in Sicht, auch wenn sich das in den großen Zahlen noch nicht spiegelt. Sicher, viele der neuen Lebensstile und sozialen Praktiken finden noch in der Nische statt und müssen erst noch in den Mainstream hineinwachsen. Aber diese Art von Wachstum wäre dann hoch willkommen – nicht nur ökologisch!

***Reinhard Loske***
*Professor für*
*Politik, Nachhaltigkeit und Transformationsdynamik*
*Fakultät für Kulturreflexion*

# Zwei Vögel auf demselben Baum

## Kleine unwissenschaftliche Betrachtung über Inszenierung und Authentizität

Inszenierung hört sich an wie Lüge. Diese Vorstellung ist fest im 19. Jahrhundert verankert, dem Jahrhundert, das nicht nur Dampfmaschinen, Kinderzimmer und Elektrizität, sondern auch Dualismen geboren hat. Die Vorstellung spricht aus, dass es da eine lichte Wahrheit gebe, und diese Wahrheit müsse sich durch einen dunklen Nebel – Sprache, Kunst, Medium – möglichst unbeschadet hindurchbringen. Das Gegenteil von Inszenierung, Authentizität, beschreibt die Vorstellung dieser Wahrheit: ein irgendwie Soseiendes, Ursprüngliches, Echtes, welches durch jegliche Form von Vermittlung getrübt wird; indem es sich ausspricht oder darstellt, wird es sich fremd und verliert seine ursprüngliche Qualität.

Persönliche Erfahrungen sind nicht vermittelbar. Etwas berührt mich sehr stark, ich spreche es gegenüber einem anderen aus und merke, wie schal und leblos die eigene Erfahrung wird und wie viel ihr beim Transport verloren gegangen ist. Allein der Satz „Es hat mich sehr stark berührt" ist wie ein extrem verdünnter Malzkaffee gegenüber dem pechschwarzen caffè einer Bar in Sizilien, der wirklichen Erfahrung. Das romantische Bewusstsein leidet, sobald es erkennt, dass seine authentische Erfahrung niemals mitteilbar ist, dass sie bei solch einem Versuch zu einer Fratze ihrer selbst wird. Es weiß nicht weiter auf der Suche nach der Authentizität: in der Dichtung sprengt die authentische Erfahrung das Metrum, im Roman die lineare Handlung, in der Produktion und Wissenschaft die Grenzen, in der Gesellschaft die überkommenen Formen, Traditionen und Rituale…

Das romantische Bewusstsein (damit meine ich bestimmte Denkgewohnheiten der erwachenden Bürgerlichkeit des 18. und 19. Jahrhunderts, die uns bis heute maßgeblich bestimmen) verdrängt das Folgende: Authentizität ist – im Rahmen dessen, worüber ich gesprochen habe – ein Problem der Inszenierung. Das mag zynisch klingen, doch das Gegenteil ist der Fall. Wirklich zynisch ist dieses sentimentale Bewusstsein, das sich frei und authentisch dünkt, während es in seinem träumerischen Rausch durch und durch inszeniert wird – ein Rausch ohne Beobachter, ein Rausch ohne Publikum, ohne Sprache, eine innere Erfahrung, wenn sie denn (mit)teilbar sein sollte, gibt es nicht. – Wer nicht denkt, wird gedacht und wer nicht inszeniert, der wird inszeniert. Wer sich frei dünkt, ist längst Teil des Films. Wer sich des Films bewusst ist, kann seine Rolle spielen, wie er will.

Viele haben versucht, die Schranken zwischen Zuschauer und Darsteller einzureißen. Sie konnten sie nicht mehr ertragen: all die „Häppchengenießer" und „vollgestopften Allesfresser mit ihrer Tischfeuerzeugkultur" (Franz Josef Degenhardt) im Theater, in der Oper, im Ballett. Sie wollten alte Strukturen aufbrechen, der verletzlichen und verletzten Authentizität zuliebe. Viele haben es getan, indem sie die Konvention brachen; indem sie beispielweise das Verhältnis von Zuschauer und Darsteller neu bestimmt haben. Andere haben es getan, indem sie schockierten. – Das natürlich ruft nur Gegenreaktion hervor.

Heilige Kühe werden verehrt, jetzt und immer: das Foyer (die Häppchen) und der Applaus (Tischfeuerzeugkultur) und der Schauspieler macht „den Diener"… das bedrückende, erheiternde, treffende, berührende, abstoßende Stück ist eingerahmt von einem Geblubber aus Worten, Gesten und Gewohnheiten, davor, in der Pause und danach.

Könnt Ihr nicht einfach mal alle still sein? Nein, Ihr könnt es nicht, denn es ist nicht nur Eure Verantwortung. Ihr seid gekommen, um zu genießen, Ihr seid Gast, Ihr habt Eintritt bezahlt, Ihr habt einen Weg auf Euch genommen. Ihr seid Teil einer Gruppe, die natürlich träge ist. Da reicht es nicht, Schranken einfach „einzureißen"; andere unbändige Kräfte übernehmen in diesem Fall die Inszenierung: Eitelkeit, Herdentrieb, Lust, Libido usw. Ich wiederhole: Wer nicht gründlich inszeniert, der wird inszeniert.

Auch der Weg zum Theater und vom Theater weg – der Raum, wenn er sich langsam mit Zuschauern füllt, die Pause, der abschließende Applaus –, auch dies ist Teil der Inszenierung: bewusst oder unbewusst. Schauspieler müssen sich nicht verbeugen. Sie haben ihre Arbeit geliefert, der Zuschauer hat bezahlt – sie können sich auch in die Augen sehen.

Es ist unmöglich, authentisch sein zu wollen, das Innere nach außen zu kehren; es ist auch nicht zu wollen. Schneidet man das Herz heraus und stellt es zur Schau, hört es auf zu schlagen. Authentizität (ich verwende den Begriff, obwohl er mir nicht liegt) gehört in das Unsichtbare, das durch Theater sichtbar werden kann.

Es haben diejenigen Erfolg gehabt, die sich um gründliche Inszenierung gekümmert haben.

Was ist mit Inszenierung gemeint? Sicher nicht die simple Vereinfachung auf: Verschleierung, Täuschung, Kostümierung. Aber doch eine bewusste Veränderung aller Rahmenbedingungen zugunsten eines erstrebten Effektes. Ein Organismus von Regeln, von gewisser Ordnung und Struktur oder gehegtem Chaos. Nun die Paradoxie: welcher Effekt wird erstrebt? – Nämlich die Authentizität! Indem ich die Inszenierung gründlich erfinde, das heißt, sie organisch wachsen lasse, kann ich die Bedingung für persönliche und unteilbare (in-dividuelle) Erfahrung des Zuschauers ermöglichen; kann ich sie anerkennen und richtig gewichten – diese absurd nutzlose Erfahrung.

***

Was bleibt? Nichts von heilig, nichts von sentimental. Wer bin ich wirklich? Nun sehe ich mich: Ich bin ein König unendlichen Raums, „bounded in a nutshell" (Shakespeare, Hamlet), die ich auch bin. Ich werde zwei und überwinde die romantische, trügerische Idee vom Ich; hin zum wirklichen Bewusstsein über den Riss zwischen mir und mir; darüber, dass ich dazwischen bin – aber lassen wir das...

Zwei Vögel sitzen auf demselben Baum
Einer isst die süßesten Früchte
Der andere schaut zu, ohne zu essen.
(nach der altindischen Rig Veda)

***Simon Bronikowski***
*Student*
*Fakultät für Kulturreflexion*

# Inszenierung – ein Drama in drei Akten

**Prolog**

Ich achte mich selbst nicht
ich kann niemanden achten, der mich achtet.
ich kann nur jemanden achten, der mich nicht achtet.

ich achte jack
weil er mich nicht achtet

ich verachte tom
weil er mich nicht verachtet

nur eine verächtliche person
kann jemanden so verächtlichen wie mich achten

ich kann niemanden lieben den ich verachte
da ich jack liebe
kann ich nicht glauben dass er mich liebt

wie kann er es mir beweisen?

Ronald Laing, Knoten (1986 [1972])

**Inszenierung 1: sich entwerfen**

Unser Leben ist nicht nur das, was es ist, vielmehr erscheint es in der Reflexion des Selbstbewusstseins doppelt, nämlich als Realität und im virtuellen Konstrukt des Ichs als Vergleichsfolie, durch die das gelebte Leben mit sich selbst in Beziehung gesetzt wird. Hierdurch entsteht unweigerlich jene Spaltung zwischen Sollen und Sein, die im Sein zugleich erlebt und gefühlt wird und für uns Menschen als sprechende Tiere die conditio humana darstellt. Diese Spaltung beruht darauf, dass wir uns als Ich-Sager Konzepte über uns und unsere Welt machen können, die nicht mit der Welt übereinstimmen. Mit der Sprache und den hiermit verbundenen Imaginationen sind wir in der Lage, uns als ein anderes Selbst in einer alternativen, gleichsam erträumten Welt zu entwerfen und diesen Entwurf in unsere Vergangenheit und Zukunft zu projizieren. Diese virtuellen Welten haben für uns Bedeutung und entsprechend werden sie zum Antrieb, an uns selbst wie auch an der Gestaltung unserer Welt zu arbeiten.

Nur weil unsere Imaginationen gefühlt werden, haben sie die emotionale Kraft, uns zu motivieren, andere Bedürfnisse aufzuschieben, um das imaginierte Ziel zu erreichen. Indem man sich im Hinblick auf sein Können und auf seine Möglichkeiten an erfolgreichen Visionen orientiert, lässt sich ein produktives Leben führen. Die schöpferische Konkurrenz mit den Mitstreitern im eigenen Feld trägt dann dazu bei, auf allen Ebenen gute Leistungen hervorzubringen – gute Handwerker, gute Unternehmer, gute Ärzte und gute Politiker, gute Wissenschaftler.

Da in der freien Marktwirtschaft – in gemeinschaftlicher Konkurrenz – Handeln, Streben und Inspiration zusammenfallen, scheint mit den Errungenschaften der Moderne der Boden bereitet für die glücklichste Epoche innerhalb der Menschheitsgeschichte. Denn indem sich jeder um sich selbst kümmert, sorgt jeder zugleich für die anderen. Die Konkurrenz macht gut und dies führt zu Glück und Wohlstand – so das berühmte Versprechen zum Happy End der Geschichte.

Doch leider zeigt die Empirie, dass diese Geschichte nicht stimmt. Der liberale Traum der freien Marktwirtschaft, jeder könne sich nach seinen Leistungen und Fähigkeiten einbringen und dies werde entsprechend gewürdigt, bleibt eine Utopie oder um es schärfer zu formulieren: eine Ideologie.

**Inszenierung 2: sich simulieren**

Es wäre allerdings zu billig, in den breiten Chor der Kapitalismuskritik einzustimmen, denn das Problem sitzt zu tief, als dass es mit einer einfachen Kritik an der (neo-)liberalen Idee auszuhebeln wäre. Das eigentliche Dilemma beruht auf einer weiteren Spaltung, der Spaltung zwischen Sein und Schein: Anerkennung und Wertschätzung lassen sich nicht nur dadurch gewinnen, dass man gut ist, sondern auch dadurch, dass man gut erscheint. Worauf basiert aber die Unterscheidung zwischen Sein und Schein? Die sprachlichen und symbolischen Formen, die sich der sozialen Welt verdanken, haben die Neigung sich zu verselbstständigen und beginnen, ein Eigenleben zu führen. Deutlich wird dies zum Beispiel bei zwei vertrauten psychischen Lagerungen, dem Neid und der Eifersucht. Der Vergleich mit anderen kann im positiven

Sinne als Ansporn dienen, selbst diejenige Lebensform einzunehmen, welche dem erstrebenswerten Vergleichshorizont entspricht. In der negativen Variante führt der Vergleich jedoch nicht zu einer neuen Selbstbestimmung. Anstatt sich mit dem anderen zu identifizieren, wird dieser hier bekämpft. Als Folgeerscheinung werden der eigene Weltbezug und die gefühlte Lebendigkeit reduziert, da nun all die neurotischen innerpsychischen Dramen, welche die Nebenfolgen des Neids kompensieren, immer mehr Raum einnehmen.

Aus der Dichotomie zwischen Selbst- und Fremdperspektive ergibt sich zudem die Möglichkeit, Haltung und Kompetenz nur zu simulieren, anstatt die hiermit verbundene Fähigkeit wirklich zu besitzen. Ich kann so tun, als ob ich etwas kann, um auf diese Weise den Schein aufrecht zu erhalten, dass ich einen höheren Status habe, als ich „verdiene". Komplementär hierzu können die anderen so tun, als ob sie die Schwächen und das Fehlverhalten des Gegenübers nicht sehen, um ihn nicht zu brüskieren.

Andererseits kann es vorkommen, dass meine eigentlichen Leistungen und Qualitäten von den anderen nicht gesehen werden oder – um die vierte Möglichkeit aufzuzeigen – ich werde von den anderen bewundert, weil ich irgendwie authentisch wirke, weil das, was ich darstelle, mit dem, was ich bin, im Einklang erscheint. Mit Blick auf die immense Bedeutung, welche die soziale Bewertung für psychische Systeme hat, wird verständlich, warum Akteure solchen Aufwand betreiben, um ihr Image aufzubauen, auszubessern oder zu reparieren.

Aus evolutionärer Perspektive erscheint daher die These gut begründet, dass Menschen aufgrund der sozialen Komplexität, in der sie leben müssen, herausgefordert wurden, ein Selbst herauszubilden, das in der Lage ist, zu täuschen und Täuschungen zu erkennen. Sie scheinen zu einer Imagearbeit herausgefordert, um ihre soziale Anpassung zu halten, wenngleich die hiermit einhergehenden Diskrepanzen oftmals umso unüberwindlicher erscheinen, je mehr man versucht jemand zu sein. Diesem Selbst bleibt im Hinblick auf die an es gestellten gesellschaftlichen Ansprüche nichts anders übrig, als permanent an sich selbst zu scheitern, ohne jedoch darin zur Ruhe zu kommen, Scheitern einfach zu akzeptieren. Identitätsarbeit bleibt unverzichtbar. Dies ergibt sich allein schon aus den normativen Implikationen des Scheiterns.

In sozialen Gemeinschaften begegnen wir also nicht nur Menschen, die sich nicht im Einklang mit ihren eigenen Ansprüchen befinden, sondern wir treffen zugleich auf viele Akteure, die eine Scheinwelt simulieren, in der – sei es in Form von Scheinheiligkeit oder Heuchelei – die eigene Spaltung gegenüber anderen verdeckt wird.

Deutlich wird diese vor allem im Beruf:
• Ein Handwerker kann (und muss?) in seiner Außendarstellung seine Dienstleistungen und Produkte bewerben, wenngleich seine Kunst ggf. nicht dem state of the art seiner Zunft entspricht.
• Ein Arzt kann (und muss?) therapeutisch und diagnostisch Nutzloses anwenden, um seine Abrechnungen zu optimieren.
• Der Vorstand eines Unternehmens kann (und muss) Schwächen in Führung und Management vertuschen, indem er die von ihm begangenen Fehler seinen Mitarbeitern zurechnet.
• Der Politiker kann (und muss) sein eigenes Nicht-Wissen verbergen, um auch dort Wirkmächtigkeit vorzutäuschen, wo er eigentlich nichts erreichen kann.
• Ein Wissenschaftler kann (und muss?) Kompetenz vortäuschen, indem er die Parameter der äußerlich angesetzten Evaluationen erfüllt (z.B. eine hohe Zahl von Publikationen und Mitteleinwerbungen), auch wenn er den Fachdiskurs nur rudimentär durchdrungen hat bzw. einen originären Beitrag zur Fortentwicklung der Wissenschaft geleistet hat.

Selbstredend gehen die benannten Spaltungen mit Entfremdung und hohem innerlichen Druck einher. Je größer die Diskrepanz zwischen Selbstbild, erschlichenem Status und realem Lebensvollzug wird, desto mehr psychische Energie und Arbeit muss aufgewendet werden, um die hieraus entstehenden Spannungen zu bewältigen und der Gefahr des Aufdeckens der Diskrepanz durch andere vorzubeugen.

**Inszenierung 3: sich in leerer Selbstreferenz verlieren**

Wir leben derzeit in einer Kultur, in der die Spaltung von Sein und Schein zum primären gesellschaftlichen Modus wird. Oder um es anders auszudrücken: Unsere derzeitigen gesellschaftlichen Institutionen geben uns einen starken Anreiz, uns in einer Scheinwelt einzurichten, die in offensichtlichem Widerspruch zu unseren eigenen Verwirklichungs- und Realisierungsmöglichkeiten liegt. Indem wir den säkularen Mythen unserer Gesellschaft

nachstreben, verlieren wir uns gewissermaßen selbst. Hiermit einhergehend entstehen die für die Postmoderne als typisch anzusehenden Lagerungen der Entfremdung und Sinnleere, denn Sinn ist und bleibt sozialer Sinn und dieser beruht auf einer Wertschätzung, die nicht nur simuliert ist, sondern ernsthaft gemeint und empfunden werden kann.

**Epilog**
Wie kann ich an meine Wirkung glauben, wenn ich selbst nicht an mich glaube.

Wie kann ich meinen Mitmenschen glauben, dass sie mich schätzen, obwohl ich mich selbst nicht schätze.

Unausgesprochenes Grundgesetz der Ökonomik: Gib Dir mehr, als Du verdienst.

***Werner Vogd***
*Professor für Soziologie*
*Fakultät für Kulturreflexion*

# Anmut, Erotik und die Frage nach der Inszenierung

## Beobachtungen an Jack Vettrianos Gemälde „The Blue Gown“ (Das blaue Kleid)

Die Idealvorstellung: Kunst nur zu sehen. Doch für das reine Sehen ist der Mensch von Natur aus nicht angelegt. Jeder Sinneseindruck weckt in ihm sogleich Assoziationen, löst Erinnerungen aus und fordert Vergleiche. Der Verstand verlangt sein Recht, und so wird der reine Seheindruck sogleich beeinflusst und verändert, weshalb Richard Moritz Meyer zu Recht sagen kann: „Jene Kunst, die Dinge, die da sind, so zu sehen, wie sie sind – sie verlangt nach Übung.“ Und Johann Wolfgang von Goethes Aussage: „Gewöhnliches Anschauen, richtige Einsicht der irdischen Dinge ist ein Erbteil des allgemeinen Menschenverstandes; reines Anschauen des Äußeren und Innern ist sehr selten.“

Keiner käme beim Anblick eines Baumes auf die Idee, sich zu fragen, was dieser wohl bedeuten könnte – Natur ist, wie sie ist. Wenn hingegen ein Künstler einen Baum darstellt, weckt das gleich viele Vermutungen über den Sinn des Ganzen. Nicht selten drängt sich die Frage nach der Bedeutung derart in den Vordergrund, dass die Kunst hinter ihr verschwindet und das Sehen überlagert. Das Deuten wird dann wichtiger als das Sehen.

Wer dem Sehen eine Chance geben möchte, muss zwischen Sinneseindruck und Deutung unterscheiden und sich ein Bewusstsein über die Vielzahl möglicher Störfaktoren, oder – wie Goethe sie nennt – über die „inneren Feinde“ im Klaren sein, die ein wirklich unbefangenes Wahrnehmen oft nahezu unmöglich machen: „Einbildungskraft, Ungeduld, Vorschnelligkeit, Selbstzufriedenheit, Steifheit, Gedankenform, vorgefasste Meinung, Bequemlichkeit, Leichtsinn, Veränderlichkeit und wie die ganze Schar mit ihrem Gefolge heißen mag, alle liegen hier im Hinterhalte und überwältigen unversehens sowohl den handelnden Weltmann als auch den stillen, vor allen Leidenschaften gesichert scheinenden Beobachter.“

Im Folgenden soll versucht werden, zu schildern, welche Eindrücke sich anhand des Gemäldes „The Blue Gown“ (Abb. 1) von Jack Vettriano ergeben, welche Wirkungen damit verknüpft sind und welche Inszenierung dem zugrunde liegt.

„Ich male, was mich bewegt“

Der 1951 in Methil, Schottland, geborene Bergbauingenieur Jack Vettriano (bürgerlich: Jack Hoggan) entdeckte seine Liebe zur Kunst mit einundzwanzig Jahren, als ihm seine damalige Freundin zum Geburtstag einen Malkasten mit Wasserfarben schenkte. Er begann, sich das Malen selbst beizubringen, indem er Bilder in den nahe gelegenen Kirkcaldy Galleries studierte und u.a. Werke von Monet, Caravaggio und Dali kopierte.

1992 wurde sein heute bekanntestes Gemälde, der „Singende Butler“ von der Sommerausstellung der Royal Academy abgelehnt. Auch der Scottish Arts Council wies das Gemälde zurück. Ein privater Sammler erwarb es schließlich für 3.500 britische Pfund. 2004 erzielte das Gemälde des heute erfolgreichsten britischen Malers der Gegenwart bei einer Versteigerung knapp 750.000 Pfund.

Vettriano stellt in seinen Bildern nahezu ausschließlich Menschen dar. In einem Interview bemerkt er: „What I paint is what moves me. These people that I seem to surround myself with… a bunch of no-goods… but you know, I just like that world – a world of sexiness and hedonism. I like that because I’m a storyteller“ („Ich male, was mich bewegt. Diese Menschen, mit denen ich mich zu umgeben scheine, sind ein Haufen von Taugenichtsen... Aber Sie wissen, ich liebe eben diese Welt – eine Welt von Sex und Hedonismus. Ich liebe das, weil ich ein Geschichtenerzähler bin“). Inspirieren lässt sich Vettriano von Songtexten und Zeitungsartikeln. Wenn er eine Idee hat, was er malen will, so engagiert er ein Modell und nimmt Fotos von der Szene auf. Die so gewonnene Fotovorlage dient ihm zur Umsetzung des Motivs auf die Leinwand.

**Zwischen Nüchternheit und Eleganz**

Eine junge Frau steht schräg vor einer Wand mit dem Rücken zum Betrachter. Rechts von ihr ist ein Kamin, links ist ein an die Wand gelehntes Gemälde mit einer nächtlichen Straßenszene zu sehen. Der Kamin, ein darüber befindlicher Spiegel mit goldenem Rahmen, ein im Spiegel angedeuteter Raumausschnitt, das eingangs erwähnte Gemälde und selbst das hellblaue Kleid der Frau – alles wird dem Betrachter nur als Ausschnitt vor Augen geführt. Lediglich zwei Skizzenblätter – eines ist an die Wand geheftet, das darunter befindliche steht auf einem die Wand unterteilenden Brett –, sind ganz zu sehen.

The Blue Gown, 61 x 51 cm, Öl auf Leinwand, 2001
Copyright-Vermerk: The Blue Gown © Jack Vettriano 2001

Kühle Gelb- und Blautöne dominieren das Bild, Rottöne sind bis auf ein blasses Rosa in dem im Spiegel sichtbaren Bild sowie an den Lippen der Frau nicht zu sehen. Sie verleihen der Räumlichkeit eine nüchterne Atmosphäre, die dadurch unterstützt wird, dass man im Kamin vergeblich nach einem Feuer oder einer glimmenden Glut Ausschau hält.

Die Szene spielt sich nicht in einem Ankleidezimmer ab, was das bis weit unter die Taille offen stehende Kleid der Frau nahelegen würde und auch ein Badezimmer ist angesichts des Kamins eher auszuschließen. Das an die Wand gelehnte Bild, die beiden Skizzen an der Wand, der sich im Spiegel spiegelnde Bilderrahmen sowie die Haltung der Frau im hellblauen Abendkleid legen eher den Schluss nahe, dass es sich hier um ein vornehmes Atelier handelt, in das das Licht hereinflutet und den Rücken der Dame beleuchtet (an der Wand im Spiegelbild erscheinen die Umrisse von Fenstern).

Die junge Dame steht für sich und nimmt ihre Umgebung nur über den unbedeckten Rücken wahr. Sie steht annähernd im Zentrum des nüchtern-elegant anmutenden Raumausschnitts. Ihr leicht nach unten geneigter Kopf ist im Profil zu sehen. Ihr braunes Haar ist am Hinterkopf zusammengesteckt. Eine Strähne fällt spielerisch über Stirn und Auge bis zur Unterlippe herab. Das Augenlid ist nach unten gesenkt, der rote Mund geschlossen. Das Ohr ziert weißer Ohrschmuck.
Das enge, ab der Taille weit ausgestellte, schulterfreie Kleid mit schmalen Trägern ist am Rücken offen. Die nach unten spitz zulaufende Öffnung reicht bis weit über die Taille hinab. Der rechte Träger hängt nach unten, der linke rutscht von der Schulter. Der untere dunklere Teil der Wand, die nächtliche Autoszene auf dem Bild sowie das Abendkleid und die schon etwas zerzausten Haare kontrastieren mit dem hellen Licht im Bild.

**Spiel mit Erwartungen – Zur Inszenierung**
Die Inszenierung Vettrianos gibt eine exklusive, ruhige und intime Situation wieder, ohne dem Betrachter das Gefühl zu vermitteln, in eine peinliche Situation hineinzugeraten. Der Betrachter wird hier nicht zum Voyeur gemacht, der unvermittelt mit einer Schlüssellochszene konfrontiert wird. Vielmehr lädt ihn die Darstellung ein, zum Zeugen eines nicht alltäglichen Anblicks und Augenblicks zu werden.

Durch die Inszenierung wird eine Situation für den Betrachter geschaffen, in der offen bleibt, was im nächsten Moment passieren wird: Wird sich die Frau gleich umdrehen? Wird ihr Kleid, das sie mit angewinkelten Armen am Körper hält, im nächsten Moment herabfallen? Wird sie es weiter anziehen?

Das Ungeklärte und Unbestimmte gehört damit ebenso zu diesem Gemälde wie die schon angesprochene Nüchternheit und auf den ersten Blick eindeutig scheinende räumliche Situation.

Die aufrechte, selbstbewusste und zugleich entspannte, natürlichen Haltung der Frau bringt einerseits eine Zurückhaltung und damit verbundene Anmut zum Ausdruck, andererseits wird auch ein Hauch von Koketterie, ja eine Lust, sich bei hellem Tageslicht zu zeigen und sich betrachten zu lassen, spürbar. Kein plumpes Sich-zur-Schau-Stellen, sondern ein intimes Spiel kann demjenigen bemerkbar werden, der sich auf die Darstellung näher einlässt. Ein Spiel, das zwischen Zuwendung und Abwendung, Verbergen und Enthüllen, zwischen Unnahbarkeit und Nähe (wer möchte ihr nicht beim Schließen – oder Ausziehen – Ihres Kleids behilflich sein?), sowie zwischen Tag- und Nachtaspekten oszilliert.

***David Hornemann v. Laer***
*Wiss. Mitarbeiter*
*Fakultät für Kulturreflexion*

# Wer sich einmal auf den Kopf sehen könnte

Gedanken zu Leonce und Lena und den Anderen in unseren Inszenierungen zum 200. Geburtstag des jung gestorbenen Georg Büchner.

Ein junger Arzt war er, und ein selbstmordgefährdeter Philosoph, außerdem ein sehr enttäuschter Revolutionär. In keinem Fach war sein Dasein von Erfolg gekrönt, und die Liebe musste schweigen, denn seine Minna lebte nur sehr kurz in seiner Nähe. Diesem Umstand haben wir die wichtigsten Briefe und vor allem die Überlegungen über sein Dasein zu verdanken, das ihm zuletzt nur widerwärtig schien. Und in seiner Einsamkeit wiederum brachte er einige der interessantesten Stücke der deutschsprachigen Literatur hervor und nicht zu vergessen – eine Novelle, die bis heute ihresgleichen sucht.

An unserem Büchner-Wochenende wird der junge Dichter zu Wort kommen in all seinen Facetten. In den klagenden Briefen, in der Novelle „Lenz“ – einem Text über einen ihm verwandten Dichter, den er in seinen Krankenberichten kennengelernt hatte –, in den Stücken „Dantons Tod“ – ein Werk über die Französische Revolution, sein erstes Drama – und eben in dem Lust-Spiel „Leonce und Lena“ – ein Spiel über die Lust der Gesellschaft zu entfliehen, die Lust an einer geplanten Hochzeit nicht teilzunehmen, die Lust am Spiel mit der Liebe ohne Namen und ohne Zeit, der Lust, ein Amt nicht mehr auszufüllen und nicht zuletzt die Lust am Spiel – und all dieses mit den ernstesten Gesichtern, ohne zu wissen, weiß Gott was oder warum. Aber warum muss ich es gerade wissen, wie man so etwas inszeniert, in Szene setzt? Warum kann ich mir nicht wichtig werden und einfach das Spiel Spiel sein lassen. Ich muss denken, ich muss für meine Spieler denken, denn sie denken nicht – aber das ist ein Irrtum! Sie denken und sie spielen. Im Sand und im Wasser – allein und miteinander, mit Freude und mit Lust und auch mit Schweiß im Angesicht und mit Wörtern in den Mündern.

Manchmal spielen sie auch wie Puppen, die an unsichtbaren Fäden von mir gelenkt werden, und sie fallen aus der Szene, wenn die Fäden reißen, in den Sand oder ins Wasser, wenn sie sich selbst hineinwerfen wollen. Es werden jedoch alle gerettet und am Schluss: Ende gut – Alles gut. Oh nein, da ist bei Büchner und auch in unserer Inszenierung gar nichts gut, obwohl es viel zu lachen gibt – nicht aus Verachtung, ein wenig aus Spott, doch am meisten über sich selbst, oder über die Zuschauer, die ja auch lachen müssen, darüber, dass dort Menschen spielen, die genau solche Menschen sind wie sie, Büchners Figuren, die aber vielleicht das Lachen vor lauter Wichtigkeit verlernt haben. Wo gibt es denn noch etwas zu lachen? Nicht aus Spott, sondern aus Hass, der ja genauso gut ist wie die Liebe – hier bei uns – in unserer feinen Gesellschaft. Sollen die klugen Menschen doch mal die Wirklichkeit mit ihren eigenen Augen sehen und nicht nur die Bücher – die Bilder oder das Theater, oh, die Kunst. Denn nichts ist schlimmer, als nichts mehr zu fühlen, leer zu sein und tot zwischen zwei Betttüchern, wo es bestimmt lustiger ist zu zweit. Denn wer am meisten liebt, betet am meisten. Also sprechen wir wieder über die Liebe, denn darum geht es doch in unserem lustvollen Lust-Spiel. Immer sind es zwei und zwei – auch wenn der eine nicht mehr weiß, wer er eigentlich ist und ob er überhaupt etwas ist, denn wer weiß das schon? Ich bin ich, aber wer ist denn ich, wenn der freie Wille, wo auch immer, offen steht zu welcher Benutzung auch immer? Vielleicht ist es so, vielleicht ist es aber auch nicht so, wenn man sich auf den Kopf sehen kann, weil alles auf dem Kopf steht, wenn der Zufall nun ja der Zu-Fall einem zufällt und man kommt, wohin auch immer, zusammen und auseinander und wieder zusammen, damit man sein Auskommen hat, denn unter die Erde sollte man ja so jung noch nicht kommen, wenn man überhaupt zu etwas kommt. Denn einer kommt am Schluss mit seinem Spott über sich selbst zu etwas, was er vielleicht wollte, weil die, die es gewollt hätten, sollen nicht mehr wollen oder sie wollten es ja nie, und müssen nun wollen. Gekommen sind alle heute, mit und ohne Zufall, zusammen mit Hass und Spott und Lust und Spaß und Reden und Schweigen und wenn wir auseinandergehen, dann bitte mit den Worten – die ja leider nicht mehr von Büchner sind – „Nieder mit dem Glück der Unterwerfung“.

Wenn das keine Inszenierung ist, dann ist es vielleicht eine Insze(h)-nier(e)-ung, um es medizinisch auszudrücken, aber welche Niere die rechte oder die linke und welcher Zeh tut weh und welches ung bleibt beim Spiel ein Grund, ein LUST- SPIEL zu inszenieren?

***Blanche Kommerell***
*Schauspielerin*
*Fakultät für Kulturreflexion*

# Europa, es dauert, aber es kommt!

Wir alle haben die Bilder der Fußballweltmeisterschaft von 2006 noch vor Augen, als ganz Deutschland aus dem Häuschen war, mit nationaler Begeisterung unsere Fußballmannschaft feierte und dabei die deutschen Farben in allen Größen schwenkte. Werden wir eines Tages das Europafähnchen, die blaue Flagge mit dem Sternenkranz, an besonderen Europa-Tagen schwenken? In einem Europa mit eigenständigen nationalen Wurzeln?

Blicken wir auf das Europa der Vergangenheit: Ein Gebilde unterschiedlicher Staaten mit straffen Grenzen, die häufig und bis in unsere Tage in kriegerischen Auseinandersetzungen verschoben wurden. Die Blutliste ist lang. Heute ist die Europäische Union für alle eine friedliche Selbstverständlichkeit ohne innere Grenzen. Attraktiv für Noch-Nichtmitglieder und noch lange nicht am Ende der dynamischen Entwicklung. Historisch gesehen ist dieser Zustand jedoch keine Selbstverständlichkeit, sondern Ausdruck eines rationalen Willens politischer Vertreter mehrerer Generationen, jahrhundertealte Streitfälle in freiheitlicher Zusammenarbeit für immer zu begraben. Für jede Generation wird es daher immer wieder neu Aufgabe sein, das Bewusstsein wachzuhalten, diesen Prozess in Frieden und Freiheit fortzusetzen. Neue Generationen erben von den alten und müssen von ihnen lernen. Es gilt, die Überzeugung weiterzutragen, dass ein geschlossenes Europa in einem globalen Umfeld entstehen wird. Europa hatte die Wahl und hat sich entschieden, in offenen Grenzen gemeinsam zu handeln, zusammenzustehen und mit einer Stimme zu sprechen. Gewiss, es wird dauern, aber es kommt.

Wir sollten uns in Erinnerung rufen, welche Verhältnisse in Europa herrschten, als die EU und ihre Vorläufer noch nicht existierten oder in den Kinderschuhen steckten, um zu ermessen, welche Vorteile uns die EU bereits gebracht hat:

- Ohne Zölle gibt es einen riesigen Markt, auf dem jeder Produzent seine Waren anbieten kann. Wer außerhalb der EU davon profitieren will, kann dem gemeinsamen Markt ebenfalls beitreten, wie z.B. die Schweiz. Andere mögen folgen. Es dauert, aber es kommt.
- Jeder kann innerhalb der EU arbeiten, wo er will, ein Praktikum absolvieren oder an einer fremden Universität studieren. Früher lohnten der Aufwand und die Kosten nicht. Wer im Ausland arbeitet, behält heute seine Sozialversicherungsansprüche. Bei der Anerkennung von Berufsabschlüssen hakt es noch. Es dauert, aber es kommt.
- Die Rechtsstaatlichkeit ist für alle EU-Länder verpflichtend, die Achtung der Menschenwürde ist gewährleistet, die Todesstrafe ist abgeschafft. Die Teilnehmerstaaten vereint eine gemeinsame Moral, sie kontrollieren sich gegenseitig. Gewiss es gibt noch Abweichungen in der Praxis. Es dauert, aber es kommt.
- Eine Allianz von Staaten verschafft eine größere Wirkungsmacht bei internationalen Verhandlungen. Das zeigt sich beim aktuellen Freihandelsabkommen zwischen der USA und der EU. Die Amerikaner hätten abgewunken, hätten sie mit jedem einzelnen EU-Land verhandeln müssen. Bis dahin hat es lange gedauert, aber es kam.
- Seit es die EU und deren Vorläufer gibt, ist der Lebensstandard insgesamt gestiegen. Das gilt besonders für Regionen in Ländern wie Polen, Tschechei oder im Baltikum. Der Vorteil für uns: Man hat reiche statt arme Nachbarn. Reiche Nachbarn sind stabiler und beteiligen sich stärker am Wirtschaftsleben. Dass Portugal, Griechenland und Spanien jetzt wieder unsere Sorgenländer sind, geht uns deshalb alle an. Es dauert, aber es kommt.
- Ein Wohlstandsverbund wie die EU ist viel besser in der Lage, Umweltstandards oder Arbeitnehmerrechte zu praktizieren und international Druck zu deren Umsetzung auszuüben, als einzelne Staaten. Verschmutzte Luft macht nicht an den EU-Außengrenzen halt. Es dauert, aber es kommt
- Ein Verbraucher-Vorteil sind die günstigen Preise: Der Euro lässt den direkten Preisvergleich zu. Ist eine Ware in Spanien billiger und von gleicher Qualität wie die teurere Ware in Deutschland, kauft man die Ware in Spanien. Dies nützt dem Verbraucher. Noch sind die Wege zum Verbraucher jedoch nicht optimal. Es dauert, aber es kommt.
- Konkurrenz belebt das Geschäft. Auch bei Reisen. Im Gemeinsamen Markt wurde die Flugsicherheit in der Luft durch einheitliche Standards erhöht. Zugleich sanken durch Konkurrenz die Preise. Billigfluglinien entstanden, mit denen viele Bürger sich erstmals Flugreisen in alle Welt leisten konnten. Ein Vorteil, von dem u.a. auch die junge Generation reichlich Gebrauch macht. Es hat gedauert, aber es kam.
- Ärger mit dem Heimatland? Für Klagen steht der Europäische Gerichtshof bereit und schafft einheitliche Standards der Rechtsprechung. Noch nicht allen ist dies bewusst. Es dauert, aber es kommt.

Das sind wirtschaftliche und persönliche Vorteile. Zunehmend werden auch politische und soziale Vorteile eintreten. Es dauert, aber es kommt.

Dagegen steht eine lange Kette der Kritik: Wir hören von der mangelnden Stabilität des Geldes, die Finanzmärkte sind notleidend, die D-Mark wird zurück ersehnt, die Demokratie ist gefährdet, das Eurobarometer fällt ständig, das Misstrauen in die europäischen Institutionen ist groß und nimmt zu, jeder spürt die Ohnmacht gegenüber den Entscheidungen in Brüssel, Regelwut schlägt demokratische Legitimation, überall scheinen die Tagesergebnisse durch alternativlose Sachzwänge bestimmt usw. So oder ähnlich lauten die Klagen. Wir wollen die Klagen registrieren und sie auf ihren Gehalt abklopfen. Ist jedoch Ungeduld im Spiel, besteht die Gefahr, nach ungestümem Handeln zu verzagen und alle gewonnenen Leistungen in Frage zu stellen. Denn: Europa dauert, aber es kommt.

Europas Ziele liegen weit in der Zukunft, die EU zeichnet den Weg, wo aber ist sein Ende? Vermutlich werden erst Generationen nach uns dieses wissen. Vielleicht werden sie sogar an Tagen emotionaler Begeisterung Europafähnchen schwenken. Das wäre der Abschluss eines neuen historischen Prozesses mit eigenen Wurzeln, wie ihn bisher nur Nationen gekannt haben.

Die studentische Initiative Europas Kultur e.V. begleitet mit Workshops, Exkursionen und Vorträgen den Weg nach Europa und gibt Impulse zum besseren Verständnis. Mitwirkung ist erwünscht, die Initiative ist für jede Art dynamischen Zuspruchs an der Sache offen.

***Klaus Hindorf***
*Europas Kultur e.V.*

# Rückblick auf die Tagung
# Netzwerk • Kultur • Bündnisse

## Diskurs über die Zukunftsfähigkeit von Kultur | Dienstag, 28. Mai 2013

Wozu eigentlich noch Kultur? Warum dazu noch eine Tagung? Warum das an einer Universität? Und warum von Studierenden organisiert?

Eigentlich doch ganz einfach:
Eine Fakultät, die den Namen Kulturreflexion trägt, übernimmt Verantwortung, indem sie solche Fragen an Kulturträger stellt und damit die Praxis mit der Theorie konfrontiert. Und gerade Studierende stellen diese Fragen, daher ist das Ganze natürlich studentisch organisiert.

Was erhält man unter diesen Voraussetzungen?

**Eine 60-2-6-1-1-1-1-Tagung:**
60 Teilnehmende, 2 Impulsvorträge, 6 Workshops, 1 Dialog zwischen Universität und kultureller Praxis, 1 Kultur • Kontakt • Börse, 1 Abschlussplenum und 1 künstlerisches Abendprogramm.

**60 Teilnehmende:**
Aus Kulturberatungen, , Museumskooperationen, Theatern, soziokulturellen Einrichtungen, Kulturlandesverbände, Stiftungen, sowie freischaffende KünstlerInnen, ProfessorInnen, Dozierende, Studierende und Kultur-Urgesteine.

**2 Impulsvorträge:**
Marc Grandmontagne und Stefanie Reichart.
Am Beispiel von „Ruhr.2010 - Kulturhauptstadt Europas“ reflektierte Marc Grandmontagne das Spannungsfeld zwischen singulären, regionalen Kooperationsevents und der Nachhaltigkeit dieser Projekte. Er nahm zunächst eine Definition der Begriffe Kooperation und regional vor. So konnte er das Projekt „Ruhr.2010“ als eine regionale Kooperation einstufen und diese anschließend auf die Erfolge und Herausforderungen im Blick auf die Nachhaltigkeit analysieren.

In der anschließenden Diskussion wurde dieses und anderes durch die an der „Ruhr.2010“ unmittelbar beteiligten Personen reflektiert, die einen großen Teil der Tagungsteilnehmenden ausmachten.

Stefanie Reichart stellte das Netzwerk „Ruhr Kunst Museen“ vor, ein langfristig angelegtes Projekt, in dem die involvierten Museen als Netzwerk organisiert sind.

Durch diese Struktur sei die nachhaltige Wirkung in einer ganz anderen Weise gegeben, als es bei zeitlich begrenzten Einzelprojekten der Fall ist.
Im Plenum kam nach diesem Beitrag vor allem die Frage auf, wie solche Netzwerke entwickelt und gestaltet werden könnten.

**6 Workshops:**
Die einleitenden Fragen „Wozu Kulturbündnisse?“, „Nachhaltige Kultur?“ oder „Kultur für wen?“ wurden von den Teilnehmenden diskutiert. Zu jeder der drei Fragen gab es jeweils zwei Workshops, damit jede/r TagungsteilnehmerIn zwei Fragen intensiv nachgehen konnte. Vor allem die gegenseitige Darstellung von Herausforderungen der jeweiligen Institutionen und Bereiche, neuer Ideen und Fragen war dabei wichtig. Zudem bildete sich die Vielfalt der Teilnehmenden ab, die für die Diskussionen sehr bereichernd war. Sei es die kontrovers geführte Diskussion, inwieweit die bestehenden Kultureinrichtungen wie Museen, Konzerte etc. von einem noch bürgerlichen Kulturbegriff geprägt seien wie auch die zu den unterschiedlichen Bedeutungen von Nachhaltigkeit im Alltagsbetrieb. Gleichzeitig zeigte sich immer wieder, dass die Idee von Kooperationen zwischen Kulturträgern eine wichtige Rolle spielt, damit Kultur zukunftsfähig sein kann. Es wurden somit viele Ideen eingebracht, und ein weiter Reflexionsraum für und durch die Teilnehmenden eröffnet.

**1 Dialog Universität und kulturelle Praxis:**
Aus der Theorie in die Praxis. In diesem Dialogformat stellten Studierende vor, was für sie das Studium „Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis“ ausmacht. Anschließend stellten sie an die Vertreter kultureller Einrichtungen die Frage, welche Fähigkeiten Absolventen einer Universität eigentlich mitbringen sollten, um bestmöglich in die kulturelle Praxis einsteigen zu können. Die Antworten waren eindeutig: Die Absolventen sollten sich in folgenden Bereichen selbstständig bewegen können in Kommunikation, Organisation, Kreativität, Überblick, Teamfähigkeit, Praxiskenntnis und -erfahrung geclustert.

Dabei fiel auf, dass viele Ansprüche gestellt wurden, die vielleicht sogar paradox sind, deshalb in der Diskussion von den Teilnehmenden relativiert wurden. Es wurde ein Bild offenbar, das von keinem Absolventen vollends ausgefüllt werden kann, wobei die Probleme und Herausforderungen durch die Kulturträger herausgestellt und verstanden wurden. Deutlich wurde auch, dass die Passung eine wichtige Rolle spielt.

**1 Kultur • Kontakt • Börse:**
Die Teilnehmenden stellten sich mit Flyern und Bannern vor, tauschten Visitenkarten und Programme aus, um so mögliche inhaltliche Anschlusspunkte für Kooperationen zu finden. Dabei können wir heute schon sagen, einer der Kulturträger hat eine Studie an die Fakultät für Kulturreflexion in Auftrag gegeben, insgesamt besteht ein großes Interesse, und die Idee einer Zusammenarbeit zwischen festen und freien Kulturinstitutionen bereits erste Früchte trägt.

**1 Abschlussplenum:**
Nach dem den Tag zusammenfassenden Abschlussplenum und nach dem Vortrag von Dr. Wiebke Rasmussen vom Stiftungsverband für die deutsche Wissenschaft wurde eines deutlich: Die Tagung als Reflexionsraum der täglichen Arbeit, als Ort des Knüpfens von Kontakten und des Interagierens mit Studierenden, die später selbst KulturträgerInnen werden, ist wichtig und muss fortgeführt werden.

**1 Künstlerisches Abendprogramm:**
Um den Abend ausklingen zu lassen, gab es ein gemütliches Beisammensein in der Cafeteria und auf der Terrasse der Universität. Die Studenten Jasper Holler (Gesang) und Jonathan Feller (Klavier) gaben einige humorvolle Lieder von Georg Kreisler zum Besten. Für das leibliche Wohl war sowohl durch ein Buffet als auch durch die Getränke an der Mobilen-Bar vom Knut's auf der Terrasse gesorgt und DJ Michael Burger rundete den Abend mit Lounge-Musik ab.

Wir möchten an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, um uns beim Organisationsteam, bestehend aus Cornelia Hetfeld, Frederike Ronnefeld, Rahel Spöhrer, Melanie Laskowski, Franca Kneier und Prof. Dr. Hans-Jürgen Lange, zu bedanken sowie bei allen Teilnehmenden und den vielen Unterstützern.

Eine neue Tagung wird bereits geplant, für welche noch studentische Organisatoren gesucht werden. Wir freuen uns, unsere Erfahrungen an die nächste Generation weiter geben zu können.

Photovoltaikanlage
auf das ganze Unidach
(+ Bäume in den Keller...)
MORE INTERNATIONALIZATION
ENGLISH DOCTORAL PROGRAMME!
ZAHNS 4EVER
UNI
STÄRKERE REGIONALE VERANKERUNG
KEINE VOLLBREMSUNGEN MEHR
Hauptsache GESUND
No „RIGOR" WITHOUT RELEVANCE
WISSEN VERMITTELN
CHARAKTER FORMEN
=UNTERNEHMER AUSBILDEN
heraus-
ragen
PPE
Natur Wissenschaft ausbauen
ohne Lehrstühle endlich besetzen
Ich brauche keine Millionen,
ich brauch' keinen Pfennig zum Glück,
alles was ich brauch' ist ...
MUSIK, MUSIK, MUSIK !!!
STUFU FÜR ALLE
Gute Gespräche
Mehr interkulturelle Kommunikation
WITTEN: DEUTSCHLANDWEIT EINZIGARTIGER UND INTERNATIONAL BEACHTETER ORT INNOVATIVER, ZUKUNFTSORIENTIERTER, MUTIGER, KRITISCHER ÖKONOMIE
Mehr Bücher in die Uni
WERTSCHÄTZUNG DERJENIGEN, DIE HIER ARBEITEN (ZUR ABWECHSLUNG)
UWH
TAKE CARE
Witten lebt zu

# Für eine Hand voll Euro

## Eine kleine Forschungsreportage: Entstanden im Kontext des ethnografischen Seminars von Eva Kiefer „Soziale Wildnis“ im Sommersemester 2013

Jede Stadt hat irgendetwas, was die meisten anderen Städte nicht haben. Auch Witten. Hier steht ein Stahlwerk, das mehr Energie verbraucht als die gesamte restliche Stadt. Zum Beispiel. Und es gibt viele Spielhallen hier. Die haben andere Städte auch, aber kaum eine andere Stadt hat im Verhältnis zu ihren Einwohnern mehr Spielhallen. Man könnte Witten also „Stadt der Spielhallen“ nennen, je nach Branchenbuch werden über 18 Einträge gelistet.

Obwohl die Orte wohlklingende Namen wie „Spielpalast“ tragen, gelten sie nicht gerade als Perlen im Stadtbild. Typischerweise erkennt man sie an den nächtlichen Skylines bekannter Metropolen oder an Spielszenen aus Casinos mit gut aussehenden jungen Spielern, die von außen die Scheiben bedecken. Was sich dahinter abspielt, bleibt den Blicken der Passanten derart verborgen.

Wir leben unter ihnen, wissen, dass es sie gibt, hegen vielleicht ein paar Vorurteile, aber da hört es auch schon auf. Orte wie geschaffen also für den Ethnographen, der die eigene Umwelt beforscht, Verborgenes zu Tage fördert, Selbstverständlichem das Selbstverständliche zu entziehen versucht und sich dabei durchaus vom Kuriosen angezogen fühlt. Weite Teile des Studiums der Gesellschaftswissenschaften finden ja am Schreibtisch und vor Büchern statt. In der Stille der Bibliothek werden mit großen Schritten Raum und Zeit durchmessen, man hört sich an, was Aristoteles zur Ökonomie zu sagen hat und widmet sich den Wirrungen internationaler Politik. Manchmal ist da so ein Schritt raus aus den Höhen der Akademie und rein in die Niederungen der „sozialen Wildnis“ gar nicht schlecht.

Dort gibt es mehr zu entdecken, als man denkt. Um den eigenen Blick für das Alltägliche zu schärfen, empfiehlt es sich einen Blick in Studien einschlägiger Forscher zu werfen. Da kann auch mal auf über 20 Seiten eine Fahrstuhlfahrt beschrieben werden, ohne dass es langweilig würde. Wir aber widmen uns den Spielhallen und öffnen die Türe des Spielpalastes mit der wichtigsten Frage des Feldforschers: „What the hell is going on here?“ (Clifford Geertz)

Spielhallen müssen unterschieden werden von Wettbüros aller Art, von Kneipen mit einem einzelnen Spielautomaten und von Casinos mit Spieltischen und Croupiers. Hier wird weder auf ein Ereignis in der „realen“ Welt gewettet noch ein Bier am Tresen getrunken oder sich des Abends der High Society präsentiert. Spielhallen sind Orte, an denen vor allem an Spielautomaten um Geld gespielt wird.

Treten wir ein durch die Türe, ist die Szene – welch Überraschung – weniger glamourös, als es die Motive an den Scheiben versprechen. Boden, Beleuchtung und Deckenverkleidung ähneln eher einem klassischen Großraumbüro als einem New Yorker Casino. In einem länglichen Raum stehen zehn Automaten, die manchmal blinken und Töne von sich geben. Einige Plastikpflanzen und ein Wasserspiel dienen als Dekoration, vor drei Automaten sitzen Spieler und nehmen kaum Kenntnis von unserem Eintreten. Wir gehen schnell – Routine simulierend – an einen Automaten am hinteren Ende des Raumes, um von dort aus unverdächtig die Situation beobachten zu können. Um der Methode der teilnehmenden Beobachtung gerecht zu werden, beobachten wir nicht nur, sondern nehmen auch Teil, indem wir ein paar Euro in den Schlitz werfen. Es ertönt eine Melodie und kurz darauf eine freundliche Computerstimme: „Welcome to Book of Ra“. Wir spielen ein Spiel, dessen Regeln wir eher vermuten als kennen, drücken auf einigen blinkenden Knöpfen herum und bestätigen die Theorie des Anfängerglücks: Nach kurzer Zeit schnellt der Punktestand in die Höhe und 25 Zwei-Euro-Münzen klackern aus dem Automaten. Dieser unverhoffte Gewinn ist berauschend und steigt uns zu Kopfe. Für einen kurzen Moment überlegen wir, wie viel wir noch gewinnen könnten, wenn wir den Gewinn geschickt einsetzten, um den möglichen neuen Gewinn wieder und so weiter und so fort...

...aber dann besinnen wir uns doch der Rolle des Feldforschers. Und stellen fest, dass Beobachten gar nicht so einfach ist. Wohin blicken, wie den Fokus setzen und was notieren? Wir lenken den Blick in Richtung der anderen Spieler. Es scheint verschiedene Spielstrategien zu geben. Während manche Spieler das immergleiche Spiel am gleichen Automaten spielen und in ihrem bequemen Stuhl sitzen bleiben, wechseln andere nach einem nicht identifizierbaren Muster zwischen verschiedenen Automaten hin und her und setzen Gewinne immer wieder neu ein. Einige Spieler kommen alleine, andere in Begleitung. Die meisten scheinen nicht zum ersten Mal hier zu sein und werden von der

Bedienung mit Vornamen begrüßt. Fast alle Altersstufen sind vertreten. Eine Gruppe junger Männer wird nach den Ausweisen gefragt, während eine Dame höheren Alters sich bei ihrer Spielnachbarin über den Automaten beschwert. Nicht zu vergessen: Es gibt Freigetränke, die von der Bedienung an den Automaten gebracht werden.

Mit dem Notizblock auf den Knien und den umherschweifenden Blicken fühlen wir uns ein bisschen wie Eindringlinge in der Spielhallenwelt. Dass wir mit unserem Verhalten tatsächlich einen ungeschriebenen Diskretionskodex strapazieren, wird spätestens offenbar, als die Bedienung uns fragt, was wir eigentlich machen. Es komme nicht so häufig vor, dass Leute mit Stift und Zettel vor dem Automaten sitzen. Wir murmeln etwas von Recherche, werfen einen letzten Blick in den Raum, verabschieden uns und gehen Richtung Ausgang.

Was bleibt, ist eine Hand voll Euro und der Eindruck, dass die Zeit ziemlich schnell vergangen ist im Spielpalast. Was wahrscheinlich auch Sinn der ganzen Angelegenheit ist. Vielleicht entschließen wir uns ja dazu wiederzukommen. Wenn wir in der Bibliothek sitzen, wo die Zeit manchmal sehr langsam fließt und es auch keine Freigetränke gibt.

***Lukas Stolz***
*Student*
*Fakultät für Wirtschaftswissenschaft*
*und Fakultät für Kulturreflexion*

# Neue M.A.–Studiengänge in der Fakultät für Kulturreflexion

Nichts ist praktischer als eine gute Theorie, und eine gute Praxis scheut die Reflexion nicht. Entsprechend diesem Leitspruch haben wir ein neues Masterstudiengangsprogramm entwickelt, das Praxis und Theorie in ein produktives, reflexives Verhältnis setzt. Neben dem „M.A. Philosophie und Kulturreflexion" bieten wir jetzt mit dem „M.A. Doing Culture" und dem „M.A. Ethik und Organisation" zwei Studiengänge an, die in besonderem Maße auf die gegenwärtigen Umbrüche in Kultur und Gesellschaft eingehen. In beiden Studiengängen verbindet sich in intensiver Form Projektorientierung mit wissenschaftlicher und philosophischer Reflexion des Gegenstands und ermöglicht eine freie Gestaltung der Studienschwerpunkte.

**M.A. Ethik und Organisation**

Wir leben in einer undurchsichtigen Welt der Organisationen. Eine immense Vielfalt von Strukturen und Systemen, von Netzen und Strömen organisierter Entscheidungen trägt und prägt alle Bereiche moderner Gesellschaften. Wir trauen Organisationen alles zu, im Guten wie im Schlechten. Unter welchen Bedingungen sind Organisationen fähig, ihre Entscheidungsprozesse an multiplen, auch die gesellschaftliche Einbettung der Organisation berücksichtigenden Werten und Verantwortungsstandards auszurichten? Warum gelingt es manchen Organisationen besser als anderen, aus Konsequenzen auch normativ zu lernen? Und wie können Ethiken professionalisierten Handelns mit Organisationslogiken vermittelt werden?

In Antwort auf diese Herausforderung erwerben die Studierenden interdisziplinäre Erkenntnisse über Ethik und Organisationen in den vier Feldern Politik, Gesundheit, Wirtschaft und Kultur. In Fallstudien wird ergründet, welche Faktoren es Organisationen erleichtern oder erschweren, Verantwortungsbewusstsein und ethische Reflexionskompetenz in ihre Organisationsprozesse einzubauen und in ihren Organisationskulturen zu entwickeln. Was hemmt, was fördert die Entwicklung moralisch integrer – und in diesem Sinne: vertrauenswürdiger – Organisationen? Der Studiengang behandelt ethische Probleme, die sich aus der Wahrnehmung komplexer Verantwortung in verschiedenartigen Organisationen der Politik, der Gesundheitsversorgung, der Wirtschaft und der Kulturbetriebe ergeben. Die Absolventen sollen befähigt werden, diese Probleme zu identifizieren, normativ und deskriptiv zu analysieren sowie anschlussfähig zu reflektieren. Sie lernen, gute Organisationen zu gestalten.

Das M.A.-Studium wird in einer ein- und zweijährigen Vollzeitvariante (60 bzw. 120 CPs) und in einer zweijährigen Teilzeitvariante (60 CPs) angeboten.

Kontakt: anne.ostermann@uni-wh.de

**M.A. Doing Culture**

Der Masterstudiengang „Doing Culture. Bildung und Reflexion kultureller Prozesse" reagiert auf die gegenwärtigen Umbrüche im Kultur- und Bildungsfeld. Dazu gehören Globalisierung und Medialisierung von Kultur und Bildung, die Etablierung neuer Wissensformate (Internet, eBook, On-Demand-Formate), die zunehmende Herkunfts- und Bildungsheterogenität der Gesellschaft sowie die damit verbundene Krise der bürgerlichen Kulturinstitutionen. Diese Umbrüche sind von einer Komplexität, die von einer Disziplin aus nicht mehr zu bewältigen ist. Deshalb agiert der Masterstudiengang „Doing Culture" mit vernetzten interdisziplinären Strukturen. Der Studiengang soll seine Absolventen in die Lage versetzen, der Komplexität der Umbrüche in Kultur, Künsten und Bildung analysierend wie handelnd gerecht zu werden. Er hat den Anspruch, kulturelle Erfahrungen unter den Bedingungen der eigenen Gegenwart zu organisieren.

„Doing Culture" befähigt seine Absolventen sowohl zur Analyse kultureller Prozesse wie auch zu eigenständiger Projektarbeit im Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbereich. Die Absolventen sind in der Lage, Projekte in den genannten Bereichen konzeptuell, organisatorisch und kommunikativ zu planen und durchzuführen. Ebenso können sie ihre Projekte kulturreflexiv verorten. In dieser Ausrichtung auf eine berufliche Handlungsfähigkeit unterscheidet sich dieser Masterstudiengang entscheidend von traditionellen Studiengängen, die noch weitestgehend darauf zielen, allein akademisch verwendbares Wissen zu vermitteln.

Um die berufliche Handlungsfähigkeit zu erreichen, integriert der Masterstudiengang Praxisorte in sein Studienprogramm. Dem Lehrkrankenhaus, dem im Wittener Medizinstudium als Praxisort eine zentrale Bedeutung als Bezugs- und Kreuzungspunkt der ärztlichen Tätigkeit zukommt, entspricht im skizzier-

ten Sinne beispielsweise ein Lehrmuseum. Zurzeit werden mit den entsprechenden Kulturinstitutionen Kooperationen aufgebaut.

Das M.A.-Studium wird in einer ein- und zweijährigen Vollzeitvariante (60 bzw. 120 CPs) und in einer zweijährigen Teilzeitvariante (60 CPs) angeboten.

Kontakt: claus.volkenandt@uni-wh.de

# Stufu plus ist gestartet

Am 1. Oktober, also zum Beginn des Wintersemesters 2013/2014, hat das Stufu plus-Programm gestartet. Eine entsprechende Studien- und Prüfungsordnung wurde vom Fakultätsrat der Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale sowie vom Senat der UW/H im zurückliegenden Sommersemester verabschiedet. In der Stufu-Zeitung des letzten Semesters erläuterte der Dekan der Fakultät, Professor Hans-Jürgen Lange, in einem Interview die Details des Stufu plus-Programms. Wir haben die zentralen Punkte dieses Interviews noch einmal zusammengefasst und Herrn Lange um eine Aktualisierung gebeten:

**Stufu plus – wie kommt es zu dieser Idee?**
Erste Überlegungen hatten wir dazu in der Campuswoche im WS 2011/2012 vorgestellt. Viele Beratungen folgten. Wir haben uns letztlich dafür entschieden, es mit einer Studien- und Prüfungsordnung auszustatten, damit alle Voraussetzungen für die Vergabe von Zertifikaten erfüllt sind. Zum 1. Oktober 2013 ist das Stufu plus-Programm nun offiziell in Kraft getreten.

**Was ist Stufu plus und für wen ist es interessant?**
Stufu plus ist für alle interessant, die mehr Stufu machen wollen und die für dieses „Mehr an Stufu" unter bestimmten Voraussetzungen ein Zertifikat erlangen möchten, welches eine zusätzliche berufliche Qualifikation attestiert.

**Ist es nicht, um es hart zu sagen, Verrat an der Idee der Zweckfreiheit des Stufu, wenn es jetzt dafür Zertifikate gibt?**
Wir meinen nein! Als Motiv, Stufu zu studieren, einzig die Haltung zu akzeptieren, die sagt: „Ich studiere es zweckfrei, verbinde damit keinerlei berufliche Verwertbarkeit – nur dann ist es richtiges Stufu", bedeutet nach meiner Einschätzung eine moralisierende Einschränkung der Freiheit der Wahl. Warum jemand Stufu belegt, ist egal – solange er oder sie es belegt, um sich mit anderen Perspektiven auseinanderzusetzen und den eigenen fachlich geprägten Blick zu erweitern. Diese Selbstverpflichtung erwarten wir in Witten doch ohnehin: Das Stufu ist obligatorisch. Jeder, der oder die sich für Witten entscheidet, weiß und akzeptiert, sich im Umfang von 10% des Studiums mit Stufu zu beschäftigen. Mit dem Stufu-Donnerstag wird zugleich der Freiraum dafür eingeräumt. Es wird sogar garantiert, dass der Freiraum besteht, sich im Umfang von 10% mit Stufu auseinanderzusetzen. Wie ich es nutze, ob für reflexive, kommunikative oder künstlerische Auseinandersetzungen mit Fragen, Themen, Projekten, Unbekanntem, ob von Neugierde getrieben oder von der Lust auf Neues angestachelt, um eigene Talente und Begabungen auszuformen oder Schwächen zu beheben oder eben auch, weil ich davon berufliche Vorteile erhoffe, all das ist eine freie Entscheidung, die niemand vor anderen rechtfertigen muss – darin liegt die unbedingte und konsequente Freiheit der Wahl. Und daran ändert Stufu plus nichts, rein gar nichts. Es vergrößert lediglich die Möglichkeiten der Wahl.

**Verändert sich nicht doch etwas am Stufu, so wie wir es bisher kennen? Plötzlich ist von Nützlichkeit die Rede.**
Nein. Wie gesagt: Stufu plus ist die Idee, dass alle, die mehr Stufu machen wollen jenseits der 10%-Regelung, eine weitere Wahl treffen können. Sie können die Wahl treffen, ob sie dieses Mehr einfach machen, so wie es immer schon viele Studierende getan haben: soviel Mehr an Stufu, wie Lust, Zeit und Energie vorhanden ist. Oder sie können dieses Mehr in ein Zertifikat bündeln. Auch hier sind die Motive unerheblich. Ob jemand Zertifikate in Klarsichthüllen sammelt oder in einem Bilderrahmen aufhängt, ob jemand im Gespräch mit Dozenten der Fakultät überlegt, wie er oder sie ein bestimmtes und ausgewähltes Mehr an Stufu dazu nutzen kann, dieses Mehr zielgerichtet in eine weitere Qualifikation münden zu lassen – genau das ist die weitere Freiheit der Wahl. Und wenn diese weitere zertifizierte Qualifikation dazu genutzt werden kann, in einer Berufswelt, die jede Erfahrung, jedes Praktikum, jeden Job bescheinigt und beurkundet haben will, eine interessante Stelle zu bekommen, die eine Qualifikation abverlangt, die man zwar als Kompetenz schon hat, z.B. im Stufu erworben, aber nicht nachweisen kann, warum dann nicht ein Stufu plus-Zertifikat erlangen? Und wenn es nicht nur der persönlichen Entwicklung, sondern auch der Karriere dient, kann ich darin weder einen Widerspruch noch etwas Abträgliches erkennen.

**Es ist aber schon eine nicht unerhebliche Veränderung im Vergleich zu vorher!**
Das Stufu hat sich in den 30 Jahren seines Bestehens ständig verändert. Nicht jede Veränderung ist gut, keine Frage. Wir in der Fakultät meinen aber, dass das Stufu so gut ist, dass es sich lohnt, es beständig weiterzuentwickeln. Und Stufu plus ist eine mögliche stringente Antwort in einer Zeit, die permanent Qualifikatio-

nen abfragt. Das ist sicherlich anders als vor 30 oder auch vor 20 Jahren. Im Grunde schaffen wir aber gar keine neue Qualifikation, sie ist ja im Stufu schon vorhanden, wir machen sie nur an einer neuen Stelle sichtbar.

**Wird es dann zwei Stufu geben – ein Stufu light und ein Stufu plus?**
Nein, absolut nicht, das ist für uns die rote Linie, die nicht überschritten werden darf. Es wird keine gesonderten Lehrveranstaltungen geben, die für Stufu plus reserviert sind. Im Lehrveranstaltungsverzeichnis wird es keine Markierungen geben, die anzeigen, dass dies ein qualitativ geeignetes Seminar für Stufu plus ist und dieses nicht. Für Stufu plus ist eine Lehrveranstaltung dann geeignet, wenn sie thematisch in ein Stufu plus-Zertifikatsprogramm hineinpasst. Für jedes Programm wird es einen bei uns hauptamtlich tätigen Dozenten geben, in der Regel eine/n ProfessorIn, der oder die als AnsprechpartnerIn, gewissermaßen als Koordinator tätig ist und eine Idee entwickelt, welche Veranstaltungen für das jeweilige Programm angerechnet werden können. Beim Besuch der Seminare muss keiner sagen, ob er oder sie es für Stufu plus nutzt oder nicht.

**Und man muss es dann nicht nur bei dem Betreuerdozenten studieren, sondern kann es bei allen Dozenten belegen, sofern es thematisch zu dem jeweiligen Programm passt?**
Genau. Der Betreuerdozent legt, in Absprache mit anderen Dozenten, die zum Programmthema etwas anbieten, aber auch mit den Studierenden, die sich für ein solches Programm entschieden haben, fest, welche Veranstaltungen ins Programm passen. Jedes Semester neu. „Alles geht", sollte nicht die Regel sein. Es muss auch Außenstehenden, zum Beispiel potentiellen Arbeitgebern, vermittelbar sein, dass das, was von einer bestimmten fachlichen Qualifikation erwartet wird, nicht nur als schöner Name drauf steht, sondern auch tatsächlich drin ist im Paket.

**Welche Programme werden angeboten und woran entscheidet sich diese Frage?**
Zuallererst entscheidet es sich daran, ob ein/e Professor/in bereit ist, ein solches Programm zu entwickeln und zu betreuen. Es ist eine freie Entscheidung, dies zu tun oder nicht. Von daher kann es auch seitens der Studierenden keinen Rechtsanspruch geben, dass ein gewünschtes Programm eingeführt werden muss. Alle unsere Dozenten arbeiten bereits jetzt schon weit über ihre Verpflichtungen hinaus, es muss von daher zwingend eine freie Entscheidung auch des Professors/der Professorin sein, ob er oder sie die Betreuung eines solchen Stufu plus-Programms übernimmt oder nicht.

**Warum nur hauptamtliche Dozenten bzw. ProfessorInnen?**
Weil hier in der Regel unbefristete Verträge vorliegen und daher eine langfristige Betreuung des Programms gewährleistet ist. Im Einzelfall können auch nebenamtliche ProfessorInnen und Dozenten eine solche Programmbetreuung übernehmen, sofern die gemeinsame Erfahrung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit vorliegt. Selbstverständlich können auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter einbezogen werden. Federführend muss aber jemand sein, der gewährleistet, dass ein Programm, für das man sich entschieden hat, verlässlich über den Zeitraum von drei, vier Jahren studierbar ist.

**Welche Programme wird es konkret geben?**
Wir werden maximal bis zu zehn Programme anbieten können. Wir starten mit folgenden Inhalten:
- Methoden der Sozialforschung
- Angewandte Ethik
- Organisationsentwicklung
- Friedens- und Konfliktforschung
- Kulturmanagement und Kulturpolitik
- Kunstvermittlung und Bildbetrachtung
- Musikvermittlung
- Theaterarbeit und Sprache
- Professionelles Schreiben

Der Fakultätsrat legt die Programme konkret fest, er benennt die Betreuer und entscheidet gemeinsam mit dem Senat über Änderungen der Studien- und Prüfungsordnung für das Stufu plus. Neue Programme auf Zuruf oder durch Einzelvereinbarungen mit Dozenten kann und wird es nicht geben. Wir müssen sehr darauf achten, dass wir nur solche Programme starten, bei denen sichergestellt ist, dass es im bestehenden Lehrangebot zu dem jeweiligen Programmthema auch kontinuierlich Veranstaltungen gibt. Wir können über das bestehende Maß hinaus keine neuen Dozenten verpflichten, nur um die Programme des Stufu plus zu bespielen.

**Wird über die Einzelheiten informiert?**
Am Markt der Möglichkeiten wird es eine Informationsveranstaltung dazu geben. Ebenso werden wir eine Webseite dafür einrichten und über den Gesamtverteiler informieren. Die Studien- und Prüfungsordnung für das Stufu plus findet sich im UW/H-Handbuch.

**Wie umfangreich muss man sich ein Programm vorstellen und vor allem, wie arbeitsintensiv ist es?**
Es liegt ein Umfang von 30 CPs zugrunde, von denen 24 in Form von Leistungsnachweisen sowie 6 CPs in Form einer qualifizierten Abschlussarbeit einschließlich eines abschließenden Reflexionsgesprächs erbracht werden. Die Studienleistungen werden benotet.

**30 CPs – das ist viel!**
Wenn wir von einer Lehrveranstaltung im Umfang von (in der Regel) 4 CPs ausgehen, würde es bei einem sechssemestrigen Studiengang bedeuten, jedes Semester eine zusätzliche Veranstaltung zu dem Themenbereich des gewählten Programms zu belegen. Das ist Arbeit, ja, zweifelsohne. Es muss klar sein, dass Stufu plus nicht bedeutet, mal so nebenbei ein Zertifikat ausgestellt zu bekommen. Das Zertifikat ist eines der UW/H und verbürgt damit eine tatsächlich erworbene Zusatzqualifikation. Jeder, der dieses ausgestellt bekommt, muss die Kompetenzen, die damit bescheinigt werden, auch tatsächlich besitzen. Wenn wir damit inflationär umgehen, entwerten wir nicht nur das Stufu plus-Zertifikat, sondern das Stufu insgesamt.

**Kann man Stufu und Stufu plus miteinander verrechnen bzw. auch andere Scheine angerechnet bekommen?**
Nein. Stufu-Scheine, die für das Stufu im Rahmen der 10%-Regelung erworben wurden, können für Stufu plus nicht doppelt angerechnet werden. Andere Scheine aus den Fachstudiengängen im Regelfall ebenfalls nicht. Wer eine Stufu-Veranstaltung für Stufu plus anerkannt bekommen möchte, muss eine zusätzliche Leistung erbringen. Wenn jemand in seinem Fachstudium eine zusätzliche Leistung erbringt und diese für Stufu plus anerkannt bekommen möchte, kann dies nur als begründete Ausnahme möglich sein und auch nur in Absprache mit dem Dozenten des Fachstudiengangs sowie mit dem Programmbetreuer erfolgen.

**Was ist, wenn jemand gerne ein solches Zertifikat erwerben möchte, aber den Aufwand als zu groß empfindet?**
Dann lässt er oder sie es bleiben. Es gibt, um es noch einmal auf den Punkt zu bringen, keine Verpflichtung und auch keine Notwendigkeit, ein Stufu plus-Zertifikat zu erwerben. Jeder und jede kann auch ohne Zertifikat, wie bisher, soviel Stufu machen, wie sie oder er es möchte. Wer es machen möchte, dem muss klar sein, dass es mit Anforderungen verbunden ist. Ebenso sollte allen klar sein, dass dann, wenn wir dazu übergehen, es mit minimalem Aufwand zu verbinden und die Zertifikate locker verteilen, wir damit diese mögliche Marke kaputt machen. In diesem Fall sollten wir es besser gleich sein lassen.

**Gibt es Ideen, Stufu plus noch anders einzusetzen, z.B. für die Weiterbildung?**
Wenn es gut laufen sollte, kann man sich Vieles vorstellen. Stufu plus kann beispielsweise ein interessantes Angebot für unsere Alumni sein, das Stufu als Ort für berufsbegleitende Weiterbildung zu nutzen, die gerade aufgrund der Zertifikate mit dem Beruf besonders gut zu vereinbaren ist (Stichwort „Bildungsurlaub“). Wir haben ja viele Blockveranstaltungen an den Wochenenden, die durch das Zusammentreffen zwischen berufstätigen Alumni und Studierenden noch einen weiteren inhaltlichen Reiz bekommen könnten. Es ließe sich darüber nachdenken, ob solche Angebote eine Brücke bilden könnten für teilzeitbezogene Masterstudiengänge, die wir derzeit planen. Maßstab ist aber immer, dass es keine zusätzlichen Veranstaltungen nur für Stufu plus gibt, dass keine unterschiedlichen Wertigkeiten zwischen Stufu und Stufu plus entstehen und dass es mit unserem Personal und Lehrangebot zu leisten ist. Wir werden keine kühnen und wohl klingenden Programme auflegen, die dann erfordern, dafür Spezialisten zu engagieren. Wenn es neue Angebote im Stufu gibt, und die gibt es immer, dann nur für das Stufu insgesamt, offen für alle.

**Kann Stufu plus eine Alternative zu einem Doppelstudium sein?**
Ein Zertifikat ist natürlich nicht gleichrangig mit einem akademischen Studienabschluss. Wer sein Fachstudium aber vorrangig um bestimmte inhaltliche Kompetenzen und Qualifikationen ergänzen möchte, wird dies mit Stufu plus sicherlich gut belegen können – im doppelten Sinne, für sich und für andere.

**Ist es möglich, auch zwei und mehr Zertifikatsprogramme zu belegen?**
Formal betrachtet ja. Praktisch besehen scheint es mir fraglich, seinen Tag derart zuzupacken, dass kaum noch Freiraum bleibt, einfach auch mal Muße zu haben.

**Muss man für Stufu plus etwas bezahlen?**
Selbstverständlich nicht. Es ist Teil des Stufu. Ob am Schluss für die Ausstellung des Zertifikats eine kleine Verwaltungsgebühr entrichtet werden muss, werden wir noch prüfen.

**Hätte es nicht eine andere Bezeichnung als Stufu plus geben können? Es gäbe doch bestimmt originellere Begriffe.**
Immer dann, wenn wir darüber mit Kollegen und Studierenden gesprochen haben, stellten wir fest, dass es fast so viele Alternativen gibt wie Personen, die darüber nachdenken. Zugleich wusste aber jeder und jede sofort, was mit Stufu plus als Idee gemeint ist. Bei einem solchen Programm scheint es mir zudem zwingend notwendig zu sein, dass die Bezeichnung „Stufu" in dem Programmnamen enthalten ist. Wenn das nicht der Fall wäre, dann wären wir schnell dort, wo wir auf keinen Fall hin wollen – ein zweites Stufu oder eine Alternative zum Stufu oder eine Relativierung des Stufu zu entwickeln. Das Stufu ist ein zentraler Markenkern der UW/H. Wir müssten doch verrückt sein, wenn wir diese Idee, die in der Marke „Stufu" enthalten ist, aufweichen, verkomplizieren, zerteilen oder sonst wie in Frage stellen. Stufu plus ist Stufu pur plus Zertifikat, wenn man mehr Stufu macht und es für eine Zusatzqualifikation nutzen möchte.

**… was wird dann auf dem Zertifikat stehen?**
Beispielsweise: „Zertifikat über den erfolgreichen Abschluss des Studienprogramms „Angewandte Ethik" im Rahmen des Stufu plus-Programms der Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale der UW/H im Umfang von 30 CPs. Folgende Veranstaltungen wurden belegt: … (Auflistung mit CPs). Thema der Abschlussarbeit war: … (XY)." Ungefähr so würde das Zertifikat aussehen.

**Mit Klarsichthülle?**
Mit Klarsichthülle und Dokumentenpapier.

**Mehr kann man nun wirklich nicht erwarten.**
So ist es.

**Die Betreuer/Innen der einzelnen Stufu plus-Programme:**

Methoden der Sozialforschung:
Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd

Angewandte Ethik:
Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
Prof. Dr. phil. Martin W. Schnell

Organisationsentwicklung:
Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd

Friedens- und Konfliktforschung:
Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange
Prof. Dr. phil. Hajo Schmidt

Kulturmanagement und Kulturpolitik:
Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny
Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange

Kunstvermittlung und Bildbetrachtung:
Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny
Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt

Musikvermittlung:
UMD Ingo Reihl
Helge Antoni

Theaterarbeit und Sprache:
Prof. Dr. phil. Angela Martini

Professionelles Schreiben:
Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange
Prof. Dr. phil. Angela Martini
Frank Mirko Meurer

# KOMMEN UND GEHEN

## in der Soziologie

**Martin Feißt** hat sein Bachelorstudium an der Fakultät für Kulturreflexion mit einer Arbeit zur sozialen Situation psychisch kranker Rechtsbrecher abgeschlossen. Er bleibt an der Universität und ist ab Oktober Mitarbeiter am Soziologischen Lehrstuhl im DFG-Projekt zur Entscheidungsfindung im Krankenhausmanagement. Während seines Studiums hat Martin Feißt ein Auslandssemester an der Universität Birzeit, Palästina, absolviert und war Mitarbeiter in der Sicherheitsforschung am Lehrstuhl für Politikwissenschaft.

**Kaspar Molzberger** gehört ebenfalls zum neuen Team des DFG-Projekts zur Entscheidungsfindung im Krankenhausmanagement. In seinem Soziologiestudium an der Universität Mainz und der Goethe-Universität Frankfurt am Main hat er sich in seinem Schwerpunkt mit Organisations-, Arbeits- und Wirtschaftssoziologie beschäftigt. Seit 2001 arbeitet er als Berater bei Rambøll Management.

**Ulrike Selma Ofner** ist neue Mitarbeiterin in den Buddhismus-Studien am Lehrstuhl für Soziologie. Nach ihrer Promotion an der FU Berlin im Jahr 2003 forschte und lehrte sie unter anderem an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und an der FU Berlin. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in Migrationsthematiken, kultursoziologischen Fragestellungen sowie in qualitativen Forschungsmethoden.

**Anne Ostermann** bleibt am Lehrstuhl für Soziologie. Sie wechselt zu Semesterbeginn von der Stelle der wissenschaftlichen Assistenz in das DFG-Projekt zur Entscheidungsfindung im Krankenhausmanagement.

**Sarah Poranzke** hat Wirtschaftswissenschaften an der Universität Witten/Herdecke studiert. Auslandssemester und berufliche Auslandsaufenthalte führten sie nach Spanien, Brasilien, Russland und in die USA. Bevor sie 2009 ihr Medizinstudium an der Universität Witten/Herdecke aufnahm, arbeitete sie in verschiedenen Branchen, u.a. bei der Boston Consulting Group. Ihre Promotion zu Managementthemen in Krankenhäusern wird von der Studienstiftung des deutschen Volkes gefördert. Sie ist Geschäftsführerin der Gesellschaft für Krankenhausmanagement mbH und hat sich bereits in vielfältiger Weise an der Universität Witten/Herdecke engagiert. Ab Oktober wird sie am Soziologischen Lehrstuhl im neu anlaufenden DFG-Projekt zur Entscheidungsfindung im Krankenhausmanagement mitarbeiten.

**Julian Wolf übernimmt** ab Oktober die Stelle der wissenschaftlichen Assistenz am Lehrstuhl für Soziologie. Er hat Soziologie an der Universität Wien studiert und, in Zusammenarbeit mit FORBA (Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt, Wien), zu interkultureller Zusammenarbeit in Unternehmen geforscht.

## in der Philosophie

**Tobias Vogel** hat in Bochum sein Studium der Philosophie und der Geschichte als Master of Arts abgeschlossen. In seinen verzweigten Studieninteressen hat er dennoch immer einen roten Faden verfolgt: Die Frage nämlich, wie sich unsere gegenwärtige Gesellschaft in ihren zentralen Institutionen und Organisationsprinzipien, vor allem ihrem System kapitalistischer Marktwirtschaft, sinnvoll legitimieren oder auch kritisieren lässt. Konsequenterweise reflektierte

er dieses Thema in seiner Abschlussarbeit. Nun promoviert Tobias Vogel in Bochum am Lehrstuhl für Angewandte Ethik – und arbeitet zugleich als neuer wissenschaftlicher Assistent in Lehre und Forschung am Lehrstuhl für Praktische Philosophie. Derzeit versucht Tobias Vogel, die Grundfrage nach Möglichkeiten der Legitimation und Kritik der Gesellschaft auf die aktuelle transdisziplinäre Herausforderung des Klimawandels und seine Folgen zu beziehen.

## in der Politikwissenschaft

**Dr. Jens C. König** beendet seine Tätigkeit am Lehrstuhl für Politikwissenschaft. In seiner thematisch vielfältigen Lehrtätigkeit in den Bereichen Politische Symbolik, Politik und Sport sowie Länderstudien bleibt er uns als Lehrbeauftragter erhalten. Unvergessen ist sein beständiger Einsatz bei der Organisation des Tags der offenen Tür. Mit der Rückkehr in die Frankfurter Heimat verbindet er eine berufliche Neuausrichtung außerhalb der Universität. Wir alle am Lehrstuhl wünschen ihm Glück und Erfolg beim Beschreiten neuer Wege.

**Jens Lanfer** übernimmt mit Beginn des Wintersemesters die Stelle des Wiss. Mitarbeiters am Lehrstuhl für Politikwissenschaft. Zuvor war er im BMBF-Projekt „Sicherheitsgesetzgebung" tätig, welches zum Ende des Sommersemesters abgeschlossen wurde. Aktuell arbeitet er am Abschluss seiner Dissertation, die das Thema „Politische Innovationen in ausgewählten Politikfeldern" zum Gegenstand hat.

**Michaela Wendekamm** ist seit 1. Juli als Wiss. Mitarbeiterin im neuen Projektschwerpunkt „Zukunft des Ehrenamtes im Bevölkerungsschutz" am Lehrstuhl für Politikwissenschaft tätig. Im Fokus eines aktuellen Projekts stehen hier die Freiwilligen Feuerwehren, die sich aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen in einem tiefgreifenden Umbruch befinden. Zuvor arbeitete sie in den beiden BMBF-Projekten zur „Prioritätenbildung im Katastrophenschutz" sowie zur „Sicherheitsgesetzgebung". Auch für sie steht kurz vor dem Abschluss ihrer Dissertation zum Thema Innere Sicherheit und Migrationspolitik.

**Astrid Bötticher** und **Nils Petersen** verlassen mit Abschluss des BMBF-Projekts zur „Sicherheitsgesetzgebung" den Lehrstuhl und konzentrieren sich ebenfalls auf den Abschluss ihrer Dissertationen. Astrid Bötticher arbeitet zum Wandel des politischen Extremismus und hat hierzu eine Reihe von profunden Publikationen vorgelegt. Nils Petersen beschäftigt sich mit der Europäisierung der Inneren Sicherheit und plant eine Rückkehr zu seinen beruflichen Wurzeln im Bereich Verbände und Interessengruppen.

# ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN WINTERSEMESTER 13/14

# ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN

Oktober

Mittwoch, 16.10.2013, 19:30 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal
## IDEENGESCHICHTE DER MODERNEN MEDIZIN: VIKTOR VON WEIZSÄCKER
Prof. Dr. med. Peter Selg beschreibt Leben, Werk und Wirkung des Begründers der anthropologischen Medizin. Eine Veranstaltung der Fakultät für Gesundheit in Kooperation mit dem Integrierten Begleitstudium Anthroposophische Medizin (IBAM).

---

Donnerstag, 17.10.2013, 9:30 – 16:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal und Große Halle
## SEMESTEREREÖFFNUNG UND MARKT DER MÖGLICHKEITEN
Beim Markt der Möglichkeiten, der in alter Tradition auch zu Beginn dieses Semesters durchgeführt wird, bietet die Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale – den Studierenden aller Fakultäten einen Überblick über das Angebot des Studium fundamentale. An den Ständen in der Halle des Campusgebäudes werden die DozentInnen über ihre Seminare und Workshops informieren. Die „freien Initiativen" der Studierenden werden sich ebenfalls vorstellen.
Um 09:30 Uhr wird das Wintersemester 2013/2014 durch den Dekan Professor Hans-Jürgen Lange und den Pianisten Helge Antoni im Großen Hörsaal eröffnet. Am Abend findet im unikat*(club)* die traditionelle Party zur Semestereröffnung statt.

---

Mittwoch, 23.10.2013
unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
## KONZERT: HUNGERHOFF AND THE WILD ROOTS
Singer-songwriter-Gruppe, die sich u.a. mit Banjo, Cello und Violine Gehör verschaffen.

---

Donnerstag, 24.10.2013, 20:00 Uhr
Haus Witten, Ruhrstraße 86
## WAS IST FÜHRUNGSVERANTWORTUNG HEUTE?
Vortrag in der Montagsreihe der Bürgeruniversität. Achtung: Ausnahmetermin!
Prof. Dr. Michele Morner

---

Freitag, 25.10.2013, 20:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
## „LEONCE UND LENA" EIN LUSTSPIEL VON GEORG BÜCHNER, PREMIERE
Premiere zum 200. Geburtstag des Dichters am 17.10.2013, gespielt von der Theatergruppe der UW/H, Inszenierung: Blanche Kommerell.

---

Samstag und Sonntag, 26. & 27.10.2013, jeweils 20:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
## „LEONCE UND LENA" EIN LUST-SPIEL VON GEORG BÜCHNER
Zum 200. Geburtstag des Dichters am 17.10.2013, gespielt von der Theatergruppe der UW/H, Inszenierung: Blanche Kommerell.

Sonntag, 27.10.2013, 11:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
## „LIEBE SCHWEIGT"
Georg Büchner in seinen Stücken, in seiner Novelle „Lenz" sowie in Briefen. Gespielt von der neuen Theatergruppe der UW/H, Textauswahl und Inszenierung: Blanche Kommerell.

November

Mittwoch, 06.11.2013, 15:00 – 17:00 Uhr
FEZ, Witten
## SVEN PLÖGER: KLIMAFAKTEN
Wettermann Sven Plöger hat mit Frank Böttcher das Buch „Klimafakten" geschrieben. Das Anliegen: Mit ideologiefreien Fakten den Unterschied zwischen Wetter und Klima erklären. Darum geht es auch in seinem Vortrag.

---

Donnerstag, 07.11.2013
unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
## LESUNG: DORIAN STEINHOFF
Lesung des Autors mit eigenen Texten.

---

Samstag, 09.11.2013, 19:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
## MIKE SVOBODA QUARTET – 14 VERSUCHE, WAGNER LIEBEN ZU LERNEN
Musik von Richard Wagner und Mike Svoboda, Texte von Thomas Mann, Filippo Tomaso Marinetti, Friedrich Nietzsche, Camille Saint-Saëns, Erik Satie und Richard Wagner. Mit Wolfgang Fernow – verstärkter Kontrabass, Stimme, Melodica; Michael Kiedaisch – Schlagzeug, Stimme, E-Gitarre, Akkordeon; Scott Roller – verstärktes Cello, Stimme und Melodica; Mike Svoboda – Posaune, Stimme, Mundharmonika, Megaphon, Bearbeitungen und Komposition.

---

Montag, 11.11.2013, 20:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal
## TRISTAN – EINE SZENISCHE LESUNG
der Novelle von Thomas Mann im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Geschichte in der Gegenwart. Entdecken – Wiederentdecken" zum 200. Geburtstag von Richard Wagner. Gesprochen von Blanche Kommerell und Mitgliedern der Theatergruppe der UW/H, Musikalische Umrahmung: Nina Aristowa (Klavier)

---

Freitag, 15.11.2013
unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
## KONZERT: SENDEROS
Mit anschließender After-Concert-Party.

---

Donnerstag, 21.11.2013
unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
## „KRUPPS KATASTROPHE"
Lesung von und mit Uli Land, mit Musik von Michael Burger.

---

# WINTERSEMESTER 13/14

Samstag, 23.11.2013 und Sonntag, 24.11.2013
Universität Witten/Herdecke
**TAG DER OFFENEN TÜR**
Alle Studiengänge der UW/H stellen sich vor. Nähere Infos und Anmeldung unter www.uni-wh.de

---

Samstag, 30.11.2013, 19:30 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
**JOHANNES BRAHMS: EIN DEUTSCHES REQUIEM OP. 45**
Chor und Orchester der UW/H, Dirigent: UMD Ingo Ernst Reihl

Dezember

Sonntag, 01.12.2013, 18:00 Uhr
Ev. Kirche Dorstfeld, Hochstr. 10 (Ecke Wittener Str.), Dortmund-Dorstfeld
**JOHANNES BRAHMS: EIN DEUTSCHES REQUIEM OP. 45**
Chor und Orchester der UW/H, Dirigent: UMD Ingo Ernst Reihl

---

Montag, 02.12.2013, 19:30 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
**GROSSES NIKOLAUSKONZERT**
Helge Antoni und Studierende der UW/H am Klavier

---

Montag, 02.12.2013, 20:00 Uhr
Haus Witten, Ruhrstraße 86
**BRUSTKREBS – AMPUTATION ALS PROPHYLAXE?**
Vortrag in der Montagsreihe der Bürgeruniversität
Prof. Dr. Dr. Kurt Zänker

---

Sonntag, 08.12.2013, 11:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal
**KUNST – GELD – WAGNER**
Vortrag von Dr. Nike Wagner, Ur-Ur-Enkelin von Franz Liszt und Ur-Enkelin von Richard Wagner, zukünftige Intendantin des Musik Festivals Rheingau, Bonn. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Geschichte in der Gegenwart. Entdecken – Wiederentdecken" zum 200. Geburtstag von Richard Wagner. Anschließend kleiner Empfang.

---

Donnerstag, 12.12.2013, 19:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal
**PAUL HINDEMITH ZUM 50. TODESTAG**
Vortrag über und Konzertaufführung von Hindemiths berühmtem Klavierzyklus „Ludus tonalis" mit Alexander Jakobidze-Gitman.

Januar

Samstag, 11.01.2014, 19:00 Uhr
Saalbau Witten, Bergerstr. 25, Witten
**SYMPHONIEKONZERT**
George Gershwin: Concerto in F für Klavier und Orchester; Pjotr Tschaikowski: Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64
Carl Wolf, Klavier; das junge orchester NRW, Dirigent: UMD Ingo Ernst Reihl

---

Freitag, 17.01.2014
voraussichtlich im unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
**MUSICCLUB**
Bands, Solisten, Ensembles der UW/H stellen ihre Arbeit vor. Leitung: Michael Kiedaisch

---

Samstag, 18.01.2014, 20:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal
**„ERLKÖNIGS TOCHTER" – SARAH KIRSCH, GEDICHTE UND PROSA**
Lesung zur Erinnerung an Sarah Kirsch. Gesprochen von Blanche Kommerell und Mitgliedern der Theatergruppe der UW/H, Musik: Anna Chiara Camezzi (Gitarre).

---

Mittwoch, 22.01.2014
unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
**KONZERT: I'M NOT A BAND**
Mit anschließender After-Concert-Party.

---

Donnerstag, 23.01.2014, 20:00 Uhr
unikat*(club)*, Westfalenstr. 19, Witten
**LESUNG: LOVE-ATTACK**
Öffentliche Lesung mit Studierenden der UW/H, Präsentation der Resultate des creative writing-Kurses von Ulrich Land.

Februar

Donnerstag, 06.02.2014, 19:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Große Halle
**ABEND DER ALTEN MUSIK MIT „EXQUISITE NOYSE"**
Das Streicherensemble „Exquisite Noyse" aus Köln spielt verschiedene Werke aus dem 15. und 16. Jahrhundert, mit abschließendem Podiumsgespräch.

---

Freitag, 07.02.2014, 20:00 Uhr
Universität Witten/Herdecke, Großer Hörsaal
**LESUNG ZUM ABSCHLUSS DES THEATERSEMESTERS**
Lesung der Theatergruppe der UW/H, Leitung: Blanche Kommerell

Zum Heraustrennen in der Heftmitte

# ÖFFENTLICHE VERANSTALTUNGEN WINTERSEMESTER 13/14

Universitätsstadt
Witten

DANKE!

30 Jahre Zukunftsbildung!
universität
Witten/Herdecke
50

Modellstudiengang Medizin
Philosophie, Politik und Ökonomik
Problemorientiertes Lernen
Studium

**Wintersemester 13/14**
01. 10. 2013 – 31. 03. 2014

# VERANSTALTUNGSVERZEICHNIS

# Reflexive Kompetenz

## Geschichte

Prof. Dr. phil. Wolfgang Beilenhoff
**Das Gesicht: Anthropologie und/oder Medialität (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Dem Gesicht kommt innerhalb des menschlichen Körpers eine privilegierte Stellung zu: als dessen exponierte „Halbinsel" (G. Simmel). Privilegiert ist das Gesicht weiterhin dadurch, dass es zwischen Natur und Kultur oszilliert: Jedes Gesicht ist ein Schauplatz gleichermaßen von Authentizität wie Maskerade. Eine Privilegierung erfährt das Gesicht schließlich auch dadurch, dass es Ort des Blicks ist. Das Gesicht vertritt somit in der Logik der Repräsentation die ganze Person, gilt daher auch nicht zufällig als Ausweis von Identität und Individualität. Gleichzeitig ist das Gesicht seit dem 19. Jahrhundert zum privilegierten Objekt apparativer Bilder geworden. Einsetzend mit der Photographie zeigt sich eine zunehmende Mediatisierung des Gesichts (Steuerung von Aufmerksamkeit, Auflösung stabiler Identitäten, Unterhaltung usf.). Deutlich wird dabei, wie die jeweiligen Bildmedien in immer neuen Anläufen dem lebendigen Gesicht nachjagen und es medial jeweils neu aufladen.

Parameter, unter denen diese Doppelperspektive von Anthropologie und Medialität untersucht werden soll, sind: Medium (fotografische, filmische, televisuelle Gesichter), Emotion (Affekt, Mimik, Schönheit), Ökonomie (Vor-Bilder: Stargesicht, Image, talking heads) sowie Macht (Herrschaftsbilder, Maske, Biometrie).

Literatur: H. Belting (2013), Faces, Eine Geschichte des Gesichts, München.

***Sa., 16.11., 09:00 – 16:00 Uhr***
***So., 17.11., 09:00 – 15:00 Uhr***

***Sa., 07.12., 09:00 – 15:00 Uhr***
***So., 08.12., 09:00 – 15:00 Uhr***

***Raum 2.273***
–

Maria Daldrup, M.A.
**Biographisches Erzählen im 20. Jahrhundert (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Für die historische Forschung sind biographische Erzählungen als Quellen unverzichtbar. Aber nicht etwa, weil über sie ein besonders „authentischer" Zugang zum Menschen in seiner Zeit möglich wäre, oder weil sich mit ihnen lückenlos Daten oder Ereignisse rekonstruieren ließen. Vielmehr sind es gerade die (auch versteckten) Intentionen in Memoiren oder die brüchigen Erinnerungen in einem lebensgeschichtlichen Interview, die narrative Einheit eines Lebenslaufs oder bewusste Auslassungen in einem Nachruf, in denen Deutungs- und Handlungsmuster, Wert- und Normvorstellungen oder auch kulturelle Praktiken am Beispiel einzelner oder einer Gruppe von Personen sichtbar werden. Um solche Informationen biographischen Quellen zu entlocken und für die historische Forschung nutzbar zu machen, bedarf es eines kritischen und analytisch-reflektierten Blicks. Im Seminar werden wir uns deshalb intensiv mit – in Form, Inhalt und Kontext je verschiedenen – biographischen Erzählformen aus dem 20. Jahrhundert sowie methodischen und theoretischen Fragen der Biographieforschung auseinandersetzen.

Literatur: B. Fetz (2009), Die Biographie – Zur Grundlegung ihrer Theorie, Berlin; C. Klein (2009), Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart; T. Etzemüller (2012), Biographien. Lesen – Erforschen – Erzählen, Frankfurt/Main.

***Fr., 06.12., 13:00 – 20 :00 Uhr***
***Sa., 07.12., 10:00 – 15:00 Uhr***

***Fr., 20.12., 13:00 – 20:00 Uhr***
***Sa., 21.12., 10:00 – 15:00 Uhr***

***Raum DG 497***
–

apl. Prof. Dr. phil. Friedrich Jaeger
**Cultural Turns – Aktuelle Forschungs- und Theorieentwicklungen in den Kulturwissenschaften (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

In den vergangenen Jahren haben sich in der Geschichtswissenschaft und anderen Disziplinen zahlreiche neue Forschungskonzepte ausgebreitet. Deren Erträge und Methoden sollen im Rahmen des Seminars in der Auseinandersetzung mit Texten aus den jeweiligen Forschungsströmungen untersucht werden. Das Spektrum reicht dabei von den Media Studies, den Postcolonial Studies, der Wirtschaftsgeschichte oder praxeologischen Zugriffen bis hin zu bild- und theaterwissenschaftlich geprägten Ansätzen, Surveillance Studies oder der Erinnerungs- und Gedächtnisforschung. Da derartige Neuansätze oftmals auf Motive älterer Traditionen der Kulturwissenschaften zurückgreifen und diese aktualisieren, ist neben der Aufarbeitung aktueller Diskussionen auch der Rückgriff auf Klassiker des kulturwissenschaftlichen Denkens möglich.

Literatur: D. Bachmann-Medick (2006), Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften, Reinbek bei Hamburg; H. Berghoff/J. Vogel (2004), Wirtschaftsgeschichte als Kulturgeschichte: Dimensionen eines Perspektivenwechsels, Frankfurt/Main; M. Dikovitskaya (2006), Visual Culture. The Study of the Visual After the Cultural Turn, Cambridge/Mass.; S. Moebius (2012), Kultur. Von den Cultural Studies bis zu den Visual Studies. Eine Einführung, Bielefeld; R. Schmidt (2012), Soziologie der Praktiken. Konzeptionelle Studien und empirische Analysen, Berlin.

***donnerstags, 17:30 – 19:00 Uhr***
***Raum 1.203 (außer am 19.12 → 2.272)***
–

Aladdin Sarhan, M.A.
**Salafistische Missionsnetzwerke in Deutschland: Historische und ideologische Hintergründe (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Salafisten behaupten, den einzigen Weg zu kennen, der zur Glückseligkeit im Diesseits und Belohnung mit dem Paradies im Jenseits führe. Anschluss an diesen Heilsweg finde man nur durch die Rückkehr und Befolgung einer Glaubenslehre, die als die „einzig wahre Islamische" deklariert wird. Denn sie wurde vorgeblich von Gott offenbart, vom Propheten Muhammad verkündet und von den ersten Generationen der Muslimen in allen Lebenslagen aufrechterhalten. Die zunehmende Präsenz von salafistischen Missionaren im sakralen, öffentlichen, medialen und virtuellen Raum hat den Salafismus zu einem der meist debattierten Phänomene in Medien und Politik avancieren lassen. Derzeit findet die salafistische Missionierung Gehör bei einer zwar kleinen, doch kontinuierlich wachsenden Minderheit von muslimischen Jugendlichen und Konvertiten. Das Seminar vermittelt einen Überblick über die religiösen Grundsätze, ideologischen Ausprägungen und Aktionsfelder des Salafismus. Dabei werden sowohl Texte als auch Videos und Internetpräsenzen von Propagandisten des Salafismus in Deutschland analysiert, um das Phänomen kulturwissenschaftlich einzuordnen.

*(Fortsetzung siehe nächste Seite)*

*Sa., 11.01., 10:00 – 18:30 Uhr, Raum 1.181*
*Sa., 18.01., 10:00 – 18:30 Uhr, Raum 2.273*
*Sa., 25.01., 10.00 – 18:30 Uhr, Raum 1.181*

–

Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h.c. Dieter Vieweger
**Israel und der Nahe Osten: der Bürgerkrieg in Syrien, arabischer Frühling und die ungelöste Palästinafrage (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

Der gegenwärtige Konflikt in Israel/Palästina ist nur ein Höhepunkt in der Geschichte der Auseinandersetzungen im Nahen Osten. In ihm verflech¬ten sich jahrhundertealte politische Interessen, mangelndes Verständnis zwischen Orient und Okzident sowie unterschiedliche soziale und ökono¬mische Lebensgrundlagen. Ebenso spielen vorgeschobene wie tatsächliche Interessen dreier Weltreligionen eine große Rolle.

Der Nahe Osten und Nordafrika werden durch Unruhen erschüttert. Überbevölkerungskrisen, Korruption, eine zerstörte Umwelt und natürliche Ressourcen am Limit kennzeichnen die prekäre Situation. Interessen von Drittmächten sowie religiöser Fanatismus destabilisieren die Region zusätzlich.

Diese Veranstaltung ist für Menschen konzipiert, die den Nahen Osten von Europa aus betrachten. Gleich, ob man von der scheinbaren Unendlichkeit der Auseinandersetzungen irritiert, von ihrer Brutalität schockiert oder von der Vielfalt der Argumente verwirrt ist, möchte die Lehrveranstaltung zuallererst die Vorgänge in Nahost nachvollziehbar und überschaubar machen. Die Vielschichtigkeit der historischen und gegenwärtigen Interessenlage soll dabei in ihrer Komplexität fassbar werden. Den Rufen nach schnellen und radikalen Lösungen, welcher Gruppierung oder Geistes¬haltung auch immer, kann nur mit Sachinformationen begegnet werden.

Im Sommersemester 2014 ist eine Exkursion durch Israel und die besetzten Gebiete geplant, für die sich die Teilnehmer/innen der Lehrveranstaltung bewerben können.

Literatur: D. Vieweger (2011[3]), Streit um das Heilige Land. Was jeder vom israelisch-palästinensischen Konflikt wissen sollte, Gütersloh.

*donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr, Beginn: 07.11.*
*Raum 2.273*

–

Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h.c. Dieter Vieweger
**Das Alte Testament verstehen. Texte aus den Schriften des Alten Testaments und aus seiner Umwelt (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Nach einem eindrücklichen Seminar um die Mythen im Alten Testament im Wintersemester 2011/12 werden nun mit kundigen und unkundigen Lesern alttestamentliche Sagen und Legenden gelesen, diskutiert und in ihren zeitlichen Horizont gestellt. Es geht darum, religiöse Texte aus drei Jahrtausenden kennen und verstehen zu lernen.

Literatur: D. Vieweger (2005), Proseminar Altes Testament. Ein Arbeitsbuch, Stuttgart.

*donnerstags, 08:30 – 10:00 Uhr, Beginn: 07.11.*
*Raum 2.273*

–

Angelika Wulff, M.A.
**Sterben, Tod und Erinnerung in Antike und Mittelalter – Unsere (verlorenen?) Wurzeln moderner Sepulkralkultur (Stufu, 2-4 CPs)**

Sargpflicht? – Wir wollen keine Särge mehr! Friedhofszwang? – Wir wollen unsere Toten nicht mehr auf Friedhöfen beisetzen! Einen Grabstein setzen? – Wozu?

Jahrhundertealte Sterbe- und Bestattungsrituale, lang währende Traditionen im Umgang mit Tod und Trauer sind für die meisten von uns bedeutungs- und sinnlos geworden. Ein Leichenschmaus, auf dem gesoffen und gelacht wird, ist uns ein Graus, teure Blumengestecke und Totenkränze Geldverschwendung. In anderen Kulturen brauchen Leichen kein Behältnis, den Tieren als Fraß zu dienen, ist eine sorgfältige Beseitigung der sterblichen Überreste und kein Vergehen.

Woher also kommen unsere Rituale und Traditionen, Vorschriften und Gesetze im Umgang mit dem Tod, die für uns zunehmend an Bedeutung verloren haben?

Auf der Suche nach den Wurzeln unserer westlichen Sepulkralkultur wollen wir uns mit den Sterbe-, Toten-, Bestattungs- und Erinnerungsritualen der Antike und des Mittelalters beschäftigen.
Die Spurensuche wird uns auch zu Museen und Kirchen führen.

*Termine: Blockseminar, verteilt auf mehrere Wochenenden. Termine werden noch bekannt gegeben!*
*Vorbesprechung: Die Teilnahme an der Vorbesprechung am MdM (ab 12:00 Uhr) ist Pflicht!*

# Kulturmanagement und Kulturpolitik

Philip Christmann
**Künstlerischer Anspruch vs. Kommerzielle Umsetzung (Stufu + B.A. KuRe, 1CP)**

Die Veranstaltungslandschaft lässt sich in die Bereiche fremd- und selbstfinanzierter Angebote unterteilen. Während Kultureinrichtungen meist durch öffentliche Gelder gefördert werden, ist die breite Masse der Populär-Veranstaltungen privatwirtschaftlich finanziert.

Die Träger der Hochkultur haben den Ruf, kostspielige Inszenierungen ungeachtet der wirtschaftlichen Refundierung umsetzen zu können, wohingegen privatwirtschaftliche Veranstaltungen häufig schlichter Gewinnmaximierung zu folgen scheinen. Art und Umfang der Abstufungen zwischen diesen plakativ formulierten Extremen schaffen die Ausgangsposition für folgenden Workshop: Es sollen beide Modelle gegenübergestellt werden, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede notwendiger Arbeitsweisen und künstlerischer Freiheiten der Organisatoren erkennbar werden, ohne dabei eine Wertung der Förderungswürdigkeit und -konzepte fremdfinanzierter Veranstaltungen vorzunehmen.

Auf dieser Grundlage werden im Anschluss folgende Themen in Gruppen erarbeitet: In welchem Umfang bietet eine kommerziell strukturierte Veranstaltung künstlerisch-gestalterischen Freiraum, der ggf. rein ökonomischen Interessen widerspricht (Stichworte: Veranstaltungskonzeption, Projektmanagement)? Welche Möglichkeiten der Erweiterung finanzieller Spielräume gibt es (auch) für privatwirtschaftliche Veranstaltungen, um dadurch künstlerische Aspekte in die Konzeption einbinden zu können (Stichworte: Sponsoring, Fundraising)?

*Fr., 24.01., 16:00 – 19:00 Uhr, 2.273*
*Sa., 25.01., 10:00 – 16:00 Uhr, 2.272*

–

Christian Koch
**Das Seminar als Labor (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Was bedeutet kulturelle Praxis im Studium? Wie könnte also theoretisch und reflexiv begleitetes „Machen" aussehen? Wie schafft man den Übertrag des Gelernten in die kulturelle Praxis, zumal letztere bei dem Versuch, sie als Handlungsfeld zu fassen, stetig an Unübersichtlichkeit gewinnt? Schließlich wird in Zeiten der Vorherrschaft konzeptueller, interdisziplinärer und institutionskritischer künstlerischer Praktiken eine Unterscheidung von Theorie und Praxis immer schwieriger.

Die Veranstaltung versucht, die Theorie mit Leben zu füllen und sich in das weite Feld eines Projektplanungsprozesses zu stürzen – also Kultur zu „machen". Sie versteht sich als offenes Versuchslabor, in dem eine Kulturveranstaltung entworfen, geplant und durchgeführt werden soll. Die Teilnehmer sollen hier alle Schritte des Prozesses, von der Ideenfindung über die Projektplanung bis hin zur Durchführung, selbst in die Hand nehmen. Dabei wird das „Machen" nicht im reflexionsfreien Raum stattfinden. Vielmehr soll es vor dem

Hintergrund aktueller kulturtheoretischer Debatten reflektiert werden, was bestenfalls einen entscheidenden Beitrag zur Sicherstellung der Relevanz der praktischen Arbeit leisten kann – für das eigene Studium, die spätere berufliche Praxis, und nicht zuletzt für die Universität als Ort der Produktion und Reflexion kulturellen Wissens.

Da ein Projektplanungsprozess nur schwer in den Takt eines wöchentlich stattfindenden Seminars zu pressen ist, fordert die Veranstaltung von den Teilnehmern eine gewisse terminliche Flexibilität. Indem sich das Seminar in seiner zeitlichen Organisation am praktischen Prozess und nicht am universitären Rhythmus orientiert, schafft es einen ersten konkreten Konflikt in der Begegnung von Studium und kultureller Praxis.

***donnerstags, 14:00 – 15:30 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Milena Schäufele, M.A.
**Berufsbilder zwischen Kunstbuch und Buchkunst (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Hat das gedruckte Buch eine Zukunft? Fest steht, dass nicht alle Druckmittel pauschal digitalisiert werden, sondern eine Mediendifferenzierung stattfindet. Im Bett bewährt sich das druckerschwarzlose Lesegerät, beim Kochen hingegen hilft immer noch das gedruckte Buch am besten. Als Objekt ist das Buch besonders im Kunstmarkt gefragter denn je. Zwischen den Extremen des Buchs als Kunstbuch (Buch über Kunst, etwa Ausstellungskatalog) und Buchkunst (limitiertes Künstlerbuch, Gestaltung aus Künstlerhand) liegen vielfältige Berufe. Der Workshop gibt Einblick in die alltägliche Praxis an der Schnittstelle zwischen Verlagswesen und Kunstmarkt.

Indem jeder Teilnehmer ein Kunstbuch oder eine Buchkunst seiner Wahl mitbringt, erarbeiten wir in einer fiktiven Programmkonferenz spielerisch ein Verlagsprogramm, in der Diskussion werden typische Entscheidungskriterien, Herstellungsprozesse, Absatzstrategien und Gewinnchancen mit zugehörigen Arbeitsfeldern markiert und in (optional als Leistungsnachweis zu ausgewählten Themen einzubringenden) Kurzreferaten bzw. theoretischen Interventionen ausgeführt werden. Ziel ist es, die Frage nach der Zukunft des Buchs aus kurzfristig angeeigneter Expertensicht differenzierter stellen und ggf. mit spontanen oder konkreten Geschäftsideen beantworten zu können.

***Fr., 24.01., 14:00 – 20:00 Uhr, Raum DG 492***
***Sa., 25.01., 09:00 – 18:00 Uhr, Raum 1.153***
***So., 26.01., 09:00 – 18:00 Uhr, Raum 1.153***

–

Hon.-Prof. Dr. h.c. Walter Smerling
**„Betriebssystem Kunst" – Wie funktioniert der Kunstbetrieb? (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

Das Seminar „Kultur und Wirtschaft" wird sich am Beispiel aktueller Projekte, z.B. der Vorbereitung einer China-Ausstellung, mit dem „Betriebssystem Kunst" auseinandersetzen. Zentrale Fragestellungen, die im Seminar erarbeitet werden sollen, sind u.a.: Wir funktioniert der Kunstmarkt? Ist Kunst grenzenlos? Wie sind die Beziehungen und Interdependenzen zwischen Künstlern, Ausstellungsmachern, Kuratoren, Museen, Galerien und Kunstvereinen sowie zu öffentlichen und privaten Geldgebern?

Die Seminarteilnehmer werden die verschiedenen Sektionen der Kunst beleuchten, am Beispiel konkreter Ausstellungsprojekte besprechen und mit Künstlern Erfahrungen sammeln. Es sollen eigenständig Referate zu bestimmten Themenschwerpunkten erstellt, und der Kunstbetrieb auf Inhalt, Werte und Wahrhaftigkeit überprüft werden. Der Fokus liegt dabei nicht auf einer Nation, sondern ist international ausgerichtet. Asien, hier vor allem China, Europa und Amerika sind mit ihren unterschiedlichen „Kunstsystemen" Gegenstand der Analyse.

***Fr., 29.11., 14:00 – 20:00 Uhr***
***Sa., 30.11., 10:00 – 17:00 Uhr***

***Fr., 24.01., 14:00 – 20:00 Uhr***
***Sa., 25.01., 10:00 – 17:00 Uhr***
***Raum 1.203***

# Kunstwissenschaft

Dr. phil. David Hornemann v. Laer
**Die Freiheit, sich selbst zu folgen, Teil II (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Bin ich mein Gehirn und folge nur der durch Elternhaus, Schule, Universität usw. erfolgten Programmierung? Oder ist es (auch) möglich, jenseits vorgegebener Muster, vorab feststehender (Wert)Vorstellungen und „eiserner" Prinzipien zu handeln, ohne dabei einer Beliebigkeit oder Willkür zu verfallen? Kann die Freiheit Grundlage meines Handelns werden? Was aber würde passieren, wenn jeder nur sich selbst folgt? Müsste dann nicht die totale Anarchie entstehen? Wäre ein solch individuelles Handeln nachhaltig? Diese Grundfragen führen uns zu den Fundamenten der Wissenschaft und sollen in diesem Semester intensiv besprochen und in Experimenten erprobt werden. Leitfaden wird dabei der zweite Teil „Wirklichkeit der Freiheit" in R. Steiners „Philosophie der Freiheit" sein. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zum selbständigen Denken und der Mut, sich auf Neuland einzulassen. Da der erste Teil des Buches („Wissenschaft der Freiheit") zu Beginn wiederholt wird, ist ein Neueinstieg noch möglich.

***donnerstags, 08:30 – 10:00 Uhr***
***Raum E 110***

–

Dr. phil. David Hornemann v. Laer
**Wie gehe ich mit Kunst um?, Teil II (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Entscheidend für den Umgang mit Kunst ist, welche Anregungen, Irritationen und fruchtbaren Erschütterungen sie in uns zu entfesseln vermag. Wesentlich für das Erleben von Kunst ist deshalb, mit welcher Einstellung, Haltung und Offenheit wir ihr gegenübertreten und begegnen können. Darüber hinaus spielt auch das Denken im Umgang mit Kunst eine wichtige Rolle, wie die wechselvolle Geschichte des Bildbegriffs zeigt: Mit welchen Vorstellungen, Vorerwartungen, vorgewussten Inhalten begegne ich den Bildphänomenen? Wir wollen uns im Seminar deshalb nicht nur mit verschiedenen Kunstwerken aus unterschiedlichen Epochen auseinandersetzen, sondern auch darauf besinnen, welche Bedeutung dem (Kunst)Wahrnehmen im Verlaufe der abendländischen Geistesgeschichte zugewiesen wurde. Dabei soll der von Michael Bockemühl beschriebene Zugang zur Kunst miteinbezogen und untersucht werden, was passiert, wenn man sich aller Interpretation, oder wie Bockemühl sie scherzhaft nannte, „Interbrettation" (das „Zwischen-sich-und-das-Kunstwerk-ein-Brett-Schieben") enthält. Geplant sind Exkursionen in umliegende Museen, um die Werke vor dem Original anschauen und studieren zu können. Teilnahmevoraussetzung ist das Interesse an Kunst, der Mut zum selbständigen Anschauen und eine aktive Mitarbeit im Seminar.

***donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr***
***Raum E 110***

–

Prof. Dr. rer. nat. Detlef H. Mache
**Dialog unserer Zeit mit der Sprache zeitgenössischer Kunst (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Das Seminar betrachtet die Wirkung und die Umsetzung der kommunikativen Mittel in der Kunst aus verschiedenen Perspektiven.

Konkret schafft Kunst gedankliche und philosophische Brücken zwischen verschiedenen „Welten" und bildet einen kommunikativen Dialog unserer Zeit aus. Wir werden uns mit grundlegenden Ansätzen zu den kommunikativen Mitteln in der Kunst bis hin zur praktischen Ebene und deren exemplarischer Umsetzung beschäftigen.

Bekanntlich stellt man sich in den Kunstwissenschaften u.a. die interessante Aufgabe, herauszufinden, wie man die Sichtweise oder Philosophie eines Gegenstandes auf der Bildfläche „in Wahrheit" deutet. Ist beispielsweise eine brennende Kerze in einer Arbeit von Gerhard Richter wirklich nur eine brennende Kerze, oder ist sie Zeichen für die Endlichkeit allen Lebens?

Einen Schwerpunkt des Seminars stellt der kommunikative Dialog mit der Kunst zeitgenössischer Künstler dar. Wir werden u.a. Themen wie Kunst &

Mensch, Kunst & Natur, Kunst & Wirkung im Krankenhaus berühren sowie Prinzipien des Lebens, womit ein Dialog mit einer unverwechselbaren Zeichensprache erlebbar wird.

In der abschließenden Phase des Seminars steht „Kreativität erleben" im Mittelpunkt. Gemeinsam mit einem renommierten Künstler soll in einem Workshop zum Wittener 800-jährigen Jubiläum ein gemeinsames Kunstprojekt entwickelt werden.

Literatur: wird im Seminar bekannt gegeben

Es wird in Absprache mit den Studierenden eine Exkursion zum Atelier des Künstlers stattfinden.
Vorbesprechung und mögliche Terminänderungen am 17.10. (MdM)!

***Fr., 31.01., 15:00 – 21:00 Uhr***
***Sa., 01.02., 10:00 – 19:00 Uhr***
***So., 02.02., 10:00 – 19:00 Uhr***
***Raum 1.156***

–

Dr. phil. Esther Pilkington
**Performancekunst und Dokumentation (Stufu, 2-5 CPs)**

Performancekunst entsteht in den 60er und 70er Jahren in einer Geste der radikalen Abwendung vom auf Objekte fixierten Kunstmarkt. So will es zumindest einer ihrer Ursprungsmythen. Doch von Anfang an zirkuliert Performancekunst auch als Dokumentation, in der Form von Fotos, Videos und Berichten, und es geschieht oft erst durch diese Dokumentation, dass bestimmte Arbeiten ihren kunsthistorisch kanonischen Status erhalten. Heute ist Performancekunst als Form fest etabliert in den Kontexten der bildenden Kunst und des experimentellen Theaters (ohne dass damit jedoch jeweils notwendigerweise dasselbe gemeint wird). Wie partizipiert die Performancekunst in diesen unterschiedlichen Kontexten? Wie wird Performancekunst auf dem Kunstmarkt gehandelt? Und wie wird in der Präsentation und Dissemination von Performances das Verhältnis zu ihrer Dokumentation verhandelt?

Über diese Fragen wird sich das Seminar einer wichtigen zeitgenössischen Kunstform annähern, stets auch mit einer historischen Perspektive. Dies geschieht theoretisch als auch praktisch: so werden Texte über Performancekunst (teilweise auf Englisch) gelesen und diskutiert und Performancebeispiele bzw. deren Dokumentation gesichtet und analysiert. Zudem sollen die Studierenden Performances oder Events in verschiedenen Medien dokumentieren.

***Fr., 31.01., 16:00 – 20:00 Uhr***
***Sa., 01.02., 10:00 – 19:00 Uhr***
***So., 02.02., 09:00 – 18:00 Uhr***
***Raum DG 492***

–

Dirk Steimann
**What you see is what you get – Bildbetrachtung vor Originalwerken (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Die Moderne des zwanzigsten Jahrhunderts – und noch stärker die Avantgarden und Kunstströmungen seit der Nachkriegszeit – war stets von der Auseinandersetzung mit aktuellen künstlerischen Fragestellungen geprägt. Im Laufe der Zeit spielten hierbei zunehmend außerkünstlerische Denkansätze und Diskurse, beispielsweise aus der Philosophie, Soziologie etc., eine Rolle. Die These, „Man sieht nur, was man weiß", scheint sich angesichts dieser Entwicklung zu bestätigen.

Doch dies muss keinesfalls immer zutreffen. Denn meist ist der Zugang auch zu sehr komplex erscheinenden Kunstwerken ungleich leichter, als man denkt. Es gilt auf das zu vertrauen, was das Auge dem Betrachter mitteilt, und dieses in Worte zu fassen. Dass ein geschulter Blick bei der Bildbetrachtung und -analyse mithin die beste Grundlage für Reflexion und Erkenntnis bildet, möchte diese Veranstaltungsreihe vermitteln: Was sehen wir überhaupt? Wie teilt sich der Künstler im Werk mit, welche Rolle spielen beispielsweise die Wahl des Motivs, die Komposition sowie der Einsatz von Farben, Material, die Technik etc.?

Möglichst frei von aller Diskurs- und Theorielast möchte das Seminar vor originalen Kunstwerken im Märkischen Museum den selbstbewussten Blick auf sowie das Sprechen über Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts üben. In diesem Rahmen stehen Klassiker des Expressionismus, der Neuen Sachlichkeit, des Informel, Künstler wie Karl Otto Götz, Peter Herkenrath, Karl Hofer, Gabriele Münter, Christian Rohlfs, Fred Thieler, Georg Scholz und Künstlergruppen wie „ZEN 49" oder „junger westen" im Mittelpunkt.

***donnerstags, 17:30 – 19:00 Uhr***
***Ort: Märkisches Museum Witten, vor den Originalwerken***

–

Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt
**Das Bild im Christentum. Eine Einführung (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Das Christentum entsteht in Abgrenzung gegen den römischen Bilderkult zunächst bilderlos. Erst langsam finden bildliche Darstellungen Eingang in Gemeindehäuser und an Begräbnisorten. Unter Kaiser Konstantin nehmen im 4. Jahrhundert die bildlichen Darstellungen sprunghaft zu, beginnen sich (zum Teil bis heute fortlaufende) Bildformen und Bildtypen auszubilden, finden verstärkt theologische Diskussionen um die Darstellbarkeit von Gottvater und Jesus statt. Von dieser historischen Basis aus will das Seminar die Entwicklung des Bildes im Christentum bis in die Neuzeit verfolgen und dabei Themen, Funktionen und Darstellungsweisen der verschiedenen Bildformen (u.a. Ikone, Altarbild, Andachtsbild) in gemeinsamen Diskussionen erschließen.

***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Raum E 110***

–

Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt
**Künstlerische Kunstvermittlung (Stufu + B.A. KuRe + M.A. KuRe, 2-6 CPs)**

Die künstlerische Kunstvermittlung entsteht verstärkt seit dem Ende der 1980er Jahre. Sie motiviert sich einerseits aus einer Kritik der universitären Kunstgeschichte, die Kunstvermittlung vor allem als Wissensvermittlung betreibt. Andererseits nimmt sie Formen der künstlerischen Praxis in die Vermittlung auf. Hier ist insbesondere die sogenannte Kontextkunst, also partizipative und sozial engagierte Kunstprojekte der 1990er Jahre, fruchtbar geworden. Das Seminar will über die Entstehung der künstlerischen Kunstvermittlung aus der Kunst der 1990er Jahre informieren, sich vor allem aber mit den gegenwärtigen Positionen befassen. Ziel ist es, einen Workshop mit KunstvermittlerInnen zu organisieren, die künstlerisch arbeiten.

***donnerstags, 14:00 – 15:30 Uhr***
***Raum E 109 (außer, 14.11. → Raum 1.152)***

–

Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt
**Migration als Thema der Gegenwartskunst (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Spätestens mit der „Documenta 11" im Jahr 2002 und dem „Projekt Migration" des Kölner Kunstvereins in den Jahren 2005/06 werden Fragen und Problemzusammenhänge der Migration auch als Thema der Künste wahrgenommen. Das Seminar will diese Ausstellungen als Ausgangspunkt nehmen, um sich einerseits mit dem Thema vertraut zu machen, andererseits um zu sehen, wie dieses Thema heute in der Gegenwartskunst diskutiert wird.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr***
***Raum 1.152***

–

Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt
**Mensch und Bild (Bildwissenschaft 2) (fortgeschrittene B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs)**

Lange wurde die Fähigkeit, Kunst zu machen, als ein Wesensmerkmal des Menschen diskutiert. Als besondere Gabe des Menschen, die seine Existenz seit Frühzeiten begleitet, kam ihr ein anthropologischer Status zu. Wie wird dieser Status in der jüngeren bildwissenschaftlichen Debatte diskutiert, insbesondere wenn sich Bild und Kunst getrennt haben. Ist der Mensch ein Bilderwesen? Welche Rolle spielt nicht mehr nur die Kunst für den Menschen, sondern welche Rolle spielen Bilder im und für den Menschen? Das Seminar will diese Fragen an aktuellen Positionen aus älteren und neuen bildwissenschaftlichen Disziplinen diskutieren.

*freitags, 09:00 – 12:00 Uhr*
*Raum 2.273 (außer am 25.10., 08.11., 13.12. → 2.288; 15.11. → 1.153)*

# Literaturwissenschaft

Prof. Dr. phil. Angela Martini
**Vom Scheitern der Freiheit oder Hölderlins Hyperion (Stufu + B.A. KuRe + M.A. KuRe, 2-6 CPs)**

Der von den Ereignissen der Französischen Revolution nachhaltig geprägte Roman (1797-1799) in Briefen schildert Hyperions „Erfahrung des Bewusstseins", dessen Hoffnung auf eine Überwindung der neuen Barbarei scheitert. In der nachvollziehenden Reflexion seines Scheiterns findet er jedoch seine Identität. Zugleich bedeutet der Reflexionsprozess Verlust, da er von der „seelige[n] Einheit" (Hyperion) der Kindheit sich mit jeder Lebensphase von sich und von der Welt entfremdet. Doch die Ausbildung des Bewusstseins ermöglicht den Gewinn einer anderen Harmonie auf einer höheren, da einer bewussten Ebene. Hyperion zweifelt und verzweifelt auf seinem Weg durch die Völker, „um die Verfassungen und Meinungen und Sitten und Gebräuche" (Hyperion) der anderen zu prüfen, er gerät in Konflikte angesichts der sozialen und kulturellen Umwelt. Welches Instrument ist geeignet, um Zwangsherrschaft und Despotismus zu überwinden? Revolution? Oder die ästhetische Erziehung durch Kunst?

Literatur: F. Hölderlin (1997), Hyperion, München; F. Hölderlin (1996[2]), Der Dichter über sein Werk, Darmstadt; S. Greif (2008), Arbeitsbuch Deutsche Klassik, Paderborn.

*donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr*
*Raum 1.226 (außer am 24.10., 19.12. → 2.273)*
–

Prof. Dr. phil. Angela Martini
**Tariq Ali, Die neuen Abenteuer des Don Quijote (Stufu, 1-2 CPs)**

Der in Pakistan geborene Autor, Filmemacher und Journalist Tariq Ali, der seit Jahrzehnten in England lebt, bringt den „Ritter der traurigen Gestalt" und seinen treuen Knappen Sancho erneut auf die Bühne. Nach vierhundertjähriger Rezeption der beiden berühmten Gestalten M. de Cervantes' und deren getreuen Gefährten, das sinnenfrohe Maultier und die naseweise Rosinante, reiten sie nun als Beobachter durch eine globalisierte Gegenwart, die von Krieg, von Finanzialisierung, von unbegründeter Brutalität, von Menschenverachtung bestimmt wird. Zwei moderne Schelme mit Ritterutensilien eifern dem Wahn/dem Ideal nach: „Wir müssen die Welt vor sich selbst retten".

Wir werden im Grillo-Theater in aller Öffentlichkeit das neue Stücke von Tariq Ali diskutieren, die darin angesprochenen Problemfelder reflektieren, uns auch Gedanken zu Inszenierungsformen gemeinsam mit dem Dramaturgen Marc-Oliver Krampe (Grillo-Theater) machen. Die Uraufführung und Premiere finden am Fr., 01.11. im Grillo-Theater statt.

*Vorbereitendes Seminar: Sa., 26.10., 11:00 – 16:00 Uhr, Grillo-Theater in Essen*
*Podiumsdiskussion: Di., 05.11., 19:30 Uhr, im Grillo-Theater in Essen mit Vertretern des KWI und der UW/H*
–

Prof. Dr. phil. Angela Martini
**Schreibwerkstatt (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

„Sehr geehrte Damen und Herren! Arbeit ist ein Verhängnis. Diesen ersten Satz, der noch nicht unbedingt etwas bedeuten muss, brauchte ich aus zwei Gründen: erstens, weil man immer einen ersten Satz braucht, und zweitens, weil ich seit Stunden einen zweiten Satz habe, der aber leider nicht als erster Satz taugt. Ich brauchte also nicht nur wie immer einen ersten Satz, was schon kompliziert genug ist, sondern einen, der zu einem ganz bestimmten zweiten Satz hinführt." (Robert Menasse)

Es könnte auch heißen „aller Anfang ist schwer", doch nicht nur dieser, häufig fehlt eine Idee, die einen Text gestalten könnte. Diese Klippen werden wir in der Werkstatt einfach überwinden, indem wir uns dem Experiment Sprache aussetzen, uns der Gefahren und des Potentials der Sprache bewusst werden, die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten erkunden.

*freitags, 16:00 – 19:00, 14-täglich*
*Raum 1.181*
–

Prof. Dr. phil. Angela Martini
**Russische Lektüre (Stufu, 2-4 CPs)**

Im Zentrum der Lektüre steht die Erzählung „Smert' Ivana Il'iča" (1886) des Romanschriftstellers Lev Tolstoj, den die zaristische Polizei argwöhnisch beobachtete, da er sich angesichts des Elends und Pauperismus für die russischen Bauern einsetzte und sich kritisch von der kirchlichen Institution distanzierte, worauf der Heilige Synod ihn neun Jahre vor seinem Tod 1910 exkommunizierte. In der 1886 publizierten Erzählung erweist sich Tolstoj erneut als ein scharfer Beobachter, der – obschon Sterben und Tod im Russland des ausgehenden 19. Jahrhunderts Alltag war – die Aktualität der Aussage des französischen Mathematikers und Philosophen Blaire Pascal bemerkte: „Wir eilen sorglos dem Abgrund entgegen, nachdem wir etwas vor uns aufgerichtet haben, was uns davon abhält, ihn zu sehen." (1670) Wir haben im letzten Semester schon mit der Lektüre begonnen, ein Quereinstieg ist jedoch möglich, auch haben wir gute Erfahrungen mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen gemacht.

Literatur: L. Tolstoj (2012 [1886]), Smert' Ivana Il'iča: Der Tod des Ivan Il'ic [Zweisprachig], Stuttgart.

*Termin nach Vereinbarung*
–

Dr. phil. Kirsten Scheffler
**Verwirrte Identitäten. Psychische Krankheit und Literatur (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Sigmund Freud hat Schriftsteller für ihre Erkenntnisse zur menschlichen Psyche bewundert. Und er hat sein eigenes Wissen, das später die Psychoanalyse begründen sollte, zunächst aus der Literatur bezogen. In der Literatur kann jenes auffällige Verhalten zur Darstellung gebracht werden, das schon Freud Aufschluss über die normale Psyche geben sollte. Aber kann Literatur Wahnsinn authentisch darstellen? Was ist Wahnsinn? Wo verläuft die Grenze zwischen Wahnsinn und Normalität? Und was ist mit dem sprichwörtlich alltäglichen Wahnsinn gemeint? Das kürzlich neu aufgelegte Handbuch zur psychiatrischen Diagnostik DSM-5 ist bereits kritisiert worden, weil es Merkmale als krankhaft erscheinen lässt, die zuvor als unauffällig galten.

Aktuell scheint sich eine Grenzlinie verschoben zu haben, sie steht neu zur Disposition. Gleichzeitig ist in der Hauptausstellung der diesjährigen Kunstbiennale in Venedig die sogenannte Outsider Art stark vertreten. Die „Bildnerei der Geisteskranken", wie Hans Prinzhorn sie einst genannt hat, findet großes ästhetisches Interesse.

Das Seminar wird sich mit dem Roman „Irre" des zeitgenössischen Berliner Autors Rainald Goetz sowie mit Texten von Sigmund Freud, Michel Foucault und Ronald D. Laing beschäftigen, die die Grenzlinie reflektieren. Eine Grenzlinie, die nicht nur systematisch, sondern auch historisch variabel erscheint. Was sagt die Literatur zu dieser Grenzlinie zwischen Wahnsinn und Normalität? Und was sagt sie darüber hinaus?

*Sa., 16.11., 11:00 – 18:00 Uhr*
*So., 17.11., 11:00 – 17:00 Uhr*

*Sa., 11.01., 11:00 – 18:00 Uhr*
*So., 12.01., 11:00 – 17:00 Uhr*

*Raum E 61 (Casino)*

# Naturwissenschaft / Anthropologie

Prof. Dr. med. Peter Heusser, MME, Dr. med. Johannes Weinzirl, Prof. Dr. med. Arndt Büssing
**Spiritualität, Gesundheit, Meditation und Wissenschaft. Fragen an die Entwicklungsfähigkeit von Mensch, Wissenschaft und Kultur (Stufu + IBAM, 2-4 CPs)**

Alle Kulturen der Menschheit haben eine spirituelle Grundlage, d.h. ein Menschen- und Weltverständnis, welches sich auf ein Geistiges höherer Art bezieht. Die westliche, naturwissenschaftlich-technische Weltsicht ist hier Ausnahme und stellt die Existenz des Geistigen grundsätzlich in Frage. Die Konsequenz daraus ist der theoretische und praktische Materialismus. Dieser hat aber zu einer weltweiten Zerstörung von Lebensressourcen und zu einem Abbau innerer Werte geführt. Als Gegenbewegung finden sich heute eine zunehmende Rückbesinnung auf Sinnfragen und Spiritualität sowie eine neue Suche nach spirituellen Lebens- und Meditationsformen, oft aus alten und insbesondere östlichen Kulturen.

Sind Wissenschaft und Spiritualität sich ausschließende Gegensätze? Ist Spiritualität der Wissenschaft zugänglich oder nur Sache des Glaubens? Demgegenüber ist zu fragen, ob neben Biologie (Evolution) und Kultur (Geschichte) nicht auch das menschliche Bewusstsein und damit die Wissenschaftsfähigkeit des Menschen selbst einem Entwicklungsprozess unterliegen. Insbesondere die europäische Geistesgeschichte der letzten Jahrhunderte weist hier Entwicklungslinien auf hin zu einer empirischen Geisteswissenschaft, die auf spirituellem Gebiet der Naturwissenschaft entspricht.

Das Seminar behandelt diese Thematik, insbesondere am Beispiel der Medizin und in Anknüpfung an persönliche spirituelle Erfahrungen und Fragen der Teilnehmer.

Dieses Seminar wird auch im Rahmen des Integrierten Begleitstudiums Anthroposophische Medizin angeboten.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr***
***Raum 1.203 (außer am 19.12 → 2.272)***

–

Prof. Dr. rer. nat. Hans J. Lipps
**Ringvorlesung „Molekulare Medizin“ (Stufu, 2 CPs + IC II)**

Erkenntnisse und Methoden der modernen Biologie erlangen zunehmend Bedeutung in der Diagnostik und in der Therapie menschlicher Erkrankungen. In dieser Ringvorlesung werden ausgewählte Themen der personalisierten Medizin vorgestellt. Dazu gehören die Organisation des menschlichen Genoms, Gentherapie, Epigenetik und Krankheiten, Molekulare Diagnostik, Stammzelltherapie, Krebs, Zellmigration, Apoptose, Personalisierte Medizin, Schmerzforschung, Pankreastumore und Molekulare Medizin in der Kardiologie. Die Veranstaltung ist für Hörer aller Fakultäten geeignet.

***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Audimax***

–

Dr. rer. med. Melanie Neumann, Shirin Diop
**Gestresst, überfordert und Sehnsucht nach mehr Gelassenheit? (Stufu + IBAM, 2-4 CPs)**

Was erwartet Sie in diesem Kurs? – Wir arbeiten erlebnisorientiert, d.h. Ihre Erfahrungen und Erlebnisse stehen im Mittelpunkt. Sie können einfache und alltagstaugliche Selbsthilfetechniken erlernen, um Stress abzubauen.

Welche Techniken werden angewandt? – Uns geht es in diesem Erlebniskurs vor allem darum, innovative Techniken der Stressbewältigung anzubieten. In jeder Kurseinheit erleben Sie körperbezogene Entspannungselemente, aber auch kreative Übungen. Diese Mischung schafft für die TeilnehmerInnen intensive (Sinnes-)Erfahrungen. Kurze „Blitzlichter aus der Wissenschaft“ helfen Ihnen, die Entstehung und Bewältigung von Stress besser zu verstehen.

Welches Kurskonzept steht dahinter? – Dieser Erlebniskurs basiert auf dem langjährig erprobten Konzept des Gesundheitspsychologen Prof. G. Kaluza von der Universität Marburg. Wir wenden vor allem solche Selbsthilfe-Techniken an, deren Wirksamkeit durch wissenschaftliche Studien ausreichend belegt wurde.

Was gibt es noch? – Sie können ein individuelles Stress- und Belastungsprofil mit Vergleichswerten aus der Bevölkerung erhalten. Weiterhin bieten wir Ihnen eine individuelle Biofeedback-Analyse an.

Was sollten Sie mitbringen? – Lust und Offenheit auf neue Erfahrungen, Spaß an der Arbeit in einer Gruppe und Ernsthaftigkeit im Umgang mit dem Thema „Stress“. Neben der Anmeldung über UWE ist es notwendig, dass Sie eine zusätzliche Email mit Ihrer Kursmotivation an melanie.neumann@uni-wh.de senden. Bitte beantworten Sie in dieser Email folgende drei Fragen: (1) Was stresst Sie genau? (2) Wo kommen Sie persönlich nicht weiter? und (3) Was möchten Sie in diesem Kurs machen?

Teilnehmerbegrenzung: 15, das Los entscheidet!

***donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr***
***Raum DG 476***

–

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang Schad
**Philosophische Grundlagen der Lebenswissenschaften (Stufu + IBAM, 2 CPs)**

Der biblische Mythos erzählt, dass die ersten Menschen vom Baum der Erkenntnis und nicht vom Baum des Lebens gegessen haben. Seit dem Erwachen des abendländischen Geistes, d.h. der Wissenschaften in Griechenland, hat sich gezeigt, dass wir nicht von beiden Bäumen zugleich essen konnten. Das Leben ist nicht in der Außenperspektive objektivierbar, sonst könnten wir experimentell künstliche Urzeugung durchführen. Es ist auch nicht in der Innenperspektive subjekthaft zu erfassen, sonst könnten wir es willentlich lenken.
Im Gegenteil: Je mehr sich das naturwissenschaftliche Denken und die subjektiven Lebensbedürfnisse des Menschen ausgebreitet haben, desto größer wurde die Ökokrise, die inzwischen global ist.

Wie können wir dem Dilemma im 21. Jahrhundert begegnen? – Analyse und Vorschläge zur Synthese wollen wir seminaristisch angehen.
Literatur wird im Kurs angegeben.

***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Raum E 109***

–

PD Dr. rer. hort. Hans-Christoph Vahle
**Pflanzensoziologie und die Kunst eine Heilkräuterwiese zu pflegen (Stufu + IBAM, 2 CPs)**

Extensive Mähwiesen gehören zu den artenreichsten Biotopen Mitteleuropas. Neben vielen Tieren und Pflanzen, die selten geworden sind und auf den Roten Listen stehen, gehören auch viele tier- und humanmedizinische Heilpflanzen zur typischen Wiesenflora wie Schafgarbe, Spitzwegerich, Thymian, Heilziest, Wundklee und viele andere mehr. Um deren angestammte Lebensräume, die Frisch- und Feuchtwiesen, Mager- und Trockenwiesen, zu erhalten, müssen diese wieder mehr ins Bewusstsein gerückt werden.

Es muss deutlich werden, dass eine Wiese keine reine Natur, sondern immer ein vom Menschen geschaffener Lebensraum ist, der durch ein- bis zweimalige Mahd pro Jahr erhalten wird. Eine Wiese ist eben nicht einfach das, wo bunte Blumen blühen. Die Wissenschaft der Pflanzensoziologie zeigt uns, welche Pflanzenarten bei welchen Wiesentypen beteiligt sind. Der Workshop gibt einen Überblick über die verschiedenen Wiesen und die in ihnen vergesellschafteten Heilpflanzen sowie eine Anleitung, wie Wiesen so gepflegt und bewirtschaftet werden können, dass ihre Heilpflanzen optimal zu Ausbildung gelangen.
Prüfungsmodus: Ausarbeitung eines reflektierenden Berichtes
Voraussetzungen: Interesse an Pflanzen und an Naturbegegnung, Bereitschaft zur methodischen Reflexion

Weitere Informationen: www.vegetationskun.de

***Aufbau des Workshops:***
***Fr., 25.10., 16:30 – 22:00 Uhr: Pflanzensoziologische Wiesentypen und ihre Heilpflanzen***

***Sa., 26.10., 09:00 – 22:00 Uhr: Exkursion zur Glatthaferwiese von Hof Sackern (Wetter) und Auswertung in der Uni***

***So., 27.10., 09:00 – 13:00 Uhr: Bewirtschaftung, Pflege, Instandsetzung von kräuterreichen Wiesen***
***Ort: Richtersaal in der Stockumer Straße 10 (sowie in der Natur)***

–

Jaap van de Weg, Diethard Tauschel
**Meditation und Aufmerksamkeitsübungen als Instrumente selbst geführter Persönlichkeitsentwicklung (Stufu + IBAM, 2 CPs)**

Kann man durch innerlich geführte Übungen und Meditationen zu mehr Sicherheit und Präsenz im alltäglichen Leben finden? Kann man dem eigenen Ich dadurch mehr inneren Raum geben? Wozu soll oder kann man meditieren? Welche meditativen Wege gibt es? Was kennzeichnet den anthroposophischen Übungsweg? Was passiert bei den unterschiedlichen Übungen mit der eigenen Aufmerksamkeit? Welche Gefahren bestehen auf solchen Wegen und wie kann man ihnen begegnen?

Im Rahmen des Seminars werden diese Fragen beleuchtet und verschiedene meditative Wege vorgestellt. Anhand beispielhafter Übungen werden gezielt Erfahrungen gemacht und deren Ergebnisse und Wirkungen gemeinsam reflektiert.

Jaap van de Weg ist als anthroposophischer Allgemeinarzt tätig und führt in Zeist (NL) eine Praxis für Psychosomatik und Entwicklungsfragen. Die Fragen seiner Patienten nach dem Sinn von Krankheiten und Krisen haben ihn angeregt, sich mit den Gesetzmäßigkeiten von Grenzerfahrungen zu beschäftigen. Frei nach dem Motto „mach aus Deinen Problemen ein Projekt" sollen die meditativen Übungen dazu dienen, Probleme aktiv als Entwicklungschancen zu begreifen und im Leben fruchtbar damit umzugehen.

Voraussetzungen: Interesse an Meditation, Bereitschaft zur Selbstreflexion
Prüfungsmodus: Ausarbeitung von praktischen oder theoretischen Kurzreferaten, reflektierender Bericht

Literatur:
J. van de Weg (2007), Geistes-Gegenwart: Das Einmaleins der inneren Balance, Stuttgart; J. van de Weg (2007²), Hinter dem Schleier: Meditation für Einsteiger, Stuttgart.

Teilnehmerbegrenzung: 25, das Los entscheidet!

***Sa., 02.11., 09:00 – 17:30 Uhr***
***Sa., 16.11., 09:00 – 17:30 Uhr***
***Raum 2.272***

–

Dipl.-Psych. Siglind Willms, Ivo van Delden
**Grundkurs Co-Counselling – Training in emotionaler Kompetenz (Stufu + IBAM, 2 CPs)**

Das Co-Counselling möchte die TeilnehmerInnen zu einem bewussten und kompetenten Umgang mit dem Zusammenspiel von Denken, Fühlen und Handeln befähigen. Wir üben in diesem Seminar die Wahrnehmung der emotionalen Ebene und lernen, sie aktiv zu gestalten.

Für den beruflichen Kontext bedeutet dies etwa, dass innere Gegensätze, Stress- und Angstauslöser in Teamsituationen nicht übergangen und oberflächlich geglättet werden müssen, um Sachlichkeit und Handlungsfähigkeit zu wahren. Das Co-Counselling zielt darauf ab, die gesamte Persönlichkeit in Handlungen zu integrieren, damit man sich anderen Menschen gegenüber klar und authentisch verhalten kann. Daraus kann neue Kraft und Kreativität für die (Team-)Arbeit entstehen, Konflikte können vermieden bzw. konstruktiv bewältigt werden.

Das Seminar befähigt zum eigenständigen Co-Counseln. In einem strukturierten Ablauf wird erlernt, eigene Gedanken und Gefühle genau wahrzunehmen (assoziatives Sprechen), wahrgenommene Emotionen körperlich auszudrücken (Katharsis), Gefühle und Gedanken authentisch und wertschätzend zu kommunizieren und eigene
(Verhaltens-)Muster und Glaubenssätze zu analysieren und ggf. reflektiert zu verändern.

Nach abgeschlossenem Kurs besteht die Möglichkeit zweimal wöchentlich im Unikat zu counseln und am Aufbaukurs teilzunehmen.

Voraussetzungen: Interesse an persönlicher Weiterentwicklung des eigenen Denkens, Fühlens und Handelns, Einhaltung der Schweigepflicht zur Wahrung der Privatsphäre der Counsel-PartnerIn, 35 € Unkostenbeitrag
Prüfungsmodus: Ausarbeitung eines reflektierenden Berichts

Literatur: S. Willms/J. Risse (2011), Zum Frieden befreien. Selbsthilfe durch Co-Counselling, Belm-Vehrte.

Teilnehmerbegrenzung: 24, das Los entscheidet!

***Fr., 29.11., 16:00 – 21:00 Uhr***
***Sa., 30.11., 10:00 – 19:00 Uhr***
***So., 01.12., 10:00 – 19:00 Uhr***
***Ort: Haus Kloppenburg, Münster***

–

Dipl.-Psych. Siglind Willms, Dipl.-Psych. Gisela Dahl, Ivo van Delden
**Aufbaukurs Co-Counselling – Training in emotionaler Kompetenz (Stufu + IBAM, 1-2 CPs)**

Im Aufbaukurs werden die Elemente des Grundkurses wiederholt und vertieft. Hinzu kommen Techniken zur Reflexion und selbstbestimmten Gestaltung von emotionalen Prozesse und Kommunikation:
1. Leitsatzarbeit: lebensverneinende Gedanken und Verhaltensmuster, die mit Gefühlen zusammenhängen, erkennen und selbstbestimmt verändern. Neue Leitsätze gestalten.
2. Rollenspiel: authentische und empfängerfreundliche Kommunikation, in der Gefühle auf kontrollierte Weise und doch klar zum Ausdruck gebracht werden.
Voraussetzungen: abgeschlossener Grundkurs, Unkostenbeitrag 35€, Einhaltung der Schweigepflicht zur Wahrung der Privatsphäre der Counsel-PartnerIn
Prüfungsmodus: Ausarbeitung eines reflektierenden Berichtes

Literatur: S. Willms/J. Risse (2011), Zum Frieden befreien. Selbsthilfe durch Co-Counselling. Sozio-Publishing 2011.

Teilnehmerbegrenzung: 20, das Los entscheidet!

***Fr., 11.04., 16:00 – 21:00 Uhr***
***Sa., 12.04., 10:00 – 19:00 Uhr***
***So., 13.04., 10:00 – 19:00 Uhr***
***Ort: Haus Kloppenburg, Münster***

# Ökonomie

Dr. phil. Wolf Dieter Enkelmann
**Ökonomie, Politik und Gesellschaft in der antiken Philosophie (B.A. Kure + PPÖ, 4-5 CPs)**

In der Zeit, als Platon und Aristoteles Philosophie und Wissenschaft auf jene Beine stellten, auf denen sie noch heute durch die Geschichte wandeln, wurden politische und ökonomische Weichen gestellt, die für die europäische Geschichte wegweisend und unhintergehbar geworden sind. Die Polis war eine neue Organisationsform menschlichen Zusammenlebens, die damals völlig einzigartig in ihrer Zeit stand, heute aber der gesamten Weltordnung ihre Form gibt. Sie begründete darüber hinaus eine völlig neue Form menschlicher Selbstverständigung und Weltwahrnehmung samt einer völlig neuen Konzeption ökonomischer Praxis.

Das Seminar rekonstruiert, wie die damals zeitgenössische Philosophie diese Transformationen auf ihre – heute teilweise vergessenen – Begriffe gebracht hat. Denn sie haben erhebliches Aufklärungspotential für Entwicklungsdynamik und Zukunft der modernen politischen Ökonomie.

Literatur: Platon, Timaios, in: G. Eigler (Hrsg. 1990), Werke VII, übers. v. H. Müller/F. Schleierma¬cher, Darmstadt; Platon, Politeia VII-VIII, in: G. Eigler (Hrsg. 1990), Werke IV, übers. v. F. Schleierma¬cher, Darmstadt; Aristoteles, Nikomachische Ethik I, 1-3, 5, 6, in: G. Bien (Hrsg. 1985), Nikomachische Ethik, Philosophische Bibliothek, Bd. 5, übersetzt v. U. Wolf, Hamburg; Aristoteles, Politik, I, in: O. Gigon (Hrsg. 1973), Politik, München; W. D. Enkelmann, Europa – nichts als ein Versprechen. Eine Nacherzählung, in: Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken 60.2006.12, 692, S. 1103-1112; W.D. Enkelmann, Zwischen Ökonomie, Kommerzialität und Idealis¬mus. Das zoon logon echon – Aristoteles' Konzeption des homo oeconomicus, in: M. Kettner/P. Kos¬lowski (Hrsg. 2011), Ökonomi¬sie¬rung und Kommerzialisierung der Gesellschaft. – Wirtschaftsphilosophische Unterscheidungen, München; B. P. Priddat, Demokratie als Zivilreligion: die athenische Polis im Spannungsfeld von Bürgern und Metöken, in: J. Mohn/A. Hermann (Hrsg. 2013), Orte der Europäischen Religionsgeschichte, Würzburg; H. Ottmann (2001), Geschichte des politischen Denkens Bd. 1.2: Die Griechen. Von Platon bis zum Hellenismus, Stuttgart.

***Fr., 25.10., 09:00 – 18:00 Uhr***
***Sa., 26.10. ,09:00 – 18:00 Uhr***
***So., 27.10., 09:00 – 18:00 Uhr***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0134)!!***

–

Prof. Dr. rer. pol. Birger P. Priddat
**Wirtschaft und Religion (B.A. Kure + PPÖ, 4-5 CPs)**

Die Religion ist nicht erst seit Max Webers „Protestantischer Ethik" eine der Ressourcen moderner Wirtschaft, theoriegeschichtlich haben wir viel tiefere Schichten (die theologische oeconomia divina). Der Beitrag der Religion zur Entfaltung des modernen Kapitalismus soll ebenso analysiert werden wie ein modernes Verständnis von Glaube, Moral und Wirtschaft, neben der Analyse von Kirchen als Unternehmen. Wir werden an Texten arbeiten, um eine Basis für vielfältige Erörterungen zu haben.

***montags, 10:00 – 13:00 Uhr, 14-täglich***
***Raum DG 497***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0067)!!***

–

PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert
**International Political Economy (B.A. KuRe + PPÖ, 4-5 CPs)**

The course gives an introduction into the discipline of International Political Economy and applies its central insights to some of the current issues of globalization. On the one hand, the course aims at giving students a solid overview over the state of the art of modern IPE. On the other, students are encouraged to engage in scientifically informed discussions about some of the central problems globalization brings about: Should the WTO become more inclusive and include issues like sustainability into its agenda? Is a national economic policy still possible in a globalized world? Is globalization the cause of or the solution to the problem of poverty in the less developed countries? Encouraged by some students, I have reserved two sessions for applying the case studies method which hopefully will further help us to understand the complexity of the issues IPE is dealing with.

Literature: The basic textbook is: J. Ravenhill (ed., 2011[3]), Global Political Economy, Oxford. Students are recommended to purchase this reasonably priced book (~ 30,00 €).
For a detailed course plan (including literature) see UWE.

***dienstags, 14:00 – 16:00 Uhr***
***Raum 1.152***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0038)!!***

–

PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert
**Public Choice (B.A. KuRe, 5 CPs + PPÖ als Modul P8 oder P40, 4 CPs)**

Der Kurs gibt eine grundlegende Einführung in die ökonomische Theorie der Politik (Public Choice). Die Veranstaltung gliedert sich in zwei Teile. In den ersten sechs Sitzungen, die wöchentlich stattfinden, werden wir uns auf der Grundlage von Originalliteratur und eines einführenden Lehrbuchs mit den wichtigsten Theorien der Public Choice vertraut machen. Im zweiten Teil, der als Blockseminar gegen Ende der Vorlesungszeit stattfinden wird (den Termin dafür werden wir in der ersten Sitzung festlegen), halten die Teilnehmer Referate, in denen es vornehmlich um die Anwendung der erlernten analytischen Werkzeuge auf aktuelle Fragestellungen an der Schnittstelle von Wirtschaft und Politik geht.

Unabhängig davon gilt: Das von mir vertretene Lehrkonzept basiert ganz wesentlich darauf, dass wir uns Theorien vornehmlich durch die Lektüre originärer Forschungsliteratur und den textbasierten Austausch darüber aneignen. Das bedeutet auch bei dieser Veranstaltung einen erheblichen Lektüre-Aufwand. Studierenden, die nicht gern wissenschaftliche Originalliteratur lesen oder sich nicht in der Lage sehen, die erforderliche Zeit zu investieren, rate ich ausdrücklich vom Besuch dieses Kurses ab.

Inhaltliche Voraussetzungen sind Grundkenntnisse in Mikro-Ökonomik (mindestens erfolgreiche Absolvierung von Mikro I). Ziel der Veranstaltung ist die Kenntnis der grundlegenden Theorien der Public Choice, Fähigkeit, und diese eigenständig auf Probleme an der Schnittstelle von Wirtschaft und Politik anzuwenden.

Ich nehme normalerweise zunächst alle Studierenden auf, die die Teilnahmekriterien erfüllen. Über den Prüfungsmodus werden wir in der ersten Sitzung sprechen.

Literatur: Grundlegendes Lehrbuch (dringend zur Anschaffung empfohlen): J. Dehling/K. Schubert (2001), Ökonomische Theorien der Politik, Wiesbaden.

***dienstags, 10:00 – 12:00 Uhr***
***Raum 1.153***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0140)!!***

# Phänomenologie der Musik

Dr. phil. Alexander Jakobidze-Gitman
**Paul Hindemith und der musikalische Modernismus (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Die Komponisten, die gewöhnlich zum musikalischen Modernismus gezählt werden, haben seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts absichtlich auf alle gewohnten harmonischen Formeln verzichtet und begonnen, neue, bisher ungehörte Tonverhältnisse auszuprobieren. Das führte zu einer gewissen Feindseligkeit, mit der die Mehrheit des damaligen Publikums ihre Werke wahrnahm, und später zur Vertreibung der „entarteten" bzw. „formalistischen" Musik aus totalitären Staaten. Mit Feindseligkeit begegneten sie sich aber auch untereinander: Aus dem Bestreben der meisten Modernisten, ihren einzigartigen Stil auszuprägen, folgten die Zuversicht, dass ihre Strömung die einzige fortschrittliche sei, und manchmal auch Intoleranz gegenüber fremden Ansichten.

Dieser Kontext erklärt, warum einer der hervorragendsten Vertreter des musikalischen Modernismus, Paul Hindemith (1895-1963), nicht nur aus seinem Heimatland vertrieben wurde, sondern auch unter seinen Kollegen im Bereich der Neuen Musik heftigem Widerstand begegnete. Die Einblicke in Hindemiths kompositorisches und musikästhetisches Erbe sowie in Wechselfälle seines Lebenslaufs (mit einem besonderen Augenmerk auf seine Polemik zur Neuen Wiener Schule und Theodor W. Adorno) dienen als Einführung in die dramatische Geschichte des musikalischen Modernismus.

Als Ergänzung des Seminars wird die Konzertaufführung von Hindemiths Klavierzyklus „Ludus tonalis" geplant.

***donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr, Raum E 109***

–

Prof. Elmar Lampson, Dr. phil. Alexander Jakobidze-Gitman
**Welchen Sinn hat Musik? Ein Seminar zur Phänomenologie der Musik (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Die Frage nach dem Sinn der Musik wird in diesem Seminar unter drei Aspekten betrachtet:
1. Als Frage nach dem Hören. Der Sinn des Hörens schafft einen besonderen Zugang zur Welt. Das Hören erschließt eine Welt der Zeit, eine Welt in der Zeit, eine Welt als Zeit. Durch die Beschäftigung mit Musik werden wir uns auf die Suche nach Beschreibungsformen für diese Zeit-Welt machen.
2. Als Frage nach musikalischen Elementen und Formen. Wir werden uns mit einzelnen Werken der klassischen Literatur beschäftigen. Mit einer Fuge von Bach, mit einer Klaviersonate von Beethoven und mit ausgewählten Werken des 20. und 21. Jahrhunderts. Wir werden diese Werke intensiv hören und uns mit ihren Elementen, ihrer Formbildung und ihrem historischen Kontext beschäftigen.
3. Als Frage nach dem Sinn im Studium. Musikalisches Hören und Erleben folgt eigenen Gesetzen. Zwar lassen sich diese Gesetze mit Begriffen beschreiben, aber in den Kern des musikalischen Erlebens dringen diese Begriffe nicht vor. Wir werden fragen, welchen Sinn es hat, sich mit dieser spezifischen musikalischen Welt im Rahmen des Studiums der Wirtschaftswissenschaft, der Medizin oder der Kulturreflexion zu beschäftigen.

Es werden keinerlei musikalische Fachkenntnisse vorausgesetzt. Die Begriffe, die wir für die musikalischen Analysen brauchen, werden aus dem unmittelbaren Hören entwickelt.

***Fr., 18.10., 16:00 – 19:00 Uhr, Raum E 109***
***Sa., 19.10., 10:00 – 17:00 Uhr, (Raum wird noch bekannt gegeben)***

***Fr., 08.11., 16:00 – 19:00 Uhr, Raum E 110***
***Sa., 09.11., 10:00 – 17:00 Uhr, Raum E 110***

***Fr., 06.12., 16:00 – 19:00 Uhr, Raum E 110***
***Sa., 07.12., 10:00 – 17:00 Uhr, Raum E 110***

–

UMD Ingo Ernst Reihl, Alexander Gurdon, M.A.
**Ohrenkino – Zur Ästhetik und Funktionalität von Filmmusik (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Es ist eines der populärsten Themen der Musikwissenschaft und zugleich deutlich komplexer, als es manch prominente Beispiele vermuten lassen: die Filmmusik. Um sich der ästhetischen Bandbreite und auch der generellen Medialität von Musik zu widmen, lohnt ein historischer Blick auf die Filmmusik. Richard Wagners Leitmotivtechnik gehört zu den maßgeblichen Einflüssen dessen, was wir noch heute im Kino hören, und die erste Filmmusik der Geschichte stammt immerhin aus dem Jahr 1908, Camille Saint-Saëns' Musik zur „Ermordung des Herzogs von Guise".

Diese Spurensuche wird uns darüber hinaus dem Filmmusikschaffen weiterer Komponisten wie Dmitri Schostakowitsch oder Sergei Prokofjew näher bringen, bevor die Techniken, die vielseitigen Einsetzungsmöglichkeiten und die reflexive Ästhetik der Filmmusik im Fokus stehen werden.

Ebenso ist die wissenschaftliche Literatur zum Thema erfreulich weit gefächert, so dass von Theodor W. Adorno über Alfred Hitchcock bis Jens Malte Fischer auch einige Theorien und Deutungsansätze das Gehörte und Gesehene untermauern werden.

Musikalische Vorkenntnisse werden ausdrücklich nicht vorausgesetzt, die Bereitschaft, manches doppelt und dreifach zu hören, hingegen schon.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr***
***Raum E 109 (außer am 14.11. → Audimax)***

–

PD Dr. phil. Steffen Schmidt
**Was ist Musikphänomenologie? (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Für die Wahrnehmung und Analyse von Musik stehen unterschiedliche Methoden aus der musikpsychologischen und musikästhetischen Forschung zur Verfügung. Eine Phänomenologie der Musik, die unmittelbar vom Musikhören als Erleben und Erfahren ausgeht, existiert nur in Ansätzen. In der Lehrveranstaltung werden gängige und neue Ansätze zum musikalischen Erleben diskutiert und erprobt. An verschiedenen Paradigmen von Instrumentalmusik und ihrer Geschichte (von J. S. Bach bis G. Ligeti) sollen die jeweiligen Theorien und Methoden sowie eigene Zugänge überprüft werden. Auf der Grundlage von M. Merleau-Ponty, H. Bergson, G. Deleuze sowie E. Kurth und H. Besseler sollen phänomenologische Ansätze weiter entwickelt werden.

Literatur: P. Rinderle (2010), Die Expressivität von Musik, Paderborn; St. A. Schmidt (2012), Musik der Schwerkraft, Berlin.

Kompositionen (Vorschlag):
J.S. Bach: Goldberg-Variationen; L. v. Beethoven: Klaviersonate op. 11, 2. Satz; Franz Schubert, Streichquartett d-Moll, „Der Tod und das Mädchen"; Robert Schumann: Kreisleriana; Franz Liszt: Bagatelle sans tonalité; Claude Debussy: Préludes, Bd. 1; Béla Bartók : Streichquartett Nr. 3; György Ligeti: Streichquartett Nr. 2; Luigi Nono: Das atmende Klarsein.

***Fr., 24.01., 15:00 – 21:00 Uhr, Raum 2.272***
***Sa., 25.01., 10:00 – 17:00 Uhr, Raum E 109***
***Fr., 31.01., 15:00 – 21:00 Uhr, Raum 2.272***
***Sa., 01.02., 10:00 – 16:00 Uhr, Raum E 109***

# Philosophie

Dr. phil. Suzana Alpsancar, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
**Ist Technik die Zukunft der menschlichen Natur? (Stufu, 2-4 CPs)**

Träume des Technischen sind uns heute auf den Leib gerückt wie nie zuvor: Vom Antidepressivum bis zu erweiterten Gehirnfunktionen (Neuro-Enhancement), vom Gendoping bis zum Nano-Roboter, vom Smartphone bis zur digitalen Unsterblichkeit, überall Projekte der Perfektionierung des Menschen durch Technik. Welche Hoffnungen und Konzepte, welche Bilder und Verheißungen, welche Interessen und Unwägbarkeiten machen sich darin geltend? Wieweit können und dürfen Menschliches und Technisches ineinander übergehen? Aber nicht nur der menschliche Leib und Geist unterliegen zunehmend der Formung durch Technik, sondern von jeher auch überlebensnotwendige Seiten der menschlichen Lebensweise. Und auch die sogenannten Kulturtechniken sind Techniken. Was ist „die Macht der Technik", die gerade unsere moderne Lebenswelt ermöglicht und prägt, überhaupt für eine Macht? Zeit zum Nachdenken...!

***donnerstags, 14:00 – 15:30 Uhr***
***Raum 2.273***

–

Dr. phil. Ludwig Fahrbach, Dr. phil. Patrice Soom
**Formale Logik, kritisches Denken und Grundlagen der Spieltheorie (B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P2-1, 4 CPs)**

Mit Hilfe der Aussagen- und Prädikatenlogik lernen die Teilnehmer, logisch gültig zu argumentieren. Im ersten Teil werden Strategien des kritischen Denkens und verschiedene klassische Fehlschlüsse besprochen. Anschließend werden die Grundzüge der Aussagen- und Prädikatenlogik gelehrt, vor allem die Methode der Wahrheitstafeln, die Wahrheitsbaummethode und das natürliche Schließen. Der letzte Teil des Kurses behandelt die Grundlagen der mathematischen Spieltheorie und die Prinzipien der rationalen Entscheidung.

***montags, 14:00 – 17:00 Uhr***
***Raum siehe UWE***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0002)!!***

–

Jun.-Prof. Dr. phil Christian Grüny
**Zwischen Leib und Nichts – Einführung in die Phänomenologie II (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P3, 4 CPs)**

Als Jean-Paul Sartre 1943 „Das Sein und das Nichts" veröffentlichte, wollte er damit an Husserl und Heidegger anschließen und die Phänomenologie weiterbringen. Was er tatsächlich tat, war, ein ganz neues Kapitel in dieser Tradition aufzuschlagen. Und das war nicht das erste Mal: Die Geschichte der Phänome-

nologie war, wie Ricœur schon 1951 bemerkte, eine Geschichte der Ketzereien. Wiederum in Auseinandersetzung mit Sartres Entwurf mit seiner radikalen Entgegensetzung von Sein und Bewusstsein vollzieht Maurice Merleau-Ponty 1945 mit der „Phänomenologie der Wahrnehmung" die nächste Wende, diesmal hin zu einem vertieften Verständnis der Leiblichkeit und ihrer Rolle in der Erfahrung.

Das Seminar wird sich diesen beiden Schlüsseltexten in Auszügen widmen. Eine Teilnahme ist auch möglich, ohne den ersten Teil des Seminars besucht zu haben!

***donnerstags, 14:00 – 15:30 Uhr***
***Raum 1.153***

–

Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny, Frederik Bury
**Performance – Reflexion**
**Projektseminar in Kooperation mit PACT Zollverein, Essen (B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs)**

Was bedeutet es, in und mit Körpern zu denken? Was ist eine überzeugende Gestaltung von Bewegung? Welche Rolle spielt die Theorie dabei? Welche die Sprache? Welche der Einsatz medialer Mittel? Wann ist ein Stück fertig? Wie kann man darüber sprechen?

Diesen und anderen Fragen wollen wir in diesem Projektseminar nachgehen, das in Zusammenarbeit mit dem Choreographischen Zentrum PACT Zollverein stattfindet. PACT bietet Choreographen, Tänzern, Performance- und Medienkünstlern Raum, im Rahmen von Residenzen an ihren Projekten zu arbeiten, und mit diesen Gästen werden wir primär arbeiten. Begibt man sich als Theoretiker in einen solchen Kontext, so begegnet man einer in sich sehr bestimmten Praxis, die ihre eigene Logik, ihre eigenen Strategien und Reflexionen hat. Wenn eine solche Begegnung produktiv sein soll, dann müssen sich nicht nur die Praktiker, sondern auch die Theoretiker von ihr herausfordern lassen. Dann geht es weniger darum, über die Sache zu sprechen, als darum, gemeinsam an Übersetzungen und Übergängen zu arbeiten.

Das Seminar soll eine längerfristige Zusammenarbeit anstoßen und arbeitet insofern auch an der Frage seiner eigenen Fortsetzung.

***Zeit: nach Vereinbarung, Einführung am Mi., 23.10., 13:00 – 17:00 Uhr***
***Ort: PACT Zollverein***

–

Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny, Tilman Richter
**Körper und Technik (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Der menschliche Körper ist kein natürlicher Gegenstand – weder ist er ein Gegenstand, noch ist er Natur. Auch ohne den Einsatz von Technologie werden unsere Körper von Geburt an geformt, angefangen bei Schlaf- und Essrhythmen und der Kontrolle der Ausscheidungen. Der Einsatz von technologischen Hilfsmitteln und Manipulationen ist nur eine, vergleichweise späte Dimension davon. Was da aber geformt wird, ist kein widerstandsloses Ding, sondern ein leibliches Wesen, das einer Form bedarf und sie sich zumindest zum Teil selbst gibt, das aber auch nicht beliebig zugerichtet werden kann.

Das Seminar wird diesem Problemfeld anhand von einschlägigen Texten zu Körperlichkeit/Leiblichkeit und Technik nachgehen.

***donnerstags, 08:30 – 10:00 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Angela Martini, Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer, Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**KuRe-Masterkolloquium**

***freitags, 12:30 – 14:00 Uhr, Raum 1.153***

–

PD Dr. phil. Alfred Hirsch
**Geist und Macht. Grundlagen politischer Theorie bei Hobbes und Montesquieu (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P19, 4 CPs)**

Mit seinem epochemachenden Werk „Der Leviathan" entwarf Thomas Hobbes Mitte des 17. Jahrhunderts eine neue Idee des Staates. Der „Leviathan" wird auf dem damaligen Titelbild als großer und übermächtiger Mensch dargestellt, der aus vielen kleinen Menschen besteht – dieses Bild soll den Staat symbolisieren. Der Staat wird bei Hobbes als allmächtiges und alles umfassendes Wesen dargestellt. Nur so kann er nach Meinung des Autors Frieden und Ordnung im Staat stiften. Das Denken Montesquieus im 18. Jahrhundert baut zwar einerseits auf diese Vorkehrungen auf, andererseits entwirft es ein bis in die Gegenwart wirkendes Konzept innerstaatlicher Machtbegrenzung.

In seinem Werk „Vom Geist der Gesetze" entwickelt Montesquieu die für alle demokratischen Staaten der Moderne grundlegende Lehre von der Gewaltenteilung. Er war der Ansicht, dass ein Staatswesen nur dann die unterschiedlichsten Interessen und Ansprüche seiner Bürger ausgleichend behandeln kann, wenn er die Rechtsprechung (Judikative), die Gesetzgebung (Legislative) und die Regierungsgewalt (Exekutive) trennt.

Literatur: T. Hobbes (1986), Leviathan, Stuttgart; Ch. de Montesquieu (1986), Vom Geist der Gesetze, Stuttgart.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr, 14-täglich, Beginn: 24.10.***
***Block: 17.1.2014, 10:00 – 19:00 Uhr***
***Raum 2.273***

–

PD Dr. phil. Guido Ipsen
**Bildungstheorien und Pragmatismus (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

Reflexion über Bildung wird, durch einen weit gespannten Bogen von Philosophie über Didaktik bis zu Gesellschaftstheorien, das Kernthema des Seminares sein. Dabei wird die Aufmerksamkeit vor allem auf psychologische und konstruktivistische Ansätze gelenkt werden. Eines der Spektren wird sich z.B. von Mead über Piaget bis zu Reich erstrecken. Aber auch vermittlungs- und ermöglichungsdidaktische Gegensätze, wie sie etwa Rolf Arnold dargelegt hat. Die Rolle des Lernenden und dessen Selbst- und Fremdverständnis stehen im Fokus. Die Teilnehmenden sollen aber nicht nur Theorien kennenlernen, sondern auch eine Brücke zur Praxis schlagen. Beispielsweise kann ein Bewertungsprofil des eigenen Hintergrunds – auf welcher Basis sind die Studierenden eigentlich gebildet worden? – erstellt werden. Außerdem kann über eine zu implementierende und auszuwertende Umfrage empirisch ermittelt werden, welche bildungstheoretischen Ansätze an Hochschulen in der Lehre eine Rolle spielen. Es soll die Wahrnehmung für bildendes Vermitteln geschärft werden. Eine umfangreiche Literaturliste wird zur Verfügung gestellt. Interessierte melden sich bitte vorab per email:
guido.ipsen@uni-dortmund.de

***Sa., 02.11., 09:00 – 16:00 Uhr***
***So., 03.11., 09:00 – 15:00 Uhr***

***Sa., 25.01., 09:00 – 15:00 Uhr***
***So., 26.01., 09:00 – 15:00 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
**Doktorandenkolloquium**

***4 Termine à 3 h nach Absprache***

–

Dr. phil. Kerrin A. Jacobs, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
**Psychologie – Philosophie – Psychiatrie (Stufu, 2-4 CPs)**

Wann ist jemand eigentlich psychisch krank? Was bedeuten Begriffe wie Krankheit, Störung, Leiden, wenn sie nicht auf körperliche Störungen bezogen sind? Welche Gedanken stehen hinter Versuchen, seelische Störungen psychologisch und psychiatrisch zu klassifizieren? Wie verändern bestimmte Störungen die Einsichts- und Selbststeuerungsfähigkeiten, über die wir normalerweise verfügen? Wir behandeln diese und weiterführende Fragestellungen interdisziplinär im Hinblick auf die zentralen Positionen der Psychologie,

Philosophie und Psychiatrie zum Krankheitsbegriff. Zudem sollen Einblicke in die Bandbreite der Phänomene psychiatrischer Erkrankung vermittelt werden, entsprechend werden wir uns im Kontext der genannten Fragestellungen auch mit spezifischen psychiatrischen Krankheitsbildern (z.B. der Psychopathie, der Depression und der Schizophrenie) und den assoziierten Symptomen beschäftigen. Seminarteilnehmern sollten bereit sein, ein Kurzreferat zu übernehmen – und auch englischsprachige Texte zu lesen.

***donnerstags 17:30-19:00 Uhr***
***Raum E 109***

–

Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Wolfgang Detel, Christina Terberl
**Geist, Sinn und Kommunikation (B.A. KuRe + M.A. KuRe + Psych. ab 3. Sem. + PPÖ als Modul P3, Halbmodul, 4-6 CPs oder als Vollmodul in Verbindung mit Workshop „Sinn und Bedeutung – in Musik?“, 8-12 CPs)**

Zwischen philosophischen Theorien über sprachabhängige und -unabhängige Bedeutungen, über Prozesse des Verstehens und der Verständigung, über Art und Aufbau der für den menschlichen Geist charakteristischen Fähigkeiten entstehen heute zunehmend Querverbindungen zur Neurobiologie, zur Emotions- und Kognitionspsychologie, zu Theorien sozio-kultureller Evolution und zur Primatenforschung. Innerhalb der zeitgenössischen „Philosophie des Geistes/Philosophy of Mind“ deuten sich Synthesen an, die ein aufregendes neues Verständnis unseres Wesens in Aussicht stellen. Die im Entstehen begriffene neue Geist-Theorie, deren Grundzüge im Seminar vorgestellt werden, wird naturalistisch und normativ zugleich sein; sie wird auch das Selbstverständnis der bisherigen Geisteswissenschaften tiefgreifend verändern und – erstaunlicherweise – deren innere Verbindung zum Humanismus verstärken.

Das Seminar findet 14-täglich statt. An den Zwischenterminen wird Christina Terberl ein Tutorium anbieten. Teilnehmerbegrenzung: 30, das Los entscheidet!

***mittwochs, 14-täglich, 12:15 – 15:45 Uhr (23.10., 06.11., 20.11., 04.12., 18.12., 15.01., 29.01., 12.02.), Raum 2.272***

***Tutorium: mittwochs, 12:15 – 14:00 Uhr (30.10., 13.11., 27.11., 11.12., 22.01.)***
***Raum wird noch bekannt gegeben***
***Workshop: 05.02., 09:00 – 16:00 Uhr, Raum E 110***

–

Prof. Dr. phil. Matthias Kettner (Teil 1), Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos (Teil 2)
**Wirtschaftsphilosophie (B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P7, 4-8 CPs)**

Wenn Wirtschaft (= Ökonomie) bereits eine Reflexionstheorie hat (= Ökonomik), wieso braucht es dann noch eine zweite Reflexionstheorie (= Wirtschaftsphilosophie)? Im philosophischen Denken über wirtschaftliches Handeln werden wir uns mit klassischen und aktuellen Legitimations- und Delegitimationsargumenten pro und kontra kapitalistischer Marktwirtschaft auseinandersetzen – von Adam Smith („Der Wohlstand der Nationen: eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen“ [UWH-Bib: PHN103]) und Joseph Schumpeter, von Michel Polanyi („The great transformation: Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen“ [UWH-Bib: PJW52]), von Jürgen Habermas und Wolfgang Streek („Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus“ [UWH-Bib: OYU44]). Wie werden positive und normative Teile der Ökonomik unterschieden? Wie (wenn überhaupt) kann mit normativen wirtschaftsethischen Ansätzen (siehe Peter Ulrich, Ingo Pies, Josef Wieland) die Strukturierung von marktförmigen Austauschbeziehungen durch rechtliche und moralische Normen begriffen werden? Wie müssen Organisationen wirtschaftlicher Art beschaffen sein, um als moralisch verantwortungsfähig gelten zu dürfen?

Um das PPÖ-Pflichtmodul P7 komplett mit 8 CPs abzudecken, kombinieren PPÖ-Studierende die Veranstaltung mit dem Blockseminar „Wirtschaftsphilosophie: Methodologische Grundlagen“ von Prof. Ch. Mantzavinos am 04.12. von 14:00 – 18:00 Uhr und am 05.12. von 09:00 – 18:00 Uhr. Diese Veranstaltung wird auf Englisch angeboten und auf die ökonomische Theoriebildung fokussiert sein. Im Seminar wird das neue Buch von Mary Morgan (2012), „The World in the Model: How Economists Work and Think“, Cambridge, kritisch diskutiert.

Anmeldung für Teil 1 über UWE KuRe-Fakultät, für Teil 2 über UWE WiWi-Fakultät

***mittwochs, 18:00 – 20:00 Uhr***
***Raum 1.153 (außer 30.10., 11.12., 08.01., 15.01. → 1.152; 13.11. → 1.156)***

–

Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos
**Philosophy of the Social Sciences: Interpretation, Explanation, Hermeneutics (B.A. KuRe, 5 CPs + PPÖ als Modul P42, 4 CPs)**

Hermeneutics is systematically controlled (as opposed to “wild”) sense-making vis-à-vis any kind of meaningful material (actions, signs, texts, verbal communication, pictures etc.). Since the Social Sciences including Psychology cannot help dealing with meaningful material (as opposed to Natural Sciences such as physics or biology), they cannot help being hermeneutic sciences to some extent. But to what extent? And what kinds of explanation can we hope for in the Social Sciences? We will discuss various notions of the hermeneutic circle and the hermeneutic dimension in the Social Sciences. We will also discuss differentiation within the Social Sciences. A third but related important question is, whether meaning-relations and sense-making processes can be reduced to causal relations and natural causal processes within human communication, or whether (as some philosophers, e.g. Karl-Otto Apel and Jürgen Habermas, have claimed) sense-making is a transcendental presupposition of human communication. – Participants will prepare short presentations on a number of classical and recent texts.

Teilnehmerbegrenzung: 20, das Los entscheidet!

***Fr., 31.01., 14:00 – 18:00 Uhr***
***Sa., 01.02., 10:00 – 18:00 Uhr***
***So., 02.02., 10:00 – 15:00 Uhr***
***Raum 1.151***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0081)!!***

–

Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert
**Institutions, Organisations, Networks – Perspectives from Philosophy and the Social Sciences (B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P38, 4 CPs)**

One cannot understand the human social world without understanding institutions. Elementary institutions (e.g. family and kinship, power and political governance, magic and religion, material exchange, warfare, conflict resolution and law) shape human history. According to Max Weber, one of the most interesting socio-philosophical theoreticians of the 20th century, institutions are constitutive of meaningful social order; they are qualified by value-orientations, rationality, and prescriptive social rules. What are these qualifications, and are there interesting alternative explanations of institutions, e.g. in economics and philosophy? Moreover, it is impossible to understand specifically modern society without understanding the immense variety and power of organizations. How do organizations differ from institutions? Niklas Luhmann has tried to explain organizations narrowly with reference to decision-making. We will see (and seek to remedy) the shortcomings of Luhmann’s approach. Finally, with a view to globalization and contemporary world order, a third powerful category has to be examined: networks. We will deal in particular with Manuel Castells’ extended and empirically rich theory of communication networks and – perhaps – look at what remains of Bruno Latour’s Actor Network Theory (ATN). Finally, we will look at John Searl’s integrative theory of social ontology for the big picture.

Teilnehmerbegrenzung: 25, das Los entscheidet!

***mittwochs, 16:00 – 17:45 Uhr***
***Raum 1.153***

–

PD Ph.D. Diego Rios
**An Introduction to Game Theory. Games, Voting and Fair Division (B.A. KuRe , 5 CPs+ PPÖ als Modul P38, 4 CPs)**

This course is an introduction to game theory broadly understood as including not only non-cooperative games, but also cooperative games, voting procedures and problems of fair division. We will look at the most basic notions of game

theory; it will provide students with an intuitive account of the main concepts, theories and problems in game theory and strategic interaction. This course is ideal for students in economics, philosophy and the social sciences in general. No prior knowledge of game theory is necessary to take this course. No mathematics is required either.

***So., 19.01., 11:00 – 18:00 Uhr***
***Mo., 20.01., 10:00 – 18:00 Uhr***
***Di., 21.01., 10:00 – 18:00 Uhr***
***Raum 1.156***

–

Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer
**Kampflätze, Schauplätze, Spielplätze. Rekonstruktionen und Dekonstruktionen der „Vernunft" (fortgeschrittene B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P3, 4 CPs)**

Politische, gesellschaftliche, künstlerische und intellektuelle Umbrüche prägen die 1960er Jahre in besonderer Weise. Manche dieser Umbrüche sind höchst konflikthaft. Andere eröffnen neue Sehgewohnheiten und Lebensentwürfe. Nicht zuletzt wird die Frage der Vernunft selbst verhandelt, um ihre wissenschaftliche, politische und ästhetische Tragfähigkeit neu zu bestimmen. Im Rahmen des Seminars versuchen wir, das facettenreiche Bild der „60s" ein wenig aufzuklären, indem wir uns mit zentralen Kontroversen, Texten, Autoren und Filmen auseinandersetzen.

***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Raum 1.153***

–

Hon.-Prof. Dr. phil. Jürgen Werner
**Beratung. Das Versprechen der Philosophie (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Die Fähigkeit, Rat zu geben, ist nicht nur unter den Talenten des Menschen eine der ältesten – sie war vor allem ein Privileg der Älteren. Nestor, der betagte Held vor Troja, und Mentor, der bejahrte Freund des Odysseus, sie zählen zu den berühmten Beratern, die ihrer erfahrungsgesättigten Klugheit wegen hochgeschätzt wurden. Man musste eine gemessene Lebensspanne durchschritten haben und mit dem Weltlauf bestens vertraut sein, um als konsultationswürdig zu gelten. Nicht ohne Grund besaß in den mythischen Erzählungen Zeus den Beinamen: der Berater. Als die Philosophie ihren Anfang nahm mit der Ablösung weitschweifiger Göttergeschichten durch das klare Wort der Erkenntnis, verlor die Beratung ihren heroischen Nimbus. Nun tauchte sie auf im zweifelhaften Umkreis von gewerbetreibenden Menschen, die sich zum Zwecke eines besseren Geschäfts kühn darauf beriefen, mit der Weisheit besonders vertraut zu sein: die Sophisten. In der Auseinandersetzung mit diesen schärfte das Denken sein Profil, gezwungen zu einer Methode kategorialer Unterscheidung, und nicht zuletzt, um differenzieren zu können zwischen falscher und wahrer Beratung. Die Veranstaltung, die auf mehrere Semester hin angelegt ist, begibt sich in diesen Streit und versucht zu klären, welche notwendigen Eigenschaften dem konsiliaren Handeln angemessen sind. Was etwa trennt den Orakeldeuter vom modernen Problemlöser? Lässt sich über das Expertentum hinaus unter Rückgriff auf überkommene Vorstellungen eine vorsichtige Neubestimmung von Weisheit wiedergewinnen? Welche besonderen Eigenschaften besitzt die beratende Rede, die als klassische Form eine rhetorische Kunst eigenen Rechts repräsentierte? Und worin unterscheidet sie sich von den heute üblichen Arten der Intervention in Politik und Wirtschaft? Zu erörtern sind die Bedeutungen von Begriffen wie Orientierung, das Verhältnis von Macht und Einfluss, der Unterschied von Strategie und Perspektive oder die Frage, wie das Neue in die Welt kommt. Vielleicht lässt sich so verstehen, was gemeint sein könnte mit der Antwort, die Seneca gegeben hat auf die Frage, was Philosophie der Menschheit denn verspreche: Beratung. Ob es ein falsches Versprechen ist? Alles zur Literatur in der ersten Sitzung.

***donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr, Raum 1.152***

–

Prof. Dr. phil. Martin Woesler
**China and us (B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P20, 4 CPs)**

Hardly anyone knows that for more than thousand years (till AD 1250) imperial China was the globally dominating power in terms of GDP and trade. Put into historical perspective, China's massive rise in importance in the contemporary world order may be seen as a return to normal rather than an unprecedented new threat for the West. – How did "the West" see China in its first cultural encounter with her and how did the image of China develop until today? How do Chinese people see themselves and us today and how do we see them? At present, China challenges our prejudice that economic success and democratic freedom are interdependent. The Chinese semi-authoritarian way has a lot of appeal for some other Asian and African developing countries. – Important issues have to be examined in the course of our seminar: What are the political and economic prospects for China in a multipolar world? Will China rise to superpower status based on its fast growing economy and its military power? Will China's economic boom continue at the cost of ecological integrity and political liberty? Will the authoritarian regime of the Communist Party be able to maintain its fragile political strategy of locally controlled market capitalism and national pseudo-democracy? How does the "rise of the network society" (Manuel Castells) affect Chinese authoritarian political culture? Is it time for us to learn more from Confucianism, Daoism, Buddhism? Is it time for Chinese authorities and citizens to learn more from us about human dignity, human rights and a culture of liberalism?

Recommended literature: N. Feldman (2013), Cool War. The Future of Global Competition, New York; D. E. Mungello (2012), The Great Encounter of China and the West, 1500-1800, Critical Issues in World and International History, Lanham MD; M. Woesler (2013), China's softpower impact in the US and Europe – Attractiveness as a key component [forthcoming].

***mittwochs, 14:00 – 16:00 Uhr***
***Raum 1.152***

# Politikwissenschaft

Dr. rer. nat. Hans-Walter Borries, Dipl.-Ing. Peter Winkel
**Möglichkeiten der Reaktivierung und Folgenutzung von montangeprägten Industriestandorten im Ruhrgebiet (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P41, 4 CPs)**

Am Beispiel der anstehenden Umnutzung der drei Opelwerkstandorte in Bochum mit früherer Zechen- und Kokereinutzung sowie weiteren Zechen- und Stahlwerkstandorten im Ruhrgebiet sollen Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Folgenutzung näher untersucht werden.

Ziele des Seminars sind das Erkennen und Bewerten einer möglichen frühzeitigen Folgenutzung und erste Überlegungen zur Finanzierungsgestaltung solcher Liegenschaften. Dabei werden unterschiedliche Untersuchungsmethoden und – in Exkursionen vor Ort – ausgewählte ehemalige Standorte vorgestellt. Ergänzend werden eine Bewertung und erste Folgenutzungspläne für eine Widernutzung veranlasst. Zur Diskussion stehen dabei auch die Vor- und Nachteile der jeweiligen Folgenutzungen im Vergleich mit früheren Nutzungstypen und deren heutige Realisierungschancen. Der Nutzungswandel kann von Modellen zu einem Wohn- und Freizeitparadies bis hin zu modernen Dienstleistungsunternehmen reichen.

Die Studierenden werden in die Auswertung und Interpretation von historischen Kartenwerken, Luftbildern (u.a. alliierte Kriegsaufnahmen) und Aktenunterlagen eingewiesen und erlernen so, auch die Dimension und das Ausmaß möglicher Altlastverdachtsflächen abzuschätzen.

Der Weiterbildungskurs wird durch mindestens zwei Exkursionen zu den o. g. Montanstandorten (u.a. Opelwerke) ergänzt. Die Exkursionsziele und deren Termine werden zu Beginn des Seminars festgelegt.

Teilnehmerbegrenzung: 20, das Los entscheidet!
***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Raum 2.272***

–

Prof. Dr. med. Max Geraedts, PD Dr. med. Horst Vollmar
**Das Gesundheitssystem beforschen: Literatur und Datenquellen, Forschungsmethoden und -ergebnisse und die Perspektive der Patienten (Stufu, 2 CPs + IC IV Humanmedizin)**

Diese Lehrveranstaltung (LV) besteht aus 3 Teilen und beschäftigt sich mit Methoden und aktuellen Themen der Forschung über das Gesundheitssystem. Dazu werden zunächst einige Begrifflichkeiten und Grundlagen der Evidenzbasierten Medizin/Gesundheitspolitik erläutert. Anschließend wird eine wissenschaftliche Literaturrecherchestrategie erlernt und eingeübt, indem die Studierenden ihre eigenen Recherchen zu Public Health (Policy) relevanten Fragestellungen präsentieren.

Im zweiten Teil der LV werden ausgewählte, von den Studierenden präsentierte Studien, Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse der Gesundheitsversorgungsforschung zur Diskussion gestellt.

Der dritte Teil der LV nimmt die Perspektive der Patienten ein, indem Berührungspunkte der Patienten mit dem Gesundheitssystem und die von Patienten für wichtig erachteten Aspekte der medizinischen Versorgung im Mittelpunkt stehen. Lernziel ist, die Patientenperspektive bei steuernden Tätigkeiten integrieren zu können und Informationsmöglichkeiten der Patienten über das Gesundheitssystem zu kennen und bewerten zu können.

Für Humanmedizinstudierende sind die Lehrinhalte Teil des IC IV. Sie können durch den Besuch dieser LV deshalb keinen Stufu-Schein, sondern nur Punkte für den entsprechenden IC IV-Schein erwerben.

Andere Studierende können einen Stufu-Schein im Umfang von 2 CPs erwerben, indem sie regelmäßig (>84%) und mit Erfolg (Präsentation von 3 Kurzreferaten als Gruppenarbeit) teilnehmen.

***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Ahmed Khalifa
**Was passiert wenn Islamisten an die Macht kommen? (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P41, 4 CPs)**

Am 30. Juni 2012 hat die Militärregierung in Ägypten die politische Macht an den damaligen gewählten Präsidenten Mohamed Mursi – Kandidat der Muslimbruderschaft – überreicht. Fast ein Jahr später, am 4. Juli 2013, hat das Militär in Ägypten den ersten frei gewählten Präsident gestürzt.

Die ägyptische Muslimbruderschaft ist die größte und älteste islamische Organisation im gesamten Nahen und Mittleren Osten. Wird die Muslimbruderschaft diesen Militärputsch gewaltlos akzeptieren? Einige Experten haben sogar vor einem Szenario, wie es sich in Algerien Anfang der 1990er Jahre ereignete, gewarnt. Nachdem die „Islamische Heilsfront" (FIS) im Jahr 1991 den ersten Durchgang der freien Wahlen in Algerien gewonnen hatte, übernahm vor dem zweiten Wahldurchgang 1992 das Militär die Macht und annullierte die Wahlen. Das eben gewählte Parlament wurde vom Militär aufgelöst, woraufhin ein Bürgerkrieg ausbrach. Droht in Ägypten die gleiche Gefahr?

In diesem Seminar werden wir erst die politische Situation in Ägypten analysieren, insbesondere die historische Beziehung zwischen Militär und der Muslimbruderschaft. Anschließend werden wir das Fallbeispiel Ägypten mit Algerien, Pakistan und der Türkei vergleichen. In diesen Ländern spielen die Islamisten sowie das Militär ebenfalls eine entscheidende Rolle in der Politik.

***Sa., 09.11., 13:00 – 19:00 Uhr***
***So., 10.11., 13:00 – 19:00 Uhr***

***Sa., 18.01., 13:00 – 19:00 Uhr***
***So., 19.01., 13:00 – 19:00 Uhr***
***Raum 2.272***

–

Dr. phil. Jens C. König
**„Imagined Communities": Kollektive Identitäten in Politik, Sport und Medien (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

Gemeinschaften und ihre kollektiven Identitäten bestimmen in zentralem Maße das Zusammenleben von Gesellschaften sowie die Beschaffenheit und Funktionsweisen politischer Systeme. Hierbei rückt gerade die politische Kultur in das Zentrum des Forschungsinteresses. Grundsätzlich steht der Begriff politische Kultur für die Gesamtheit der kognitiven, emotionalen und beurteilenden Einstellungen bezüglich politischer Fragestellungen und konkreter politischer Strukturen, also auch für Forderungen und Erwartungen der Bürger an die generelle Ordnung und Organisation des Staates und des politischen Systems. Die Schaffung und Pflege kollektiver, insbesondere nationaler Identitäten muss in der Regel analog zur Etablierung politisch-institutioneller Ordnungsgefüge und deren politischer Kultur gesehen werden. Die nationale Identität und ihre über-, bei- oder untergeordneten Formen der kollektiven Identität werden so zu einem zentralen Aspekt in der Auseinandersetzung mit der politischen Kultur von Ländern, Regionen oder Städten. Meist sind diese Identitäten keine überzeitlichen, genuin existierenden Ordnungssysteme bzw. spezifische Gemeinschaftsgefühle von Individuen oder sozialen Gruppen, sondern sie sind in überwältigendem Maße konstruiert und „vorgestellt", also „imagined communities" (Benedict Anderson). Das Seminar will damit verbundene politisch-kulturelle Phänomene betrachten sowie Auftreten und Wirken kollektiver Identitäten und ihrer Symbolik in Politik, Sport und Medien thematisieren.

Teilnehmerbegrenzung: 25, das Los entscheidet!
***Vorbesprechung am 17.10. (MdM), ab 12:00 Uhr***

***Sa., 16.11., 10:00 – 17:00 Uhr, Raum 1.203***
***So., 17.11., 10:00 – 16:00 Uhr, Raum 1.203***

***Sa., 30.11., 10:00 – 16:00 Uhr, Raum 1.152***
***So., 01.12., 10:00 – 16:00 Uhr, Raum 1.152***

–

Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer
**Sicherheitsgesellschaft und Sicherheitspolitik (B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P4-1/P4-2 oder P41, 4 -6 CPs)**

Sicherheit hat wie kaum ein anderer gesellschaftlicher Wert in der Gegenwart an öffentlicher und politischer Bedeutung gewonnen. Das Dilemma zwischen dem steigenden Sicherheitsbedürfnis und gleichzeitig abnehmendem Sicherheitsempfinden als Ausdruck einer ‚Risikogesellschaft' eröffnet eine gesellschaftliche und politische Dynamik, die traditionale (Politikfeld-)Strukturen der Gewährleistung und Herstellung von öffentlicher Sicherheit durch übergreifende Kulturen und Strukturen der Sicherheitsgewährleistung ablöst. Dabei werden vormalige Unterscheidungen zwischen innerer und äußerer Sicherheit, zwischen staatlicher und ziviler Sicherheitsherstellung sowie zwischen Prävention und Repression zunehmend obsolet. Die Veränderungen beziehen sich somit auf neue Formen sozialer Kontrolle und politischer Sicherheitsstrategien. Diesen Formen soll im Seminar durch klassische und aktuelle soziologische und politikwissenschaftliche Literatur nachgespürt werden. Die zentralen Fragestellungen lauten: Was zeichnet die ‚Risiko- und Sicherheitsgesellschaft' aus und welche gesellschaftlichen und politischen Folgen sind zu erwarten?

Die Prüfungsleistung besteht aus dem Anfertigen und Präsentieren von Essays zu den verschiedenen Seminarthemen.

***mittwochs, 10:00 – 12:00 Uhr***
***Raum 2.273***

–

Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer
**(Umkämpfte) Grundbegriffe der Politikwissenschaft (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P4-1/P4-2, 4 CPs)**

Die Politikwissenschaft findet ihre wissenschaftliche Identität entlang verschiedener Teildisziplinen und deren Konfliktlinien, die sich darauf beziehen, wie politische Strukturen und Prozesse zu beschreiben und zu erklären sind und welche Schlussfolgerungen hieraus für die Bewertung einer politischen Ordnung abgeleitet werden. Im Seminar werden diese Konfliktlinien anhand der zentralen Begriffe Staat, Macht, Demokratie, Totalitarismus, Terrorismus, Extremismus, Pluralismus, Föderalismus, politische Verwaltung und Globalisierung/Internationalisierung diskutiert. Einerseits bietet das Seminar dadurch eine allgemeine Einführung in die Politikwissenschaft und andererseits ein Verständnis für zentrale Begriffe, die keinesfalls eindeutig sind oder einheitlich Verwendung finden. Deshalb werden die verschiedenen Merkmale politikwissenschaftlicher Begriffsfassungen in Bezug auf gesellschaftliche und politische Problemaspekte hinterfragt und hinsichtlich ihrer Plausibilität diskutiert.

***donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange

**Bürgerschaftliches Engagement und Zivile Sicherheit (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

Das Seminar beschäftigt sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen bürgerschaftlichem Engagement und Ziviler Sicherheit. Während in vielen anderen Politikfeldern (Umwelt, Kultur, Soziales) das bürgerschaftliche Engagement ein selbstverständlicher, allgemein akzeptierter und nicht mehr wegzudenkender Bestandteil ist, zeigt sich im Bereich der Zivilen Sicherheit die Situation anders. Einerseits bieten Einrichtungen wie die Hilfsorganisationen (Deutsches Rotes Kreuz und andere), die Freiwilligen Feuerwehren und das Technische Hilfswerk die größten Betätigungsfelder für das gesellschaftliche Ehrenamt. Andererseits rekrutierten sich diese Organisationen bislang sehr stark über den Zivildienst oder die mehrjährige Verpflichtung im Zivil- und Katastrophenschutz. Deshalb haftete ihnen die Wahrnehmung eines alternativen „Ersatzpflichtdienstes" an. Die Aussetzung der Wehrpflicht, aber auch der demographische Wandel mit dem absehbaren Rückgang der nachwachsenden Generationen, stellt die Arbeitsfähigkeit dieser Organisationen mittelfristig existentiell in Frage und einhergehend damit zentrale Säulen des ehrenamtlichen Bevölkerungs- und Katastrophenschutzes sowie des Rettungsdienstes.

Das geplante Seminar ist als ein Lehrforschungsprojekt angelegt. In einem ersten Teil beschäftigt es sich mit den theoretischen Grundlagen verschiedener Ansätze wie Zivilgesellschaft, Bürgergesellschaft und gesellschaftliches Ehrenamt. In einem zweiten Teil werden die Ehrenamtsorganisationen im Bereich der Zivilen Sicherheit untersucht, auch unter Berücksichtigung von Angeboten wie dem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und dem Bundesfreiwilligendienst (BFD). Hierzu werden eigene Befragungen in den Ehrenamtsorganisationen vorbereitet und durchgeführt.

Die Ergebnisse sollen in einem öffentlichen Symposium, welches am Ende des Seminars durchgeführt wird, vorgestellt und gemeinsam mit den genannten Einrichtungen diskutiert werden. Zentrale Fragestellung wird dabei sein, wie die Zukunft des Ehrenamtes in diesem Bereich des gesellschaftlichen Engagements aussehen kann und welche Veränderungen vorgenommen werden müssen.

***donnerstags, 10:15 – 11:45 Uhr***
***Raum DG 476 (außer am 24.10. → 2.273)***

–

Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske

**Welche Infrastrukturen braucht eine nachhaltige Entwicklung? (B.A. KuRe, 5 CPs + PPÖ als Modul P4-1/P4-2 oder P41, 4 CPs)**

Der Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur, Gesellschaft und Umwelt läuft in den modernen Industriegesellschaften nicht unmittelbar, sondern vermittelt über die Infrastrukturen ab. Wenn eine nachhaltige Entwicklung gelingen soll, dann rücken die Infrastrukturen und Netze für Strom, Wärme und Gas, Wasser und Abwasser, straßen- und schienengebundene Verkehre, Stoffströme und Abfälle ins Zentrum der Analyse und der Politik. Im Seminar wollen wir herausarbeiten, wie ein nachhaltigkeitsorientierter Umbau der Infrastrukturen aussehen könnte und welche politischen Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, um eine umwelt-, sozial- und wirtschaftsverträgliche Entwicklung zu erreichen. Besonderes Gewicht soll auf die Frage der staatlichen Netzregulierung gelegt werden, die monopolistischen Machtmissbrauch durch die Netzbetreiber verhindern soll.

Literaturempfehlung: R. Loske/R. Schaeffer (Hrsg. 2005), Die Zukunft der Infrastrukturen. Intelligente Netzwerke für eine nachhaltige Entwicklung, Marburg.

***freitags, 09:30 – 11:00 Uhr***
***Raum 2.272***

–

Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske

**Soziale Innovationen als Beitrag zur Bekämpfung der ökologischen Krise und der Ressourcenkrise (Sufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P41, 4 CPs)**

Wenn über die Bekämpfung von Umweltproblemen diskutiert wird, dann ist zumeist von Technologie die Rede: Filter für Kraftwerke, Katalysatoren für Autos, Kläranlagen für Seen und Flüsse, erneuerbare Energien für den Klimaschutz, Effizienztechniken für die Rohstoffeinsparung. So unzweifelhaft wichtig technische Innovationen für die Erreichung von Umweltzielen sind, so sehr verstellt die Beschränkung der Debatte auf Technik doch den Blick auf die ungeheuren Umweltentlastungspotentiale, die sich aus veränderter sozialer Praxis und neuen Lebensstilen ergeben. In dem Seminar wollen wir national wie international darauf schauen, welches Potential für eine nachhaltige Entwicklung soziale Innovationen wie die Share Economy, Transition Towns, Commoning, Tauschringe, Umsonst-Kaufhäuser, Recycling-Börsen, Urban Gardening, Social Banking und viele andere mehr haben. Am Ende des Seminars wird idealerweise eine Landkarte „sozialer Innovationen für eine nachhaltige Entwicklung" stehen. Abschließend soll gefragt werden, welchen Beitrag Politik dazu leisten kann, solche Entwicklungen aus der Nische heraus in den Mainstream zu tragen.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr***
***Raum 1.153***

–

Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske

**Literaturseminar zu „Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus" (Wolfgang Streeck) (B.A. KuRe, 5 CPs + PPÖ als Modul P4-1/P4-2 oder P41, 4 CPs)**

Wolfgang Streeck legt mit „Gekaufte Zeit" ein Buch vor, das uns die Illusion nimmt, wir steckten erst seit der Finanzkrise von 2007/08 in ernsthaften Schwierigkeiten, die wir durch eine gute Krisenpolitik alsbald wieder hinter uns lassen könnten. Er zeigt vielmehr eine Krisenkontinuität seit den frühen 70er Jahren auf, die uns vom Steuer- über den Schulden- in den Konsolidierungsstaat geführt und das Verhältnis von Kapitalismus und Demokratie nun in ein gefährliches Spannungsverhältnis gebracht habe. Streecks Buch soll vorgestellt und analysiert werden, wobei auch kritische Stimmen dazu einbezogen werden, u.a. Elmar Altvater, Jürgen Habermas und Claus Offe.

Literatur: W. Streeck (2013), Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus. Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2012, Frankfurt/Main.

***Vorbesprechung: Fr., 25.10., 11:00 Uhr, Raum 2.272, mit Besprechung des Termins für die Blockveranstaltung an einem Wochenende im Januar 2014***

–

Prof. Dr. phil. Hajo Schmidt

**Erträge der Friedens- und Konfliktforschung: Dieter Senghaas „Zum irdischen Frieden" (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P4-1/P4-2 oder P41, 4 CPs)**

Kaum zehn Jahre alt kann das Buch des Bremer Sozialwissenschaftlers Dieter Senghaas „Zum irdischen Frieden" schon als moderner Klassiker der Friedensforschung gelten. Dies auch deshalb, weil Erkenntnisse und Fragestellungen aus Senghaas' weitgefächerten Arbeitsgebieten Eingang in sein opus magnum gefunden haben: Diese reichen von der Entwicklungs- und Konfliktforschung über die Psychoanalyse und Politische Philosophie bis zu Interkulturalitäts- und Weltordnungsstudien, immer auf der Suche nach Bedingungen des (faktischen wie möglichen) Friedens.

Im Mittelpunkt des Seminars steht die gemeinsame Erarbeitung zentraler Passagen und Positionen des Textes, dabei ausgreifend auf weitere Arbeiten des Verfassers sowie die einschlägige wissenschaftliche Diskussion. Die Anschaffung des (preiswerten) Bandes bis zur zweiten Sitzung ist obligatorisch, weitere Texte werden nach Bedarf zur Verfügung gestellt. Das Seminar richtet sich vor allem an erfahrene Stufu-Studierende (wobei Engagement und Interesse fehlende Semester aufwiegen mögen).

Literatur: D. Senghaas (2004), Zum irdischen Frieden, Frankfurt/Main.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Prof. Dr. phil. Georg Simonis
**Mediation im Nahostkonflikt – Einführung in die Außen- und Sicherheitspolitik (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P4-1/P4-2 oder P41, 4 CPs)**

Immer wieder wird die These vertreten, nur die USA seien in der Lage, im Nahen Osten, zwischen Israel und den Palästinensern, eine Friedensordnung zu vermitteln. Die beiden feindlichen Lager seien zu zerstritten, die EU zu schwach und die Arabische Liga nicht glaubwürdig. Am Beispiel des aktuellen Vermittlungsversuchs der amerikanischen Administration unter Präsident Obama und Außenminister Kerry soll die Plausibilität dieser These überprüft werden. Um sich diesem Ziel anzunähern, müssen wir uns in einem ersten Untersuchungsschritt mit Struktur und Dynamik des Konflikts befassen. In einem zweiten Schritt steht dann die Theorie internationaler Friedensvermittlung (Mediation) im Zentrum. Mit der Untersuchung gescheiterter Mediationsversuche der Internationalen Gemeinschaft und der USA im Nahen Osten nähern wir uns schließlich den aktuellen Mediationsbemühungen. Am Ende des Seminars sollten alle TeilnehmerInnen in der Lage sein, eine begründete Antwort auf die eingangs aufgeworfene Frage zu geben.

Einführende Literatur: J. Bercovitch, Mediation and Conflict Resolution, in: J. Bercovitch/V. Kremenyuk/W. Zartman (Hrsg. 2009), The SAGE Handbook of Conflict Resolution, Los Angeles; M. Johannsen (2011³), Der Nahost-Konflikt, Wiesbaden.

***donnerstags, 17:30 – 19:00 Uhr***
***Raum 1.151***

# Psychologie

Miriam Thye, M.Sc.
**Psychologie wollte ich eigentlich auch mal studieren... (Stufu, 2 CPs)**

..und warum? In der Natur des Menschen liegt es, sich viele Fragen zu stellen. Fragen wie beispielsweise: Wie wollen wir eigentlich, was wir wollen? Können Menschen unbewusst manipuliert werden? Was ist Liebe? Was ist eigentlich Schizophrenie? Macht Stress wirklich krank? Warum tötet ein Psychopath? Gibt es diese Mann-Frau-Unterschiede tatsächlich? Warum glauben wir? Wie wirken psychoaktive Drogen? Kann man dem Hirn beim Denken zusehen? Warum meditieren Menschen?

Alles ist Psychologie, in allem steckt ein wenig Psychologie. Ein jeder hat Psychologie, sie bestimmt viele Bereiche des Alltags.

Im Rahmen des Seminars werden sich die TeilnehmerInnen auf den Weg der Psychologie begeben. Einleitend wird zunächst die Geschichte der Psychologie als Wissenschaft besprochen. Im Anschluss daran werden die wichtigsten Bereiche der Psychologie kurz vorgestellt: Soziale Psychologie, klinische Psychologie, Arbeits- und Organisationspsychologie, Kultur- und Religionspsychologie, Entwicklungspsychologie und biologische Psychologie. Darauf aufbauend werden die Fragen gesammelt, die die TeilnehmerInnen beschäftigen. Diese werden dann in den Seminaren mit Inhalt gefüllt. Ziel ist es, in unterschiedliche Felder der Psychologie einzutauchen und sich diesen mit verschiedenen Methoden zu nähern, um die Vielseitigkeit des Fachs zu entdecken. Diskussionen sind erwünscht, weil das Seminar explizit Raum bietet, sich über alle Fragen kritisch auszutauschen. Da sich der Inhalt insbesondere durch die Fragen der TeilnehmerInnen gestaltet, wird sich die Literatur im Laufe des Seminars ergeben.

Vorrausetzung: Interesse und Fragen im Bereich der Psychologie und die Bereitschaft psychologische Vorurteile und Küchenweisheiten in Frage zu stellen.

Teilnehmerbegrenzung: 25, das Los entscheidet!

***donnerstags, 10:15 – 11.45 Uhr***
***Raum 2.288 (außer am 12.12. → 1.151)***

# Recht

Brigitte Koppenhöfer
**Alles, was Recht ist – Eine Einführung ins Recht (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Recht ist keine abstrakte Wissenschaft, aber auch keine konkrete Handlungsanweisung. Rechtskunde jedenfalls ist wichtig, da uns rechtliche Normen von der Wiege bis zur Bahre begleiten, ob wir wollen oder nicht.

Deswegen werden wir uns in diesem Seminar mit relevanten Sachverhalten und Normen, aber auch mit der Methodik beschäftigen, damit Sie anschließend in der Lage sein werden, die roten Ampeln zu erkennen. Sie werden Mord und Totschlag unterscheiden können und nachvollziehen, dass Verträge etwas mit dem Verb „sich vertragen" zu tun haben. Sie werden Leihe, Miete und Darlehen definieren und Sie werden verstehen, warum jeder ärztliche Heileingriff tatbestandsmäßig eine Körperverletzung darstellt, aber auch, warum daraus allein keine Bestrafung resultiert. Sie werden sich nach dem Seminar fragen, ob Sie einen Ehevertrag abschließen sollen und Sie werden wissen, ob Sie unbestellt zugesandte Waren zurücksenden müssen.

Wir werden uns damit beschäftigen, ob und unter welchen Umständen Manager haften oder sogar ins Gefängnis müssen. Wir können auch über Gerechtigkeit diskutieren.

Inhaltlich werden wir uns mit den rechtstechnischen Grundlagen, mit der Sprache der Juristen, den Personen und Gegenständen im Rechtsverkehr, dem Recht der Schuldverhältnisse, dem Verbraucherschutz, dem Sachen- und Familienrecht, dem Erbrecht und dem Strafrecht befassen.

Als Literatur sollten vorab die dtv-Taschenbücher BGB und StGB erworben werden. CP-Vergabe entsprechend abgelegter Prüfung.

***Teilnehmerbegrenzung je Wochenende: 30, das Los entscheidet!***

***Fr., 10.01., 13:00 – 17:00 Uhr***
***Sa., 11.01., 09:30 – 19:00 Uhr***
***So., 12.01., 09:30 – 19:00 Uhr***

***Fr., 31.01., 13:00 – 17:00 Uhr***
***Sa., 01.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***So., 02.02., 09:30 – 19:00 Uhr***

***Raum E 110 (außer am 11.01. → 2.273)***

# Soziologie

Dipl.-Soz. Jonathan Harth
**Erleuchtung am Horizont? Theorien über Buddhismus. (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Buddhismus ist längst en vogue. Im Baumarkt liegen Köpfe Buddhas in der Auslage, jedes Wochenende finden Seminare statt, die den Teilnehmern eine tiefere Einsicht in sich selbst versprechen, und die Ratgeberregale großer Buchhandlungen sind voll von buddhistisch inspirierter Lektüre. Doch steckt in diesem Wellness-Buddhismus noch richtiger Buddhismus? Und was bedeutet richtiger Buddhismus überhaupt?

Das Seminar beschäftigt sich aus einer soziologischen Perspektive heraus mit der Frage, was Buddhismus als Religion, als Praxis und als Philosophie bedeuten könnte. Dazu werden wir uns zunächst aus einer Innenperspektive den drei großen buddhistischen Traditionslinien Theravada, Zen und tibetischer Buddhismus nähern: Worin bestehen Unterschiede und Gemeinsamkeiten dieser drei Linien? Mit den Mitteln der Soziologie versuchen wir anschließend mehr darüber zu erfahren, wie buddhistische Praxis (etwa das zentrale Meditieren)

eigentlich aussieht. Dabei werden wir zwangsläufig immer wieder auf die Fragen stoßen, was denn beispielsweise die Rede von „Ich-Losigkeit", „Veränderlichkeit" oder gar „Erleuchtung" bedeuten könnte.

***donnerstags, 14:00 – 15:30 Uhr***
***Raum E 110***

–

Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. oec. André Schmidt, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**PPÖ-Fokusmodul: Das gute Leben (2) (PPÖ, 6 CPs)**

Im Fokusmodul, dem Theorielabor des PPE-Studiengangs, werden an einer gesellschaftlich relevanten transdisziplinären Problemstellung Denkweisen und Paradigmen verschiedener Disziplinen verglichen. Experimente mit Dialogformen und Disziplinperspektiven werden in eine produktive Beziehung gebracht. Für das WS13/14 haben wir ein Schlüsselthema der Ethik gewählt, das aber in verschiedenen disziplinären Feldern ganz unterschiedlich bearbeitet wird, ohne dass einer dieser Diskurse die Oberhoheit für sich reklamieren oder auf die anderen verzichten könnte. Reflektiert die philosophische Ethik die Vielfalt von begründbaren Wertungsmöglichkeiten, unter denen ein Leben als mehr oder minder gut, geglückt oder gelungen erscheinen kann, so wird das gute Leben in der Ökonomik vor allem unter Gesichtspunkten kollektiver Wohlfahrt behandelt, während Gesellschafts- und politische Theorien die systemischen Voraussetzungen und die politische Gestaltbarkeit analysieren. Wer wollte nicht „gut leben"? Aber wieweit können moderne Gesellschaften Bedingungen guten Lebens gestalten und erhalten?

Die Teilnahme an allen vier Sitzungen ist verpflichtend.

***mittwochs, 18:00 – 21:00 Uhr (23.10., 20.11., 18.12., 22.01.)***
***Raum 1.152***

–

Anne Ostermann, M.A.
**Propädeutikum Hermeneutische und Rekonstruktive Verfahren (PPÖ, 2 CPs)**

Das Propädeutikum umfasst die ersten 6 Sitzungen des folgenden Seminars „Methoden der qualitativen Sozialforschung".

–

Anne Ostermann, M.A.
**Methoden der qualitativen Sozialforschung (Einführung) (Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

In diesem Seminar sollen Grundlagen qualitativer Forschungsmethoden erarbeitet werden. Die qualitative Sozialforschung rekonstruiert empirische Fälle zunächst in ihrer Eigenlogik, auf die die Theoriebildung dann bezogen bleibt. Die verschiedenen Schritte – vom Design einer Forschungsfrage über Erhebungsmethoden und Interviewführung bis zur Auswertung mit einem Grounded Theory-Ansatz – werden anhand von Beispielen aus der Forschung und einführenden Texten behandelt. Im Seminar besteht die Möglichkeit, die Entwicklung eigener Forschungsprojekte zu besprechen. Das Seminar richtet sich an Studierende mit Interesse an Feldforschung oder Interviewführung und den methodologischen Grundlagen qualitativer Sozialforschung.

Literatur: A. Przyborski/M. Wohlrab-Sahr (2010), Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch, München.

***freitags, 13:30 – 15:00 Uhr***
***Raum DG 476***

–

Dipl.-Oec. Sarah Poranzke
**The Learning Organisation (fortgeschrittene B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ als Modul P26, 4 CPs)**

How do organizations learn? Can they even learn? The Learning organization is a course designed to sensitize students for organizations as complex arenas in a world where knowledge has become a commodity and the life-cycle of knowledge is constantly contracting and thus the ability to learn becomes essential to survive.

We will discuss different concepts of learning and different concepts of organization to develop a proper idea of the learning organization and organizational learning. Students will undergo a personal learning journey throughout the course concluding with a field study in an organization. Students of all faculties are welcome.

***montags, 16:00 – 18:00 Uhr***
***Raum 1.152***
***Anmeldung über die Wirtschaftsfakultät (300.0133)!!***

–

Dr. oec. Michael Rautenberg, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**Ethische Dilemmata im Führungsalltag – praktisch erforscht. Ein Forschungsseminar in Zusammenarbeit mit einem bundesweiten Wirtschaftsnetzwerk (fortgeschrittene B.A. KuRe + M.A. KuRe, 10-12 CPs + PPÖ als Modul P26, 8 CPs)**

Ethische Fragen, nicht selten Konflikte, gehören zum Alltag einer Führungskraft. Sowohl in der öffentlichen Diskussion als auch im Mikrokosmos der Unternehmen werden die Maßstäbe für richtiges Handeln der Entscheidungsträger mehr und mehr hinterfragt. Orientierung scheint notwendiger denn je. In Zusammenarbeit mit einem bundesweiten Managernetzwerk wollen wir eine qualitative Felderkundung vornehmen, in deren Rahmen die SeminarteilnehmerInnen Interviews mit hochkarätigen Repräsentanten aus der Wirtschaft durchführen werden. Zur Vorbereitung erhalten die TeilnehmerInnen die Gelegenheit, in geschütztem Rahmen Probeinterviews mit erfahrenen Gesprächspartnern zu führen und eine entsprechende Rückmeldung zu erhalten.

Das Seminar teilt sich in drei Phasen:
Phase I: Erarbeitung der theoretischen und methodischen Grundlagen (Basiswissen Ethik, Organisationstheorie, qualitative Feldforschung, Interviewtechnik, Probeinterviews)
Phase II: Durchführung und Auswertung der Interviews.
Phase III: Präsentation der Analyse im Rahmen des Wirtschaftsnetzwerks und Abschluss/Manöverkritik.
Die Präsentation bei unserem Auftraggeber wird im März 2014 stattfinden, also in den Semesterferien.

Teilnahmevoraussetzungen:
Bereitschaft zur Einarbeitung in qualitative Forschungsmethoden. Da es bei der Felderkundung zum Austausch vertraulicher Informationen kommen kann, ist von allen Teilnehmern des Seminars eine entsprechende Vertraulichkeitserklärung zu unterzeichnen.

***5 Termine mittwochs, 18:00 – 21:00 Uhr (30.10., 13.11., 11.12., 08.01., 15.01.), zusätzliche Methodenveranstaltungen nach Absprache***
***Raum 1.153***

–

Dr. phil. Ursula Versteegen
**Theorie U–Transformationsprozesse gestalten (Stufu, 2 CPs + PPÖ als Modul P41, 4 CPs)**

Wie gelingen gemeinsame Intentionsbildung, Wahrnehmung oder Willensbildung? Wie funktioniert eine gemeinsame Erprobung und Gestaltung des Zukünftigen? Kann ich etwas Neues in die Welt bringen, indem ich aus dem entstehenden Ganzen heraus wahrnehme und handle?

Es geht in diesem Seminar um die Entwicklung der einzigartigen sozialen Initiativen, innovativen unternehmerischen Projekten und Themen der Studierenden, welche mit ihren Fragen, Erfahrungen und den damit verbundenen Herausforderungen in der Praxis die Landebahn schaffen für Zukünftiges. Presencing als soziale Technik ermöglicht, von der Zukunft her zu führen und so die Gesellschaft von morgen zu gestalten. In diesem Sinne lernen die Teilnehmer die Prinzipien und Praktiken des Presencing für die Führung von Innovations- und Veränderungsprozessen kennen und anzuwenden.

Kontakt: Bitte senden Sie Ihre Anmeldung mit dem Thema, der Fragestellung, oder der Initiative sowie eventueller Rückfragen zur Themenfindung oder zum Format per Mail an: matthias.thamm@uni-wh.de.
Kosten: 120 Euro. Die Hin- und Rückfahrt zum Seminarort ist selbst zu organisieren.

Teilnehmerbegrenzung: 25, das Los entscheidet!

Literatur: C. O. Scharmer (2007), Theorie U – von der Zukunft her führen, Heidelberg.

***Vorbesprechung: 17.10. (MdM), 15:00 – 20:00 Uhr, Raum 1.152***
***Seminar: Fr., 22.11. – So., 24.11.***
***Ort: Seminar und Retrathaus in der Göhrde, Dübbekold 10, 29473 Göhrde, www.retreathaus-goehrde.de***

–

Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**Protest im Wechselspiel von Politik und Massenmedien (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs + PPÖ als Modul P4-3/P4-4, 4 CPs)**

Protest ist eine besondere Form der Kommunikation, die scheinbar zugleich innerhalb wie auch außerhalb der Gesellschaft gefunden werden kann. In diesem Seminar wird es darum gehen, der Funktionsweise und der spezifischen Selektivitäten der Kommunikation in der Form „Protest" nachzuspüren. Dies wird auf zweierlei Weise geschehen. Zum einen wird mit der soziologischen Systemtheorie eine Theorieperspektive erarbeitet werden, die unseren Blick für die bizarren Verhältnisse unserer Gesellschaft schärfen soll. Zum anderen möchten wir uns am Beispiel aktueller Protestbewegungen anschauen, wie sich Protest in Hinblick auf Selbstbeschreibung der jeweiligen Bewegung, massenmediale Resonanz und politische Wirkung entfaltet.

Einführende Literatur: N. Luhmann, Protest (1997), Systemtheorie und soziale Bewegungen, Frankfurt/Main.

***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr***
***Raum E 110***

–

Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**Diskurse der Massenmedien. Kulturreflexion an Beispielen (PPÖ, Propädeutikum, 2 CPs)**

Das Blockseminar wird am Beispiel der massenmedialen Repräsentation aktueller politischer Sachverhalte in die methodische Haltung der Kulturreflexion einführen.

***Do., 28.11., 18:00 – 21:00 Uhr, Raum 1.152***
***Fr., 13.12., 10:30 – 19:00 Uhr, Raum DG 492***

–

Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**Organisation und Moral (fortgeschrittene B.A. KuRe + M.A. KuRe, 5-6 CPs + PPÖ ab 3. Semester, als Modul P4-3/P4-4 oder P26, 4 CPs)**

Unter den gegenwärtigen Bedingungen in Organisationen zu arbeiten, heißt vor allem, sich den multiplen, überfordernden und oftmals untereinander inkommensurablen Ansprüchen einer funktional differenzierten Gesellschaft stellen zu müssen. Dies ist in der Praxis jedoch nur dann möglich, wenn es Organisationen gelingt, die von Wirtschaft, Recht, Politik und Wissenschaft an sie gestellten Ansprüche sowohl zu affirmieren als auch auf Distanz zu halten. Hiermit ergibt sich ein Einfallstor für Moral, denn im Hinblick auf die Frage des Arrangements, mit dem Organisationen ihre ethischen Dilemmata bearbeiten, stellt sich immer auch die Frage, wie sie dies tun, also ob sie es „gut" machen.

Literatur: G. Ortmann (2010), Organisation und Moral, Weilerswist.

***mittwochs, 13:30 – 15:00 Uhr***
***Raum E 61***

–

Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**Moderne Schamanen oder Scharlatane: Psychotherapeutische Techniken unter soziologischer Revision (Stufu, 2 CPs)**

Familienaufstellungen, Gestalt-Therapie, Psychodrama, NLP, Encounter und Gruppendynamik – Coaching und psychologische Trainingangebote sind beliebt wie nie zu vor. Mit diesem Seminar sollen zunächst exemplarisch einige dieser Psychotechniken vorgestellt bzw. im Modus des Als-Ob vorgeführt werden.

Darüber hinaus wird das hierdurch erarbeitete Wissen reflexiv in ein übergreifendes Verständnis einzubetten sein. Mit Blick auf die Arbeiten von Gregory Bateson, Heinz von Foerster und Niklas Luhmann wird daher zu erarbeiten sein, was eigentlich Kommunikation sei.

Die Protagonisten der vorgestellten sozio-therapeutischen Formate erscheinen hiermit als „moderne Schamanen", die letztlich auch nichts anderes tun, als ihre archaischen Vorläufer – nämlich ihre Zuhörer mit faszinierenden kommunikativen Formen zu verzaubern – doch eins wird vergessen: Psychotherapie ist selbst Teil der Kulturen, deren Probleme sie zu heilen beansprucht.

***donnerstags, 08:30 – 10:00 Uhr***
***Raum 1.153***

# Fakultätsübergreifende Methodenwerkstatt der UW/H

Die Methodenwerkstatt der Universität Witten/Herdecke stellt ein fakultätsübergreifendes Forum der Ausbildung, Entwicklung und Reflexion sozial- und gesundheitswissenschaftlicher Methoden dar. In ihrem Rahmen werden regelmäßig Einführungen sowie weiterführende Forschungswerkstätten zu qualitativen und quantitativen Methoden angeboten, an denen fortgeschrittene Studierende und Doktoranden teilnehmen können. Die Forschungswerkstätten stehen in der Regel nur Teilnehmerinnen und Teilnehmern offen, die eigene Forschungsprojekte verfolgen oder dies im Rahmen von Abschlussarbeiten oder Graduierungsvorhaben mittelfristig beabsichtigen.

Im semesterweisen Wechsel sollen Hintergründe und Praxis-relevante Methoden der qualitativen sowie der quantitativen Forschung beleuchtet und eingeübt werden. Die Teilnahme von Studierenden soll bei erfolgreicher Absolvierung eines individuellen Leistungsnachweises wahlweise für das Studium fundamentale oder das Studium in Medizin/Zahnmedizin/Wirtschaftswissenschaften als freiwilliges Wahlpflichtfach attestiert werden.

Dr. phil. Bettina Berger
**Forschungswerkstatt – reflektierende qualitative Forschungsansätze und ihre Bedeutung für eine patientenzentrierte Gesundheitsversorgung. Schwerpunkt: Methoden zur Steigerung der Patientenkompetenz, Integrative Medizin (M.A. KuRe + Doktoranden + IBAM, 6 CPs)**

Die Forschungswerkstatt hat die Zielsetzung, Studierende der Medizin, der Pflegewissenschaften und Psychologie, die bereits Grundlagen in der qualitativen Forschung erworben haben, zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten mit geisteswissenschaftlichen Forschungsmethoden, wie zum Beispiel den verschiedenen qualitativen Methoden zu befähigen.

In der Forschungswerkstatt werden einzelne methodische Elemente (systematische Literaturrecherche, kritische Bewertung qualitativer Studien, Verfassung eines Studienprotokolls, Entwicklung eines Interviewleitfadens, Konzeption einer Samplestrategie, Verfassung eines Ethikantrages incl. Vulnerabilitätsanalyse, Anwendung verschiedener Auswertungsmethoden von Grounded Theory bis qualitativer Inhaltsanalyse) sowie ausgewählte weiterführende Themenfelder (Meta-Ethnographie, Realist review etc.) des qualitativen Arbeitens im Rahmen von Bachelor-, Master- oder Promotionsarbeiten bearbeitet. Inhaltlicher Schwerpunkt sind Methoden zur Evaluation integrativmedizinischer Interventionen, der Steigerung von Patientenkompetenz, von der Curriculumsentwicklung für Schulungsprogramme bis hin zur Entwicklung von Entscheidungshilfen und deren Evaluation.

An jedem Werkstatttermin steht ein methodischer Aspekt im Mittelpunkt, die anderen Termine können durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit ihren jeweiligen Projekten belegt werden.

Vorbesprechung: 17.10. (MdM)
***donnerstags oder freitags, jeweils 09:00 – 15:00 Uhr***
***Termine: 20.09., 31.10., 28.11., 19.12., 17.01., 14.02.***
***Ort: Wissenschaftliche Bibliothek des Lehrstuhls für Medizintheorie, Integrative und Anthroposophische Medizin,***
***Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, Gerhard-Kienle-Weg 4***

PD Dr. phil. Thomas Loer, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
**Fälle analysieren! Praxis, Methode und Theorie der Objektiven Hermeneutik (B.A. KuRe, 5 CPs + PPÖ als Modul P38, 4 CPs)**

Sie führen Interviews, möchten qualitative Sozialforschung betreiben, wollen herausbekommen, was wirklich der Fall ist? Dann stehen Sie vor der Frage, was es überhaupt heißt, Fälle angemessen zu analysieren. Diese vielschichtige methodologische Frage steht im Zentrum der Veranstaltung. Auf der Grundlage unterschiedlicher Protokolltypen (Dokumente, Werbeprospekte, Interviews, Ablaufschilderungen, Videos etc.) analysieren wir gemeinsam Fälle aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Materialien (aus eigener Forschungsarbeit oder aus Praktika in Mentorenfirmen, Krankenhäusern, Kultureinrichtungen etc.) aus den Themenfeldern von Kulturreflexion, Wirtschaft und Gesundheit werden interpretiert. Die Auswahl der Fälle folgt den Interessen und Beiträgen, die die Teilnehmer einbringen.

***freitags, 09:00 – 12:00 Uhr (25.10., 08.11., 22.11., 06.12., 17.01., 31.01., 07.02.)***
***Raum 1.153 (außer am 25.10.,→ 2.273)***

–

Prof. Dr. phil. Constanze Schulze
**Perspektiv(en)wechsel: Kombination künstlerischer und wissenschaftlicher Forschungsstrategien (Stufu, 2-4 CPs)**

Künstlerische Forschung zielt auf die Auflösung der klassischen Aufteilung in wissenschaftliche und künstlerische Methoden und Strategien, was sich jüngst in verschiedenen Forschungsfeldern (u.a. in Psychologie, Soziologie, Pädagogik) überzeugend bewährt. Die Korrelation von Kunst und Wissenschaft im Konzept der künstlerischen Forschung (nach Kämpf-Jansen 2002) oder innerhalb der „Art-based research" (nach McNiff 2009) bedeutet, dass spezielle Arbeitsweisen und Forschungsdesigns entwickelt werden, die formal korrekt und zugleich medial divers verwendet werden. Grob unterschieden werden dabei vier Zugänge (nach Nordmann 2009): Forschung über, für, in und mit den Mitteln der Kunst.

Das Seminar gibt anhand zahlreicher Beispiele Einblick in Grundlagen, Methoden, Strategien und Praxis der künstlerischen Forschung. Dabei geht es vor allem darum, die künstlerische und die wissenschaftliche Arbeit als parallele Zugänge anzuerkennen und im Sinne einer Erweiterung der Perspektiven innovativ zu nutzen. Denn beide Forschungszugänge stellen Instrumente bereit, die zum Teil nebeneinander relevante Elemente eines gewählten Themas untersuchen. So können der jeweils gewählte Forschungsgegenstand oder entsprechende Problemstellungen mehrdimensional betrachtet, erfahren und reflektiert werden. Wissenschaftliche und künstlerische Forschungszugänge erweisen sich hier als wechselseitig sinnvolle Ergänzung. Theoretische Entwicklungen und wissenschaftlich-empirische Praktiken kommen dann nicht nur instrumentell zum Einsatz, sondern werden mit künstlerischen Strategien kombiniert.

***Fr., 13.12., 16:00 – 21:00 Uhr***
***Sa., 14.12., 09:30 – 19:00 Uhr***
***So., 15.12., 09:30 – 19:00 Uhr***
***Raum 1.151***

–

Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
**Forschungswerkstatt – Rekonstruktive Sozialforschung und qualitative Methoden (fortgeschrittene B.A. nach Rücksprache + M.A. KuRe + Doktoranden, 5-6 CPs)**

Im Sinne der Unterscheidung zwischen Methodologie und Methoden geht es in dieser Schulung weniger um die kochbuchartige Vermittlung möglicher Erhebungs- oder Auswertungsverfahren, sondern um die Fähigkeit, in reflektierter Weise eine qualitativ angelegte Studie zu konzipieren. Insbesondere Projekte der qualitativen Organisations-, Kultur- und Religionsforschung sind derzeit vertreten. Unabhängig davon ist die Forschungswerkstatt offen für all jene, die ein qualitatives Forschungsprojekt durchführen oder planen. Um eine vertrauensvollen Arbeitsatmosphäre aufzubauen, wird eine regelmäßige Teilnahme erwartet.

***freitags, 09:00 – 12:00 Uhr, 14-täglich (18.10., 15.11., 29.11., 13.12., 20.12., 10.01., 24.01.)***
***Raum 1.181 (außer am 20.12. → 1.153)***

# Kommunikative Kompetenz

Adrian Bedoy
**Präsentation / Perfektion / Überzeugung (Stufu, 2-4 CPs)**

Wir sind vielseitig interessiert, wollen viel erreichen, möchten ernst genommen werden, gewinnen oder lediglich Vorzeichen verändern? Aber lautstark sind wir nicht wirklich, eher handzahm und mit Bedacht versuchen wir unsere Ziele zu verfolgen, ohne groß aufzufallen. Aber warum?

Fest steht, wer in der heutigen Zeit in einem westlichen Land überzeugen will, wer seine Thesen und seine Projekte einer Öffentlichkeit darstellen möchte, muss präsentieren können – ehrlich, leidenschaftlich, fundiert und raffiniert. Er muss sich selbst und seine Erkenntnisse richtig in Szene setzen, ohne das Fremdschämen der Anderen zu provozieren.

Im Seminar werden max. 15 Studierende gemeinsam erarbeiten, wie viel Schauspiel, wie viel Wissen und wie viel Mut und Willen nötig sind, um zu überzeugen. Wir bedienen uns hierbei aller Werkzeuge, mit denen in der Werbung gearbeitet wird.

Teilnehmerbegrenzung: 15, das Los entscheidet!

***Fr., 07.02., 15:00 – 19:00 Uhr***
***Sa., 08.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***So., 09.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***Raum DG 497***

–

Dipl.-Oec. Ingo Cremer, Jutta Rosenboom
**Die eigene Berufung entdecken (Stufu, 2 CPs)**

Das Studium in Witten bietet besonders gute Möglichkeiten, einen individuellen Berufsweg zu gestalten. Dafür sollten den AbsolventInnen die eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen bewusst sein und zur Basis für einen persönlichen Entwicklungsprozess werden. In den immer wieder im Leben auftretenden beruflichen und privaten biographischen Übergängen werden Entscheidungen dann selbst-bewusster, fundierter und leichter getroffen. Zugleich wird der Dialog mit sich und anderen über das eigene Wollen und Tun vertieft. Wir arbeiten mit Ansätzen, die erfolgreiche Erfahrungen im Rückblick nutzen (Bolles), das eigene Tun von der Zukunft her sehen (Scharmer) und sich künstlerisch ganz dem Augenblick widmen (Biographie-Arbeit).

Das Seminar vermittelt Grundlagen und praktische Handlungstipps für eine erfolgreiche Gestaltung von Studium und Karriere. Ausgehend vom individuellen beruflichen Profil mit eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten werden eigene Wege zum Traumberuf skizziert. Dazu vermitteln wir Euch dialogische, systemische und biographische Methoden. Getreu dem Motto, Führen heißt, sich selber zu führen, wird jede/r TeilnehmerIn ihre/seine Führungskompetenz stärken. Das Seminar steht Studierenden aller Fakultäten sowie MitarbeiterInnen und Alumni offen.

Voraussetzung zur Teilnahme ist die Übernahme eines Kurzreferats.

Literatur: R. N. Bolles (2009), Durchstarten zum Traumjob: Das ultimative Handbuch für Ein-, Um- und Aufsteiger, Frankfurt/Main; C. O. Scharmer (2009), Theorie U, Von der Zukunft her führen, Heidelberg; M. Weis (2010), Das Ich findet sich, wenn es sich loslässt. Über den roten Faden im Leben, Esslingen.

***Vorbesprechung: Do., 17.10 (MdM), ab 12:00 Uhr***
***Fr., 18.10., 13:00 – 20:00 Uhr, Raum DG 476***
***Sa., 19.10., 09:00 – 19:00 Uhr, Raum E 109***
***So., 20.10., 09:00 – 17:00 Uhr, Raum E 109***

Franziska Fink
**Profilcoaching und Kreationslust**
**(Stufu + B.A. KuRe + PPÖ, 2-5 CPs)**

„Will mich der Arbeits-Markt? Hat mein Abschluss einen Wert und einen Namen? Wo soll ich nach dem Studium einsteigen – ich hab ja keine Tools gelernt?" Diese Fragen lassen wir für drei Tage draußen.

Die StudentInnen nutzen stattdessen die Gruppe, um sich an die eigene Gestaltungskraft zu erinnern und jede/r für sich zu erforschen: Was mache ich gern, was kann ich gut, welche Qualitäten will ich beruflich ausdrücken. In einem handlungsorientierten Setting nach der Methode der integrativen outdoor Aktivitäten ® schulen die TeilnehmerInnen die eigene Kreationskraft, um schließlich ganz konkrete Ziele für sich zu entwickeln. Dazu nutzen wir die Räumlichkeiten des unikat*(club)*s und die Wittener Wiesen und Wälder.

So werden aus Fragen Klarheiten: „Das sind meine Potentiale und Fähigkeiten. Das ist es, was ich mit Freude mache. So will ich es beruflich umsetzen. Das sind Ziele mit Anziehungskraft für mich und das sind die Schritte dorthin."
Infos zu meiner Arbeit: www.franziskafink.com

Teilnehmerbegrenzung: 12, das Los entscheidet!

***Fr., 22.11., 10:00 Uhr – So., 24.11., 18:00 Uhr***
***unikat(club), Westfalenstr. 19, 58455 Witten***

–

Rita Geimer-Schererz, Dominik Pontiggia
**Einführung in Gewaltfreie Kommunikation**
**(Stufu, 2 CPs)**

Wir betrachten unsere Art zu sprechen vielleicht nicht als gewalttätig, dennoch führen unsere Worte zu Verletzung und Leid – bei uns selbst und bei anderen. Die Gewaltfreie Kommunikation (GFK) hilft uns bei der Umgestaltung unseres sprachlichen Ausdrucks und unserer Art zuzuhören. Aus gewohnheitsmäßigen, automatischen Reaktionen werden bewusste Antworten. Wir werden angeregt, uns ehrlich und klar auszudrücken und gleichzeitig anderen Menschen unsere respektvolle Aufmerksamkeit zu schenken. Die GFK ist ein hochwirksamer Prozess, der Verbundenheit und mitfühlendes Handeln inspiriert. Sie liefert einen Rahmen für die Entwicklung von Fähigkeiten, die bei der Lösung menschlicher Probleme von Nutzen sind, angefangen von Problemen, die in engen persönlichen Beziehungen auftreten, bis hin zu weltweiten politischen Konflikten. Die GFK kann sowohl präventiv als auch zur Lösung bestehender Konflikte eingesetzt werden. In diesem Einführungsseminar werden wir uns mit den Grundlagen der GFK vertraut machen und diese in Rollenspielen und Übungen anwenden.

***Fr., 07.02., 17:00 – 21:00 Uhr***
***Sa., 08.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***So., 09.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***Raum E 110***

–

Blanche Kommerell
**Freude am Sprechen – Lebendige Sprache**
**(Stufu + B.A. KuRe, 4 CPs)**

Der Kurs richtet sich an alle Studierenden, die Freude an einer guten Aussprache, an der Entdeckung der eigenen Stimme, an einer richtigen Körperhaltung und der damit verbundenen Präsenz haben, die Lust haben, sich mit Gedichten oder auch Prosatexten ganz anders als in der Schule zu beschäftigen, die ausprobieren wollen, was alles möglich ist mit der Stimme und den Lauten und vielleicht auch mit ihrer Ausstrahlung auf andere Menschen. Ein ganz wichtiger Bestandteil des Sprechens ist die Atmung, die mit besonderen Übungen verbessert werden kann, um der Stimme mehr Volumen und Ausdrucksstärke zu geben. Mediziner üben, an der Stimme eines Patienten dessen Stimmungslage zu erkennen, WiWis lernen, wie sie ihre Ausstrahlung durch eine bewusstere Stimmführung und eine gute Körperpräsenz im Raum verbessern können. Das zu Erlernende wird in drei verschiedenen Kursen vermittelt.
CP-Vergabe entsprechend einer Präsentation/Prüfung.

***Teilnehmerbegrenzung: 12, das Los entscheidet!***

***dienstags, 10:00 – 12:00 Uhr (22.10., 12.11., 26.11., 07.01., 14.01., 04.02.)***
***Raum siehe UWE***
***donnerstags, 08:30 – 13:30 Uhr (24.10., 14.11., 28.11., 09.01., 16.01., 06.02.)***
***Raum DG 492***
***Aufteilung in 3 Gruppen zu jeweils ca. 20 Personen***

–

PD Dr. phil. Kazuma Matoba, Dipl.-Psych. Marion Weber
**Transparente achtsame Kommunikation**
**(Stufu, 2-4 CPs)**

In diesem Blockseminar geht es um Gesprächsführung. Im Theorieteil wird auf verschiedene Kommunikationsmodelle und Kommunikationstypen eingegangen. Die transparente Kommunikation wird intensiver behandelt und mit anderen Ansätzen wie Dialogprozess und Gewaltfreier Kommunikation verglichen.

Die transparente Kommunikation fußt auf den Aspekten Transparenz, Präsenz, Authentizität und Verbindung mit der kollektiven Bewusstheit. Ehrlichkeit ist ein Bestandteil von transparenter Kommunikation, allerdings geht diese noch darüber hinaus. Es geht nicht darum, alles, was man fühlt, dem anderen unvermittelt mitzuteilen, es geht vielmehr darum, den transpersonalen Aspekt miteinzubeziehen. Transpersonal heißt, aus einer größeren Bewusstheit heraus zu schauen. Wir sehen die Welt und uns nicht nur als dieses Ich, sondern es gibt etwas Größeres, dessen sich das Ich bewusst ist.

Im Praxisteil wird es viele praktische Übungen in Dyaden und Triaden geben, um die eigenen Kommunikationsfähigkeiten zu erweitern. Die transparente Kommunikation kann sowohl in jedem Alltagskontakt als auch in Gesprächen mit Kunden oder Klienten angewendet werden. Die Anwendung stärkt die eigene Wahrnehmungsfähigkeit und führt zu wacheren und fließenderen Gesprächen mit anderen Menschen.

***Fr., 31.01., 16:00 – 20:00 Uhr***
***Sa., 01.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***So., 02.02., 09:30 – 19:00 Uhr***
***Raum 1.203***

–

PD Dr. phil. Kazuma Matoba
**Flying University of Global Integral Competence**
**(Stufu, 4 CPs)**

Das Institute for Global Integral Competence e.V. (IGIC) erforscht anhand einer integralen Landkarte (AQAL-Modell von Ken Wilber) die kommunikative Kompetenz der Zukunft und bietet verschiedene integrale Trainingsansätze zur Förderung von Kompetenzen an.

Ein wichtiges Projekt des IGIC ist die „Flying University of Global Integral Competence" (FUGIC). „Flying University" war die Bezeichnung einer Untergrund-Bildungseinrichtung, die von 1885 bis 1905 in Warschau betrieben wurde und zwischen 1977 und 1981 in der Volksrepublik Polen wiederbelebt wurde. Der Zweck dieser Institution war es, der Jugend außerhalb der totalitaristischen und kommunistischen Regierung, der Zensur und Kontrolle der Bildung eine Ausbildungsmöglichkeit anzubieten. Marie Curie war eine der berühmtesten Teilnehmerinnen. FUGIC steht in dieser Tradition und teilt die Vision der „Flying University" und sieht seine Aufgabe darin, den Studierenden über die Grenze des traditionellen Hochschulsystems hinaus neue Schlüsselkompetenzen der Kommunikation zu vermitteln. FUGIC versteht unter Schlüsselkompetenzen alle jene Kompetenzen, die wir für die nächste Evolutionsstufe des sozialen Bewusstseins brauchen, um handlungsfähig zu sein und individuellen und gesellschaftlichen Herausforderungen gerecht werden zu können. Diese Schlüsselkompetenzen, die wir Global Integral Competence nennen, ermöglichen eine neue Form der Kommunikation – Cosmopolitan communication.

Studierende beteiligen sich an der Konzeption und Organisation der FUGIC mit den Themenschwerpunkten „Wealth" (Witten) und „Peace" (Albanien) im Jahr 2014.

***Vorbesprechung am Markt der Möglichkeiten***
***Termine in Absprache mit den Teilnehmern***

–

Ph.D. Mango Meier
**Plato and Francis Bacon: Old and New Atlantis (Stufu, 2-4 CPs)**

First we will study Plato's ancient account of Atlantis in his "Timaeus" and "Critias". Then we will carefully and slowly read through Bacon's magical and mysterious parable, "New Atlantis", written in 1624 but not published until 1627, the year following Bacon's death. On the surface, the work recounts the story of sailors blown off course in the Pacific Ocean who then happen upon the island nation, Bensalem. Though the group is first greeted with abundant hospitality, it soon becomes clear to the group's leader that things are possibly not what they seem, that in fact the members of the expedition find themselves in grave danger. Together we will discover the reasons behind this while learning about the details of Bacon's fantastic and technologically advanced Bensalem. By paying close attention to Bacon's text, we will investigate his (underground) insights concerning the genesis and role of religion in society, about the political role of science and technological progress, and about the nature of rule. In short, we'll try to discover who rules in Bensalem – and how. The course will be conducted in English, and the instructor will expect active participation of all who take part.

***donnerstags, 12:00 – 13:30 Uhr***
***Raum 2.272***
–

Prof. Dr. phil. Martin W. Schnell, Mischa Möller, Margit Schröer
**Workshop: Dynamik von Sterben und Tod (Stufu + IC, 1-2 CPs)**

Die Themen Sterben und Tod rühren an den Grundexistenzialen eines jeden Individuums. Obwohl das Gespräch über diese Themen jeden Einzelnen persönlich betrifft, werden diese selten offen diskutiert – oft aus Unsicherheit. Angst, Unsicherheit und Überforderung können in der Folge zu schweren persönlichen Konflikten oder im schlimmsten Fall zur Vermeidung von Gesprächen führen. In diesem Seminar werden mögliche Ursachen für dieses Verhalten diskutiert und Grundlagen der Terror-Management-Theorie vorgestellt. Wir werden uns mit der eigenen Vorstellung von Sterben und Tod und der Komplexität anderer Einstellungen beschäftigen. Ein Ziel des Seminars ist es, die Wahrnehmung der eigenen Emotionen in der Beschäftigung mit der eigenen Endlichkeit zu fördern und den Umgang damit einzuüben, um eine Haltung zu erarbeiten, die es ermöglicht, andere Konzepte zu akzeptieren.

***Do., 20.02., 09:00 – 17:00 Uhr***
***Raum E 109***
–

Prof. Dr. phil. Martin W. Schnell, Christine Dunger, M.Sc.
**Sex and the Ruhrgebiet – eine Ethnographie (Teil II) (Stufu 2-5 CPs)**

„Sex and the City" ist bekannt als Fernsehserie, die auf dem gleichnamigen Buch von Candace Bushnell basiert. Erschaffen wurde „Sex and the City" jedoch im November 1994 als Kolumne, die zwei Jahre lang im New Yorker Observer veröffentlicht wurde und den jeweiligen „Talk of the Town" thematisierte. Dadurch trug sie zur Beschreibung und Selbstreflexion der urbanen Lebensform New York City bei.

Das Ruhrgebiet wiederum ist ein Ballungsgebiet, in dem auf engstem Raum unterschiedliche Kulturen in unterschiedlichen historischen Segmenten koexistieren: Bäuerliches Leben, Industrie, Werbewirtschaft und Strukturwandel sowie andere Existenzformen sind hier zu beobachten.

Inhalte des Seminars:
1. Einführung in das Thema: „Sex and the City" – die Kolumne als Reflexion urbaner Lebensformen
2. Einführung in die Ethnographie: Beobachtung und Dokumentation/ Feldnotizen - Grundlagen
3. Vorbereitung der Feldexkursion
4. Organisation der Beobachtung
5. Einführung in die textliche Versprachlichung des Beobachteten: Aus Feldnotiz wird Kolumne
6. ethische Nachbetrachtung
7. Lesung: „Sex and the Ruhrgebiet" – eine Kolumne aus dem Revier

Ganz im Sinne einer Kolumne und zugleich orientiert am Leitfaden der Ethnographie als Methode der Sozialforschung sollen die Teilnehmer an ausgesuchten Orten im Ruhrgebiet Beobachtungen durchführen, verschriftlichen und die daraus entstandenen Texte auf einer Abendveranstaltung vorstellen. Achtung! Kein Quereinstieg mehr möglich, da die theoretisch-inhaltliche Phase abgeschlossen ist, und die Arbeitsphase der Studentengruppen schon begonnen hat.

***Do., 07.11., 09:00 – 12:15 Uhr, Raum 1.203***
***Do., 10.12., 09:00 – 12:15 Uhr, unikat(club), Westfalenstr. 19, Witten***
–

Diethard Tauschel, Miriam Thye, M.Sc., Studierende
**Lernst Du schon oder liest Du noch? – Die Lernwerkstatt (Stufu, 2-3 CPs)**

Alle Fähigkeiten kann man entwickeln und trainieren – nur das Lernen soll man einfach so können?!? Kann man den Kern jeden Studiums – das eigene Lernen – bewusst weiter entwickeln?

Meist handhabt man das Lernen aus dem Bauch heraus. Dabei geht manches spielend leicht, bei anderem tut man sich unendlich schwer. Ziel der Lernwerkstatt ist es, Schritte auf dem Weg zum eigenständigen und selbstgesteuerten Lernen kennen zu lernen und zu gehen. Dazu beschäftigen wir uns mit den Voraussetzungen und Variablen erfolgreichen Lernens. Wir gehen Fragen nach, ob man im Schlaf lernen kann, wann der Morgenmuffel sich an den Schreibtisch setzen sollte und wie man mit der Angst im Nacken vor Prüfungen umgehen kann. Mit Hilfe von praktischen Übungen wollen wir herausfinden, wie das eigene Lernen bisher aussieht, was man konkret ändern und wie man sich dabei selbst und gemeinsam coachen kann.

Voraussetzungen: ab 2. Sem. (oder mind. 1 Sem. Studienerfahrung), empfohlen insb. für Humanmedizin- und Psychologie-Studierende.

Themen (Auswahl): Neuro-bio-psychologische Grundlagen des Lernens; Lern-Faktoren: Metakognition, Motivation, Strukturierung, life-style (Schlaf, Pausen, Balance …), Umgang mit Aufschieberitis, Meditation, Prüfungsangst; Lernmethoden: Lernen mit Partnern, Lerncoach, Lerntechniken: Mind-Map u.a.

Individuelle Lernberatung: www.uni-wh.de/gesundheit/anthroposophische-medizin-ibam/studium/individuelle-lernberatung

Literatur: M. Hofer (Hrsg., 2007²), Markante Merkhilfen für Mediziner, Bd. 1-3, Düsseldorf; Weitere Literatur im Seminar.

***Sa., 26.10., 09:00 – 19:00 Uhr***
***Sa., 09.11., 09:00 – 13:30 Uhr***
***donnerstags, 15:45 – 17:15 Uhr (31.10., 7.11., 14.11.)***
***Raum 2.273***
–

Hon.-Prof. Dr. phil. Jürgen Werner
**Seminar und Übung: Rhetorik und Wahrheit (Stufu, 2-4 CPs)**

Wenn Wahrheit der Rede wert ist, gilt es Rechenschaft abzulegen. Sagen zu können, was man gesehen hat, gehört allerdings zu den schwierigeren Übungen im Denken. Dass viele mehr sprechen, als sie zu sagen hätten, und manche mehr entdeckt haben, als sie mitteilen können, ist das Los von Menschen, deren Welt sich zwar im Wort erst erschließt, aber durch die Sprache auch verborgen wird. Schon in der Antike traten Männer auf, die sich diesen Mangel zunutze gemacht haben: Täuschungen, Manipulationen, Demagogie und Desinformation – sie bilden den Kontext, in dem Rhetorik sich bis heute legitimieren muss. Nur wo um Wahrheit zu streiten sich lohnt, kann eine Rede freilich Verbindlichkeit beanspruchen, eine Erkenntnis Geltung behaupten. Der Kurs übt in Sprech- und Denkformen ein – in Techniken, die technisch gar nicht genannt werden sollten, wie Argumentation, Debatte, Dialektik, freie Rede – und ist für alle, die mehr wollen, als etwas und sich gut zu präsentieren.

Teilnehmerbegrenzung: 12.
Kosten: 120 Euro

***Vorbesprechung: Do., 24.10., 14:00 Uhr, Raum 1.152, die Auswahl der Teilnehmer erfolgt während dieser Sitzung.***
***Zeit: 13.12.-15.12., Beginn Freitagabend, Ende Sonntagabend***
***Ort: Kloster Engelthal/Altenstadt-Wetterau***
–

Astrid Zapf, M.A.
**Wir wirken immer. Die Frage ist nur, wie? (Stufu + B.A. KuRe, 2-5 CPs)**

Als Arzt im Patientengespräch, als Manager im Führungsverhalten, als Studierender in der POL-Arbeit – es ist immer das Gleiche: Fachwissen allein genügt nicht. Gute Kommunikation entscheidet darüber, ob eine Zusammenarbeit wirklich konstruktiv gelingt. Überall dort, wo Menschen zusammen kommen, wird kommuniziert; auch wenn wir nicht sprechen. Was sagen wir? Wie? Kommt es auch an?

Wir sollten die Chancen nutzen, die bewusste Aufmerksamkeit, Sprache und Körpersprache uns bieten.

In diesem Seminar mit hohem Praxisanteil hinterfragen, erproben, verbessern Sie Ihr Reden und Zuhören. Sie werden vertraut mit einer sehr konstruktiven Feedback-Kultur. Sie gewinnen Sicherheit im Sprechen, Interagieren und auch für das Auftreten vor Gruppen.

Wir erarbeiten uns die Themen guter Kommunikation in vielen Übungen, Rollenspielen und spontan erarbeiteten Kurzvorträgen. Manches nehmen wir auf und besprechen es bei der Video-Analyse. Schon im Seminar üben Sie, Ihre Wahrnehmung zu schärfen, sich gegenseitig konstruktiv Feedback zu geben, und vor allem jede Menge an Potentialen zu entdecken, die in Ihnen als Persönlichkeit stecken.

Wir wirken immer. Wer konstruktiv argumentieren, klar überzeugen, mit anderen Menschen respektvoll umgehen will, profitiert von diesem Hinterfragen: „Wie wirke ich?“ „Was bewirkt es, wie ich spreche oder mich verhalte?“…

Teilnehmerbegrenzung: 12, das Los entscheidet!

***Fr., 10.01., 14:00 – 21:30 Uhr***
***Sa., 11.01., 09:00 – 19:00 Uhr***
***So., 12.01., 09:00 – 15:30 Uhr***
***Raum 2.272***

# Künstlerische Kompetenz

## Bildende Kunst

Iris Daub
**Die Suche nach dem eigenen künstlerischen Weg**
**(Stufu, 1-2 CPs)**

In diesem Seminar werden Sie damit beschäftigt sein, Ihren eigenen individuellen künstlerischen Prozess zu finden und/oder weiterzuentwickeln. Ausgehend von dem, was Sie gerade interessant finden, wo Sie nicht weiterkommen, was Sie längst schon mal anfangen wollten..., wird jeder mit den Materialien seiner Wahl seinen eigenen Weg beginnen.

Wir üben nicht bestimmte Techniken, sondern wir fangen direkt mit der künstlerischen Arbeit an. Wir bearbeiten auch kein Thema, sondern lassen uns von den Prozessen leiten. Die notwendigen Techniken lernen Sie dabei im konkreten Tun.

Jeder arbeitet in seiner eigenen Geschwindigkeit und nach seinen eigenen Bedürfnissen und Möglichkeiten. Wichtig sind dabei die Erkenntnisse, die jeder für sich gewinnt, also die vielen Fragen und Ungereimtheiten, denen Sie begegnen: Wie finde ich das Richtige, und mit welchem Material beginne ich? Was passiert, wenn ich meine Idee realisiere, was funktioniert, wo habe ich Schwierigkeiten? Woran orientiere ich mich, ob ich den richtigen Weg eingeschlagen habe? Wie teile ich jemandem verständlich mit, womit ich gerade beschäftigt bin? Womit sind meine Mitstudierenden beschäftigt, kann ich den Prozess nachvollziehen? Wie weit komme ich, wenn ich zuhause alleine arbeite? Wann ist eine Arbeit fertig und wie geht es weiter?

***Das Seminar findet in Form eines offenen Ateliers statt. Die Zeiten sind daher individuell im Rahmen der Öffnungszeiten (montags, mittwochs oder donnerstags) des Ateliers abzusprechen.***
***Ort: KUNSTwerkstatt über TAGE, Hauptstr. 30, 58452 Witten***

–

Anne Oberste-Padberg
**Malen!**
**(Stufu, 1-2 CPs)**

„Malerei ist die Schaffung einer Analogie zum Unanschaulichen und Unverständlichen, das auf diese Weise Gestalt annehmen und verfügbar werden soll. Deshalb sind gute Bilder auch unverständlich.“ (Gerhard Richter)

In meinem Seminar geht es darum, ein Bild sich an einer visuellen Logik entwickeln zu lassen. Diese Logik resultiert aus fortwährenden Entscheidungen.
In Einzelgesprächen werde ich jeweils Ihre Arbeit mit Ihnen diskutieren. Sie benötigen keine Vorkenntnisse.

Geeignet sind Arbeitsmaterialien wie wasserlösliche Farben, Zeichenstifte, Pinsel und entsprechende Papiere, die Sie bitte mitbringen.

***donnerstags, 15:45 – 19:00 Uhr (24.10., 31.10., 07.11., 14.11., 21.11., 28.11., 05.12.)***
***unikat(club), Westfalenstr. 19, Witten***

–

Susanne Stähli
**Bilder finden**
**(Stufu, 1-2 CPs)**

„Die Inspiration existiert, aber sie muss dich bei der Arbeit finden.“ (Pablo Picasso)
Wie komme ich zum Bild? Wie finde ich eine Bildidee?
In Fortsetzung zu den Übungen im letzten Semester können Sie aus der Betrachtung und Benutzung alltäglicher Gegenstände Ideen entwickeln, die zur künstlerischen Umsetzung des Gesehenen führen. Gegenständlich zeichnen zu können ist keine Voraussetzung für diesen Kurs. Es geht nicht darum ein Abbild zu schaffen. Sie können mit zeichnerischen Mitteln, wie Graphit, Kreiden, Kohle sowie malerisch mit Farben experimentieren und so Unerwartetes entdecken und künstlerisch aufgreifen. Die Bildidee entsteht aus der Arbeit.

Materialkosten: 5,00 €
Teilnehmerbegrenzung: 18, das Los entscheidet!

***donnerstags, 08:30 – 11:45 Uhr (24.10., 31.10., 07.11., 14.11., 21.11.)***
***unikat(club), Westfalenstr. 19, Witten***

–

Roland Stalling
**Steinmetzen: Lebensbildungen II**
**(Stufu, 1-2 CP)**

Einzutauchen in das freie Wechselspiel von Raum- und Zeitphänomenen begleitet rundum die Steinmeißel-Übungen.

Kunst lebt ursprünglich-elementar im Menschen auf. Für uns lernend Arbeitende wird erneut unmittelbare, für jeden individuell originäre Arbeit am Stein wichtig werden. In den Donnerstagvormittagsübungen kommen wir in Bewegung. Die ist getragen von dem Rhythmus und den Gestaltungsabsichten des Einzelnen, von dessen Schwung-Atem, der hellen Wachheit, seiner Aufmerksamkeit für den Stein und dem gezielten Handhaben der Werkzeuge.
Ein Zwiegespräch zwischen dem Stein und dem Menschen entsteht. Beide haben sich gegenseitig etwas zu sagen. Wie von selbst sagt uns das Bruchstück – zu Stein gewordene Materie der Erdrinde –, wie es geformt, belebt, vom Ich-Geist bereichert werden will.

***donnerstags, 08:30 – 10:00 Uhr***
***Kellerraum im Thyssenhaus, Stockumer Str. 12***

# Fotografie

Prof. Dr. med. Gebhard Reiss
**Sehenden Auges fotografieren, Anfänger-Kurs Fotografie (Stufu, 1-2 CPs)**

Von digitalen Kameras bis zum Handy, viele Möglichkeiten gibt es heute, Situationen und Menschen im Bild festzuhalten und für die Nachwelt zu speichern. Hat unser fotografisches Auge mitgelernt, und wie baut man eigentlich ein Bild so auf, dass jeder davon überzeugt ist? Als Fotograf mit reichlich Studio- und Outdoor-Erfahrung möchte ich den SeminarteilnehmerInnen von der Technik bis zur Lichtsetzung, vom sehenden Auge und vom Bildaufbau, von rechtlichen Fragen bis hin zum fertig bearbeiteten Bild einen praxisorientierten Kurs anbieten, der Fragen rund um die Fotografie ebenso beantwortet, wie er als Sehschule vom Portrait bis Akt das Auge schult.

Vorerfahrungen sind hilfreich, eine eigene Kamera sinnvoll, auch Anfänger werden sich schnell zurechtfinden und ihre Begeisterung für anspruchsvolle Fotografie entdecken.

Kontakt: greiss@uni-wh.de, 0177-2308517

Teilnehmerbegrenzung: 16, das Los entscheidet!
***donnerstags, 14:00 – 18:00 Uhr (Gruppe I → 14:00 – 16:00 Uhr, Gruppe II → 16: 00 – 18:00 Uhr)***
***Raum 1.181***

# Musik

Helge Antoni
**Klavier-Workshop (Stufu, 1-2 CPs)**

Auch in diesem Semester kommt der schwedische Konzertpianist Helge Antoni wieder an die Universität. Er wird in guter Tradition Anfängern und Fortgeschrittenen Klavierunterricht geben und Studierende inspirieren, ein tieferes musikalisches Verständnis zu erlangen. Im Vordergrund steht dabei nicht, viele Noten schnell zu spielen, sondern die eigene Musikalität zum Ausdruck zu bringen. Methoden des Übens und das Verständnis musikalischer Strukturen sind ebenso wie die handwerkliche Anleitung Teil des Unterrichts. Vorausgesetzt werden ein oder mehrere vorbereitete Stücke eigener Wahl. Die Listen zum Eintragen hängen im Stufu-Flur, Infowand Musik.

CP-Vergabe entsprechend einer Präsentation/Prüfung.

***Do., 18.10., 10:00 – 19:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***
***Fr., 19.10., 10:00 – 19:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***

***Sa., 09.11., 10:00 – 19:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***
***So., 10.11., 10:00 – 19:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***

***Sa., 30.11., 10:00 – 19:00 Uhr, Raum E 110***
***So., 01.12., 10:00 – 19:00 Uhr, Raum E 11***

–

Dagmar Linde
**Gesangsunterricht (Stufu, 1-2 CPs)**

Technische Grundlagen zum gesunden, tragfähigen Umgang mit dem eigenen stimmlichen Potential zur Gestaltung der verschiedenen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten im Gesang. Zu diesem Angebot ist ein Kostenbeitrag zu entrichten.

Information: dagmar.linde@t-online.de

***Termine nach Vereinbarung!***
***montags, 17:00 – 22:00 Uhr***
***donnerstags, 10:30 – 21:00 Uhr***
***Raum: Richtersaal, Stockumer Str. 10***

Michael Kiedaisch
**Improvisation & Jazz (Stufu, 1-2 CPs)**

Das Seminar bietet die Möglichkeit, sich mit Improvisation – stilistisch flexibel und mit jedem beliebigen Instrument oder mit der Stimme – auseinanderzusetzen. Sind Erfahrungen vorhanden, können diese vertieft werden. Ansonsten finden wir einen geeigneten Weg für den Einstieg. Mit elementaren Improvisationsübungen wird begonnen und dann in einer gemeinsam gewählten Stilistik von freier Improvisation bis Jazz weitergegangen. Der Unterricht wird in Einzelstunden oder in zusammen passenden Gruppen abgehalten.

Am Ende des Semesters findet der Musicclub an der Uni statt, bei dem alle Interessierten mit musikalischen Beiträgen willkommen sind. Das können Bands, aber auch Solodarbietungen aller Art sein. Mit Ideen kann man sich einfach bei mir melden.

***Mi., 23.10., 12:30 – 22:00 Uhr, Raum E 133 (ab 16:30 Uhr → E 61 (Casino))***
***Do., 24.10., 09:00 – 17:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***

***Mi., 13.11., 12:30 – 22:00 Uhr, Raum E 133 / Audimax***
***Do., 14.11., 09:00 – 17:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***

***Do., 19.12., 12:30 – 22:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***
***Fr., 20.12., 09:00 – 17:00 Uhr, Raum E 61 (Casino)***

***Do., 16.01., 12:30 – 22:00 Uhr, Raum E 133***
***Fr., 17.01., 09:00 – 17:00 Uhr, Raum E 61 (Casino) / abends Musicclub im* unikat*(club)***

–

UMD Ingo Ernst Reihl
**Orchester der Universität Witten/Herdecke (Stufu, 2 CPs)**

**Mitarbeiter: Heike Dinter, Roland Kleinschmidt**
In diesem Semester widmen wir uns einem der bedeutendsten chorsymphonischen Werke der Romantik: „Ein deutsches Requiem" für Sopran, Bariton, Chor und Orchester op. 45 von Johannes Brahms (1833-1897). Die Uraufführung des sieben-sätzigen Werkes im Gewandhaus zu Leipzig gilt als Durchbruch des damals 36jährigen Komponisten. Der Titel ist missverständlich, der Musik liegt nicht die Liturgie der katholischen Totenmesse, sondern eine Auswahl von Trost spendenden Texten aus dem Alten und dem Neuen Testament in der Übersetzung Luthers zugrunde. Chor- und Orchesterpart führen gleichberechtigt durch die groß angelegte Dramaturgie des abendfüllenden Werkes.

Gemeinsam mit dem Chor der UW/H werden wir das Werk dreimal in der Region aufführen, die Premiere ist am Sa., 30.11. um 19:30 Uhr in der UW/H. Das durch einen Feiertag verlängerte Probenwochenende mit beiden Ensembles findet vom 31.10. bis zum 03.11. in der Jugendherberge Biggesee (Olpe im Sauerland) statt.

Orchesterbesetzung:
2 Flöten, 1 Piccoloflöte, 2 Oboen, 2 Klarinetten (in A und in B), 2 Fagotte, 1 Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen, 1 Tuba, Pauken, 1 Orgel, 1-2 Harfen und Streicher
WICHTIG: Für die Teilnahme ist es notwendig, sich sowohl bei UWE als auch unter www.uni-wh.de/orchesteranmeldung anzumelden! Unter diesem Link finden sich auch alle weiteren Termine zum Projekt dieses Semesters.

Die Noten werden gestellt. Bitte Bleistifte mitbringen.

***donnerstags, 19:30 – 22:00 Uhr, Beginn: 10.10.***
***Raum E 110 (außer am 31.10., 07.11., 14.11., 16.01., 23.01., 30.01. → Audimax)***

–

Roland Kleinschmidt
**Orchester-Tutorium**

Zusätzlich zu den wöchentlichen Orchesterproben bietet das Tutorium interessierten Streichern (Schwerpunkt Geige und Bratsche) die Möglichkeit des begleiteten Einzelübens. Terminabstimmung mit dem Dozenten erforderlich, bitte erst danach bei UWE anmelden.

*mittwochs, 15:00 – 17:00 Uhr, Raum E 109*
*donnerstags, 17:30 – 19:00 Uhr, Raum E 61*

–

UMD Ingo Ernst Reihl
**Chor der Universität Witten/Herdecke**
**(Stufu, 2 CPs)**

Stimmbildung: Jolita Svilpiene, Almas Svilpa
Mitarbeit: Heike Dinter, Alexander Jakobidze-Gitman, Hanna Meister, Barbara Nettmann, Reinhard Sasse, Christiane Strothmann

In diesem Semester widmen wir uns neben der gewohnt intensiven Stimmbildung der Erarbeitung eines der bedeutendsten chorsymphonischen Werke der Romantik: „Ein deutsches Requiem" für Sopran, Bariton, Chor und Orchester op. 45 von Johannes Brahms (1833-1897). Die Uraufführung des sieben-sätzigen Werkes im Gewandhaus zu Leipzig gilt als Durchbruch des damals 36-jährigen Komponisten. Der Titel ist missverständlich, der Musik liegt nicht die Liturgie der katholischen Totenmesse, sondern eine Auswahl von Trost spendenden Texten aus dem Alten und dem Neuen Testament in der Übersetzung Luthers zugrunde. Chor- und Orchesterpart führen gleichberechtigt durch die groß angelegte Dramaturgie des abendfüllenden Werkes.

Gemeinsam mit dem Orchester der UW/H werden wir das Werk dreimal in der Region aufführen, die Premiere ist am Sa., 30.11. um 19:30 Uhr in der UW/H. Das durch einen Feiertag verlängerte Probenwochenende mit beiden Ensembles findet vom 31.10. bis zum 03.11. in der Jugendherberge Biggesee (Olpe im Sauerland) statt.

WICHTIG: Für die Teilnahme ist es notwendig, sich sowohl bei UWE als auch unter www.uni-wh.de/choranmeldung anzumelden! Unter diesem Link finden sich auch alle weiteren Termine zum Projekt dieses Semesters.

Noten: Einzelstimmen werden gestellt, auf Wunsch können Klavierauszüge in den ersten Proben käuflich erworben werden.
Bitte Bleistifte mitbringen.

*mittwochs, 19:30 – 22:00 Uhr, Beginn: 09.10.*
*Audimax + E 109 / E 110*

# Schreiben

Ulrich Land
**Luftschloss – Hörspiel selbst gemacht**
**(Stufu, 3 CPs)**

Wir heben ab. Endgültig. Die Uni macht sich als Luftschloss auf den Weg in unbekannte Weiten. Odyssee durch die Galaxis. Oder zumindest durch die Wolken. Jedenfalls ist das Ziel in weite Ferne gerückt. Überhaupt: das Ziel? Wohin noch mal sollte die Reise eigentlich gehen? Die Dame mit dem permanenten Pudel ist ratlos. Herr Heine, der inkontinente Dichter nicht minder. Und Reiseführer Ulysses ist grade nicht abkömmlich – er trägt sich mit einem Messer zwischen den Rippen rum. Wer zieht hier die Fäden? Und wohin?

Soweit das Setting des Hörspiels, das in diesem zweisemestrigen Seminar gemeinsam realisiert werden soll. Das Hörspiel wird wie im wirklichen Leben in allen Produktionsschritten entwickelt: vom Drehbuch aus eigener Feder übers schauspielerische Umsetzen der Szenen bis hin zum Einkleiden mit Akustikkulissen und zum Komponieren von Sound- und Musiktracks – vom Schreiben bis zum Abmischen! Der Handlungsablauf und die ersten Szenen werden im Wintersemester erarbeitet; im folgenden Sommersemester geht es dann darum, das Ganze zu vollenden und zum echten Hörerlebnis werden zu lassen. Anfang Juli 2014 soll das Hörspiel dann auf CD gebrannt und öffentlich präsentiert werden.

*Fr., 08.11., 17:00 – 22:00 Uhr*
*Sa., 09.11., 10:00 – 19:00 Uhr*
*So., 10.11., 10:00 – 19:00 Uhr*
*Raum 1.203*

–

Ulrich Land
**Love-Attack – Selber schreiben / creative writing**
**(Stufu, 3 CPs)**

Erotische Gedichte verplappern sich, schmalzige Hymnen gehen ins Auge, „Kriegen sie sich?"-Geschichten holen zur siebten Kehrtwende aus, coole Anmache wirft romantisches Schäferstündchensüßholzgeraspel aus dem Rennen, Bekenntnisse eines Voyeurs schmuggeln sich ins Tagebuch. Was, wenn man als erfolgsverwöhnter Fachmann in Liebesdingen unversehens überhaupt nicht landen kann? Wenn man, liebestrunken wie man ist, von der Bettkante geschubst wird. Oder ausgenommen wird wie eine Weihnachtsgans. Verknallt, ausgebootet, abgezockt. Dann steckt man diesen ganzen Gefühlswust am besten zwischen die Zeilen…

Texte zwischen Aufbruch und Scheitern – und zwar selbst geschrieben! Schreiben kann schließlich jede(r). Seit dem 1. Schuljahr. Aber hier eben Texte, die einem das Herz höher schlagen lassen, die Sprache nicht einfach nur hinnehmen, sondern formen, bearbeiten und ausarbeiten, feilen und ausfeilen und in den Dienst raffinierter literarischer Auseinandersetzungen mit dem Thema Glück und Krise stellen. Zum Beispiel spekulative Übersetzungen isländischer Liebesgedichte, szenische Bearbeitungen von Lovestorys, literarische Musik-Anklänge, Texte aus Textbausteinen, Lyrik aus Chats. Und die literarischen Texte, die im Zuge dieses Seminars entstehen, werden am Semesterende öffentlich präsentiert: in Form eines Booklets und im Rahmen einer Lesung am Donnerstag, 23. Januar 2014.

*Fr., 25. 10., 17:00 – 21:00 Uhr*
*Sa., 26.10., 10:00 – 19:00 Uhr*
*So., 27.10., 10:00 – 19:00 Uhr*
*Raum 1.203*

*Do., 23.01., 19:00 – 22:00 Uhr, Präsentationsabend im unikat(club)*

# Tanz

Christine Brunel
**Tanzt!**
**(Stufu, 2 CPs)**

„Jeder Mensch ist ein Tänzer", stellte 1920 Rudolf von Laban fest, einer der Pioniere des Zeitgenössischen Tanzes in Deutschland und Europa. Christine Brunel versteht diesen Satz als Ermunterung und Herausforderung. Tanzen bedeutet Bewegung, Bewegung hat mit dem Körper zu tun, und der Körper ist untrennbar von Geist und Seele. Tanzen ist eine Begegnung mit sich selbst. Zum Tanz gehört Selbstbewusstsein: Sich plötzlich seines Körpers, von den Zehen bis zu den Fingern bewusst zu sein, schärft auch die Wahrnehmung für alles andere.

Tanz ist eine Sprache, der Körper ihr Ausdrucksmittel, vergleichbar mit einem Instrument. Im Verlauf des Semesters gilt es, dieses Instrument kennen zu lernen, es spielen zu lernen. Neben der Vermittlung der technischen Grundlagen im Zeitgenössischen Tanz steht die Arbeit mit der eigenen Kreativität im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Das Training findet ohne Schuhe statt, mitzubringen sind warme Socken, bequeme Trainingshose und T-Shirt.
Bei regelmäßiger Anwesenheit kann im ersten Semester ein Teilnahmeschein erworben werden.

*montags, 19:00 – 20:30 Uhr, Beginn: 28.10.*
*Ort: Blote Vogel Schule, Stockumer Str. 100, 58454 Witten*

–

Christine Brunel
**Improvisation und Choreographie**
**(Stufu, 2 CPs)**

Zusätzlich zu dem von Christine Brunel angebotenen Training, gibt es die Möglichkeit, eine eigene Choreographie zu entwickeln und dafür, nach zwei Semestern, einen Leistungsnachweis zu bekommen, wenn eine Prüfung abgelegt wurde.

Studierende der Philosophie und Kulturreflexion können ein künstlerisches Projekt erarbeiten.

***montags, 20:30 – 22:00 Uhr, Beginn: 25.11.***
***Blote Vogel Schule, Stockumer Str. 100, 58454 Witten***

# Theater

Hannah Heckhausen
**Theaterkurs: Improvisation**
**(Stufu, 2 CPs)**

Wer improvisieren möchte, muss nicht originell sein. Wir brauchen keine ausgedachte Idee für einen spannenden Moment auf der Bühne. Wir brauchen einen weiten Blick und Präsenz im Körper, um den Spielimpuls, der schon da ist, wahrzunehmen. Dabei gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, den Fokus zu lenken. Wir spielen mit Bewegung, mit dem Anderen, mit dem Raum, mit Atmosphäre, Rhythmus und Gefühl. Wir nehmen Themen und Kommunikationsmuster aus dem echten Leben und entdecken ihre Poesie und Absurdität. Mit gezielten Theatertechniken, aber ohne Plan, entstehen kleine Geschichten, fantastische, skurrile oder berührende Szenen. Einen Rahmen bilden in diesem Blockseminar Wahrnehmungsübungen, Körperarbeit, Schauspiel- und Improvisationstechniken.

Für alle, die lebendig und souverän den Augenblick gestalten möchten, ob auf der Bühne, im Alltag oder im Beruf. Willkommen sind Anfänger und Fortgeschrittene.

Der Kurs ist auf 12 Teilnehmer begrenzt. Bitte nur bei möglicher Teilnahme an allen 3 Tagen anmelden!
Bitte bringt Kleidung mit, in der Ihr Euch gerne bewegt.

Lektüre für Interessierte:
K. Johnstone (1993), Improvisation, Berlin.

***Fr., 25.10., 09:00 – 18:00 Uhr***
***Sa., 26.10., 09:00 – 18:00 Uhr***
***So., 27.10., 10:00 – 16:00 Uhr***
***Raum DG 492 (außer am 27.10, → E 109)***

–

Blanche Kommerell, Ursula Maria Berzborn
**Theaterarbeit**
**(Stufu, 2-4 CPs)**

Das Theatersemester beginnt am 14.10. mit den Endproben für das Stück „Leonce und Lena" von Georg Büchner. Büchner war Arzt und Schriftsteller und schrieb bis zu seinem 24. Lebensjahr drei bedeutende Stücke. „Leonce und Lena", ein Lustspiel, wird am 25.10. um 20.00 Uhr in der Uni Premiere haben.

Die neue Theatergruppe, die sich bereits im letzten Semester gefunden hat, wird außerdem die Büchner-Ehrung zu seinem 200. Geburtstag (17.10.2013) mit einer szenischen Lesung am 27.10. um 11.00 Uhr bereichern.

Die Arbeit an einem neuen Stück wird mit einer Arbeitsphase in der Jugendburg Ludwigstein in Witzenhausen vom 15. bis 19.11. beginnen. Dort werden wir vor allem handwerklich arbeiten, um uns für eine neue Inszenierung vorzubereiten. Besonderer Wert wird auf körperliche und sprachliche Übungen, Wahrnehmungstraining, und erste Schauspielerfahrungen gelegt. Vervollständigt werden die Tage durch gruppendynamische Wanderungen und Übungen sowie erste Improvisationen. Für zwei Tage wird uns meine langjährige Assistentin Ursula Maria Berzborn mit einem bewährten Bewegungstraining unterstützen.

Ich bitte interessierte neue Studierende, sich persönlich bei mir zu melden (0177/4432784). Da bereits eine Gruppe besteht, die im vergangenen Sommersemester mit mir gearbeitet hat, werden die ersten Treffen der Theatergruppe mit allen neuen Interessierten erst im Januar stattfinden – als Blockseminare vom 10.01. bis 12.01. und am 17.01. bis 19.01. Wir werden den Ort und die genauen Zeiten noch besprechen. An diesen Wochenenden werden wir an Körper, Stimme und schauspielerischem Handwerk arbeiten, aber auch schon an Szenen. Ich bitte die Studierenden, sich Texte zum Ausprobieren auszusuchen. Um alle Neuen kennenzulernen, bitte ich um Teilnahme an den Kursen „Freude am Sprechen" am Dienstag und/oder am Donnerstag.

CP-Vergabe entsprechend einer Präsentation/Prüfung.

***Fr., 10.01., 09:00 – 22:00 Uhr***
***Sa., 11.01., 09:00 – 22:00 Uhr***
***So., 12.01., 09:00 – 14:00 Uhr***

***Fr., 17.01., 09:00 – 22:00 Uhr***
***Sa., 18.01., 09:00 – 22:00 Uhr***
***So., 19.01., 09:00 – 14:00 Uhr***

***Fr., 07.02., 09:00 – 22:00 Uhr***
***Sa., 08.02., 09:00 – 22:00 Uhr***
***So., 09.02., 09:00 – 14:00 Uhr***

***Raum wird noch bekannt gegeben.***

# XXI. Winterakademie

Dr. med. Eckhard Busche, Prof. Dr. phil. Angela Martini, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
**(Stufu, 4 CPs)**

**Beschleunigung und Entschleunigung**
Zehn Gruppen. Dreißig ReferentInnen. Zehn Fragestellungen. Zehn Mentoren. Zehn Alumni. Ein Unternehmen.

Nach der letzten Jubiläumswinterakademie kehrt nun wieder Normalität ein. Der Anspruch aber bleibt: Relevante Fragestellungen nicht nur im Team zu bearbeiten, sondern auch zielgruppenorientiert zu präsentieren. „Beschleunigung und Entschleunigung" ist nicht (vielleicht aber auch) im Sinne der klassischen Mechanik zu verstehen, sondern durchaus auf die menschliche Lebensrealität zu beziehen.

Drei Gründe, unbedingt an der Winterakademie teilzunehmen:
Ich denke gern und liebe den außeruniversitären akademischen Austausch mit Freunden und Dozenten
Ich bin leidenschaftlicher Skifahrer oder kann noch nicht Skifahren
Ich treffe gern Alumni

Vorbereitung: 3 gemeinsame Seminartermine im Semester
***Do., 24.10., 17:30 – 19:00 Uhr***
***Do., 07.11., 17:30 – 19:00 Uhr***
***Do., 05.12., 17:30 – 19:00 Uhr***
***Raum 1.203***

***Freie Vorbereitung mit dem Mentor während des Semesters in Gruppen zu drei Referenten.***
***Fr., 10.01. – Sa., 18.01., Fahrt nach Olang/Südtirol***

# Freie Initiativen

Richard Knudsen, Svenja Seiwert
**Model United Nations 2014 in New York City! Adressing Global Issues in "Real World" Context**

Mehr als 5.000 Delegierte aus allen Kontinenten, über 20 verschiedene Komitees, überragende Diskussionen und jede Menge Spaß. Das ist die Model United Nations in New York! Wie in den vergangenen sieben Jahren hat sich auch dieses Jahr die studentische Initiative „Model United Nations" zusammengefunden, um im März 2014 an der weltweit größten UN-Simulation für Hochschulstudierende teilzunehmen. Die Konferenz findet vom 30.03. bis 03.04. im Sheraton Hotel in New York City statt, die Opening Ceremony und die Voting Procedures sogar im Hauptquartier der Vereinten Nationen.

Wenn Du Interesse an internationaler Politik und den Vereinten Nationen hast, fließend Englisch sprichst und an einem wöchentlichen Stufu-Seminar zur Vorbereitung (vsl. mittwochabends) teilnehmen möchtest, dann bewirb dich bei uns!

Die Kosten für Flug, Hotel und Teilnahmegebühren werden voraussichtlich ca. 450 € betragen. Wir versuchen allerdings, den Eigenanteil, wie in den letzten Jahren, durch gezieltes Fundraising so gering wie möglich zu halten. Nähere Informationen zur Bewerbung und zum Seminar werden in der nächsten Woche per E-Mail bekannt gegeben.

***Bei Fragen könnt Ihr uns gerne an unserem Stand am Markt der Möglichkeiten treffen oder Richard Knudsen und Svenja Seiwert per Uni-E-Mailadresse kontaktieren: Richard.Knudsen@uni-wh.de, Svenja.Seiwert@uni-wh.de***

–

**unikat*(club)***

Der unikat*(club)* ist eine studentische Initiative mit dem Ziel die kulturelle Seite des Studentenlebens zu bereichern. Unser Potential steckt in der Vielfalt, welche sich in jedem Einzelnen der Studierenden an dieser Universität widerspiegelt. Wir wollen, dass die Kultur an unserer Uni einen Platz zum Leben hat und sich ein jeder frei entfalten kann. Ideen sollen einen Raum bekommen und jeder Einzelne soll die Möglichkeit haben, diesen Raum mitzugestalten. Dazu steht uns ein komplettes Haus in der Westfalenstraße zur Verfügung. Dieses ehemalige Damen-Fitnessstudio hat einen Spiegelsaal mit Tanzboden, ein gemütliches Wohnzimmer, ein Atelier, einen Redaktionsraum (der Studentenzeitung), einen Proberaum für Bands, eine Bar und einen berüchtigten Club.

Auch wir suchen immer Nachwuchs und Mitstreiter, die Lust haben, Ideen mitzuentwickeln und den Raum mit Leben zu füllen.

Des Weiteren stehen wir in Kooperation mit dem Stellwerk, dem Studio für Kulturdesign, welches denjenigen Studierenden mit Rat und Tat zur Seite steht, die Projekte zur nachhaltigen Verbindung der Uni mit der Stadt konzipieren und realisieren möchten.

***Kontakt: unikat.club.team@gmail.com***

–

David Weis
**Taiji**

Liebe Sportfreunde, ich möchte Euch gerne einladen, Taiji, eine chinesische Kampf- und Bewegungskunst, kennen zu lernen. Die Kurse sind offen für Übende jeden Niveaus. Um sowohl Selbstheilungs- als auch Kampfkunstaspekte behandeln zu können, verfolgen wir im ShangwuTaiji einen ganzheitlichen Ansatz, in dem sowohl der sportlich-meditative als auch der Kampfaspekt gelehrt werden. Das Training gliedert sich deshalb in einen Formkurs, in dem Bewegungsabläufe gelehrt werden, und in einen Anwendungskurs, in dem Schritt-, Tritt- und Schlagtechniken geübt werden. Beide Kurse können nach Belieben auch unabhängig voneinander besucht werden. Das Training startet am Montag, den 21.10.2013 – Herzlich Willkommen!

Kosten: € 60,- für das ganze Semester

Kontakt: 0176 / 30748402 (David Weis), shangwutaiji@gmx.de, www.shangwutaiji.de

***Anwendungstraining: montags, 20:00 – 21:30 Uhr, Ort: Breitestraße 75, Witten (hinter der Widey-Schule)***
***Formtraining: mittwochs, 20:00 – 21:30 Uhr, Ort: Spiegelsaal im unikat(club), Westfalenstr. 19, Witten***

–

Nora Kremeskötter, Jenny Reske
**„Renne nicht, mache Yoga!"**
**– Workshop zur Stressbewältigung durch Yoga**

In diesem zweitägigen Intensivworkshop möchten wir mit Euch verschiedene Yogatechniken üben, die helfen, Stress abzubauen und vorzubeugen. Wir werden verschiedene Körper-, Meditations- und Atemübungen besprechen und ihre Wirkung in der Praxis erfahren.

Wir haben beide „Philosophie und Kulturreflexion" an der UW/H studiert, sind ausgebildete Yogalehrerinnen und leben in Berlin.

Beitrag zu unseren Reisekosten und zur Aufwandsentschädigung: 40 Euro für Studierende, 60 Euro für MitarbeiterInnen
Wir wollen keinen auf Grund des Beitrags ausschließen. Wenn es unmöglich ist, diesen aufzubringen, meldet Euch bei uns.
Für weitere Informationen und eine Anmeldung zum Workshop schreibt uns an: eydumachmalyoga@yahoo.de

Anmeldefrist: So., 27.10. – Der Workshop findet ab einer Mindestteilnehmerzahl von 8 Teilnehmenden statt.

***Sa., 09.11., 10:00 – 15:00 Uhr***
***So., 10.11., 10:00 – 15:00 Uhr***
***Raum DG 476***

–

**Students Health Dialogue – Mit Sicherheit ♥ verliebt**

Sexalphabet, Kondom-Rallye und Fragestunde – der MSV klärt Wittens Schüler auf. Aber was bedeutet eigentlich diese Abkürzung? MSV steht für „Mit Sicherheit verliebt" und ist eine studentische Initiative unserer Uni in einem bundesweiten Projekt für HIV-Prävention und das Leisten sexueller Aufklärung an Schulen.

HIV und AIDS sind trotz medizinischen Fortschritts nicht heilbar, dennoch stieg die Neuansteckungsrate zuletzt wieder dramatisch an. Rund 10 Neuinfektionen gibt es pro Tag allein in Deutschland.

Aber mit dem Lehrer über Liebe, Sexualität und Verhütung reden? Das geht gar nicht, finden viele Jugendliche!! Und an diesem Punkt setzen wir an. Wir sind fest überzeugt von der Idee, durch gezielte Aufklärung und altersgerechte Schulung das Bewusstsein von jungen Menschen nachhaltig verändern zu können – und damit Verständnis für den verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Körper zu schaffen. Unser Konzept besteht darin, dass wir als Studierende in Schulen gehen und einen Vormittag mit den Schülern Fragen rund ums Thema behandeln. Wir sind ein buntes lustiges Team mit Studierenden der Wirtschaftswissenschaften, Kulturreflexion, Medizin, Zahnmedizin und Psychologie – und: Wir freuen uns auf Euch!!

***donnerstags, 17:30 – 19:00 Uhr***
***Treffpunkt: Rotes Sofa***

–

Sirin Czygan, Malin Wörster
**Future Doctors Network**

Das Future Doctors Network ist eine freie Initiative im Studium fundamentale. Zentrum unserer Arbeit ist die Medizinerausbildung in Schwellenländern.

Unsere regelmäßigen praxisorientierten Seminare vor Ort in Albanien sind mittlerweile fester Bestandteil der extrauniversitären Medizinerausbildung; sie sollen aufgrund unserer Nachhaltigkeitsarbeit in das Curriculum der Universität Tirana integriert werden. Im Rahmen der Seminare geht es zum einen

um die direkte Vermittlung von Wissen und praktischen Fertigkeiten. Darüber hinaus erleben wir einen intensiven kulturellen Austausch mit wertvollen Einblicken in eine sich äußerst interessant entwickelnde Gesellschaft.

Im August 2013 konnten wir zum zweiten Mal einer Studierendengruppe aus Tirana die Möglichkeit geben, uns hier in Deutschland zu besuchen und ein zehntägiges Programm mit sowohl medizinischen als auch kulturellen Angeboten wahrzunehmen.

Im kommenden Semester beschäftigt uns vor allem die Einführung eines Notfallseminars in Albanien, zusätzlich zu den bestehenden Schwerpunkten Orthopädie, Innere Medizin und Neurologie.
Info: malin.woerster@uni-wh.de

***donnerstags, 17:30 – 19:00 Uhr (24.10., 07.11., 21.11., 05.12., 19.12., 09.01., 16.01., 30.01.)***
***Raum DG 476 / Raum nach Vereinbarung***

–

Elisa Schunkert
**ADD ACTION**

Seid Ihr sportlich und voller Tatendrang? Seht auch Ihr im Thema Übergewicht eine ernst zu nehmende Volkskrankheit, die das Gesundheitssystem belastet und die es zu bekämpfen gilt? Dann seid Ihr richtig bei der Initiative ADD ACTION!

ADD ACTION hat es sich zur Aufgabe gemacht, in kleinem Rahmen Adipositas (Übergewicht) schon im Kindes- und Jugendalter entgegen zu wirken.

Mit unserem Projekt wollen wir möglichst frühzeitig in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen Impulse setzen, die zur aktiveren Freizeitgestaltung, zu einem Ernährungsbewusstsein sowie zur sozialen Integration und Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder beitragen.

Wie? Unsere Aufgabe besteht nicht in der Therapie von übergewichtigen Kindern, sondern vielmehr in der Prävention. Jeden Donnerstagnachmittag von 14:15 – 15:45 Uhr fährt eine Gruppe von Studierenden des ADD ACTION-Teams zur 5. Klasse der Albert-Schweitzer Hauptschule, um die Kids mit Gesundheits- und Ernährungsfragen zu konfrontieren, aktiv zu werden und sinnvolle Anregungen für die Freizeit zu geben, u.a. durch Trips zum Kletterpark oder ins Tanzstudio.

Wir freuen uns auf Euch!
Euer ADD ACTION Team

Kontakt: elisa.schunkert@uni-wh.de

***donnerstags, 14:15 – 15:45 Uhr (Besuch in der Albert-Schweizer-Schule)***
***donnerstags, 17:30 Uhr (Teamtreffen), Raum 1.153***

–

Ahmad Zhour
**Schülerpaten Ruhr**

Wir, Schülerpaten, bringen deutsche Studierende und SchülerInnen mit arabischem Migrationshintergrund zusammen.

Wir wollen durch individuelle Nachhilfe in den Familien bessere Bildungschancen eröffnen, den Austausch zwischen den Kulturen fördern und Integration lebendig machen. Wir schaffen Qualifikationsangebote und Raum für gemeinsame Erlebnisse für unsere Paten und Schüler.

1-zu-1-Patenschaften bilden einen Mehrwert für PatInnen und SchülerInnen, der sich nachhaltig auf die Entwicklung der SchülerIn auswirkt. Auch die PatInnen profitieren von dieser Herausforderung und der lebendigen Erfahrung einer völlig anderen Kultur. Sowohl zur Arbeit im Orga-Team als auch zur Teilnahme am Patenprogramm seid Ihr herzlich eingeladen. Meldet Euch direkt bei mir: ahmad.zhour@uni-wh.de

–

Maja Dusanic, Ulla Spitzer
**JakobsWegWanderung 2014**

Wir, Maja Dusanic und Ulla Spitzer, studieren Humanmedizin an der UW/H und wollen für 12-14 Tage an Ostern 2014 den Jakobsweg wandern – zusammen mit der sechsten Jahrgangsstufe und fünf Lehrern der Werner-von-Siemens-Hauptschule, Bochum und mit Dir!

Wir leiten bereits seit 2010 die studentische Initiative „LesePartnerProjekt" und haben die Beobachtung und Erfahrung gemacht, dass viele Kinder körperlich nicht fit und psychisch unausgeglichen sind. Nicht selten haben wir das Gefühl, dass viele Kinder keine Perspektive sehen, zu nichts Lust haben, bzw. sich für nichts begeistern können.

Daher kam uns die Idee, eine Wanderung zu organisieren. Die Kinder sollen unter Anleitung von Studierenden diese Reise über einen längeren Zeitraum mitgestalten, damit sie lernen, dass es sich bezahlt macht, durchzuhalten. Um das zu organisieren, werden sich Teams, bestehend aus jeweils zwei Studierenden und fünf bis sechs Kindern, an der WvS-Schule treffen und zwischen November 2013 und April 2014 jeden Donnerstagnachmittag zwischen ca. 13:15 und 14:45 Uhr den sogenannten Jakobswegunterricht abhalten. Während den Unterrichtseinheiten wird sich jedes Team mit unterschiedlichen Aufgaben beschäftigen: Es muss Geld für die Bereiche Flüge, Unterkünfte, Essen und Ausrüstung organisiert werden, was bedeutet, dass sich die Schüler mit Hilfe der Studierenden an verschiedene Stiftungen/Einrichtungen/Unternehmen wenden werden. Jedes Team muss darüber hinaus das Programm und das Essen für einen Abend der Wanderung organisieren.

Um sich über den Jakobsweg zu informieren, ist außerdem ein Bibliotheksbesuch mit den Kindern geplant.

Insgesamt soll durch die Reise das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder gestärkt und das Selbstwertgefühl aufgebaut werden. Die Kinder sollen durch das Pilgern körperlich fitter werden, sich mit Religion und Kultur nicht nur theoretisch über Literatur, sondern auch praktisch durch unbekannte Speisen, eine neue Sprache, viele Kirchen und unterschiedliche Menschen auseinandersetzen.

Falls Du freundlich, schlau und fleißig bist, gerne mit Jugendlichen arbeitest und Durchhaltevermögen besitzt, wenn Dich diese wunderbare Idee begeistert, dann fänden wir es super, Dich für die Umsetzung des JWW-Projekts gewinnen zu können!

***Bitte melde Dich hier:***
***ulla.spitzer@uni-wh.de oder maja.dusanic@uni-wh.de***

–

**LesePartnerProjekt**

Seit Oktober 2010 erfahren SchülerInnen der 5. bis 8. Klasse der Albert-Schweitzer-Hauptschule, Bochum, und der Freiligrath-Schule, Witten Annen, im Unterrichtsfach Deutsch eine zusätzliche Förderung: Wöchentlich werden sie für jeweils eine Stunde von einem Studierenden betreut, der mit ihnen ein Buch liest und kleine Diktate übt.

Gegründet wurde die Initiative von Ulla Spitzer, Maja Dusanic und Maximiliane Zwerenz, Medizinstudentinnen der Universität Witten/Herdecke. Im Rahmen anderer Projekte hatten sie beobachtet, dass sich viele Kinder nach vier Jahren Grundschule immer noch schwer tun, Deutsch zu lesen und zu schreiben. Nachdem die Idee geformt war, wurden die Schulleitungen angesprochen, die sich dem Projekt gegenüber sehr aufgeschlossen zeigten.

Wie sieht so eine Lesestunde aus? Prinzipiell ist es jedem Studierenden erst einmal selbst überlassen, seine Stunde zu gestalten: Meistens beginnt die Stunde damit, dass die SchülerInnen von ihrem Tag berichten, was sie bewegt oder was sie erlebt haben. Dann wird gelesen, werden kleine Diktate geübt und schwierige Wörter im Duden nachgeschlagen. Das kann die „Kleine Hexe" von Otfried Preußler oder „Kollaps" von Jared Diamond sein: Hauptsache es macht Spaß! Inwiefern zwischendurch „HalliGalli" gespielt, ein paar Liegestützen oder Kniebeugen eingebaut, ein Bild gemalt oder Seil gesprungen wird, ist den Studierenden überlassen. Die Lesestunden sind auf Seiten der SchülerInnen, Studierenden und LehrerInnen bis jetzt auf positive Resonanz gestoßen: So fragen die SchülerInnen, die von keinem Studierenden betreut werden, wann denn „endlich mal gewechselt wird", sie wollen „auch einen Studierenden haben".

Einige Male pro Semester trifft sich die Gruppe bei einem Studierenden zu Hause, um sich über Fortschritte, Probleme und Fragen auszutauschen. An diesen regelmäßigen Treffen nimmt auch der Sozialarbeiter der Schule, Herr Berens, teil, der die Kinder sehr gut kennt und daher ein guter Ansprechpartner für die Studierenden ist.

Von Seiten der Universität wird das Patenprojekt von Frau Prof. Dr. A. Martini begleitet. Auch sie nimmt an den abendlichen Treffen der Gruppe teil. Da sie selbst in ähnlichen Gruppen gewirkt hat, weiß sie, welche positiven Effekte eine solche Einzelbetreuung nach sich ziehen kann und ist in der Lage, den Studierenden hilfreiche Tipps für ihre Stunden zu geben.

–

**ROCK YOUR LIFE!**

Du rockst Dein Leben und willst andere dabei unterstützen, das auch zu tun? Dann baue mit ROCK YOUR LIFE Brücken zwischen Hauptschülern, Studierenden und Unternehmen. In Deiner eins zu eins-Coachingbeziehung begleitest Du eine/n HauptschülerIn während ihrer/seiner letzten zwei Schuljahre, entdeckst Potentiale, Träume und öffnest Türen. Dabei ist Deine Beziehung mit Deinem Coachee einzigartig und setzt auf viel individuelle Gestaltung. Seit Ende 2011 ist Witten bei ROCK YOUR LIFE dabei und sucht weiterhin nach tatkräftiger Unterstützung. Also starte ab Anfang dieses Semester durch und nutze die Möglichkeit, eine professionelle Coaching-Ausbildung zu bekommen und ROCK YOUR LIFE-Coach zu werden.

***Neugierig? Erfahre mehr über uns am Markt der Möglichkeiten oder auf www.rockyourlife.de.***

# Sprachkurse

Wie bereits in den vergangenen Semestern können Sie auch im Wintersemester als UW/H-Studierende das breit gefächerte Sprachkursangebot der Ruhr-Universität Bochum nutzen. Bitte beachten Sie unbedingt die Fristen für die Anmeldung, die je nach Kurs unterschiedlich sein können. Aktuelle Informationen finden Sie unter http://www.ruhr-uni-bochum.de/zfa/sprachen/index.html.de. Sobald Sie sich für die Teilnahme an einem der dortigen Kurse entschieden haben, melden Sie sich bitte direkt selbst dort an!

Uns informieren Sie bitte unter sprachen@uni-wh.de, hier erhalten Sie eine Bestätigungs-Email, dass Sie für den Kurs vermerkt sind, die auch die Modalitäten zur Erstattung beschreibt.

Weitere Fragen zum Sprachenangebot oder zu Deutsch-für-Ausländer-Kursen richten Sie gerne an sprachen@uni-wh.de

# Veranstaltungen für B.A. KuRe


| Geschichte | |
|---|---|
| Prof. Dr. phil. Wolfgang Beilenhoff<br>Das Gesicht: Anthropologie und/oder Medialität | *s. S. 51* |
| Maria Daldrup, M.A.<br>Biographisches Erzählen im 20. Jahrhundert | *s. S. 51* |
| apl. Prof. Dr. phil. Friedrich Jaeger<br>Cultural Turns – Aktuelle Forschungs- und Theorieentwicklungen in den Kulturwissenschaften | *s. S. 51* |
| Aladdin Sarhan, M.A.<br>Salafistische Missionsnetzwerke in Deutschland: Historische und ideologische Hintergründe | *s. S. 51* |
| Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h.c. Dieter Vieweger<br>Israel und der Nahe Osten: der Bürgerkrieg in Syrien, arabischer Frühling und die ungelöste Palästinafrage | *s. S. 52* |
| Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h.c. Dieter Vieweger<br>Das Alte Testament verstehen. Texte aus den Schriften des Alten Testaments und aus seiner Umwelt | *s. S. 52* |
| **Kulturmanagement und Kulturpolitik** | |
| Philip Christmann<br>Künstlerischer Anspruch vs. Kommerzielle Umsetzung | *s. S. 52* |
| Christian Koch<br>Das Seminar als Labor | *s. S. 52* |
| Milena Schäufele, M.A.<br>Berufsbilder zwischen Kunstbuch und Buchkunst | *s. S. 53* |
| Hon.-Prof. Dr. h.c. Walter Smerling<br>„Betriebssystem Kunst" – Wie funktioniert der Kunstbetrieb? | *s. S. 53* |
| **Kunstwissenschaft** | |
| Dr. phil. David Hornemann v. Laer<br>Die Freiheit, sich selbst zu folgen (Teil II) | *s. S. 53* |
| Dr. phil. David Hornemann v. Laer<br>Wie gehe ich mit Kunst um? (Teil II) | *s. S. 53* |
| Prof. Dr. rer. nat. Detlef H. Mache<br>Dialog unserer Zeit mit der Sprache zeitgenössischer Kunst | *s. S. 53* |
| Dirk Steimann<br>What you see is what you get – Bildbetrachtung vor Originalwerken | *s. S. 54* |
| Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt<br>Das Bild im Christentum. Eine Einführung | *s. S. 54* |
| Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt<br>Künstlerische Kunstvermittlung | *s. S. 54* |
| Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt<br>Migration als Thema der Gegenwartskunst | *s. S. 54* |
| Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt<br>Mensch und Bild (Bildwissenschaft 2) | *s. S. 54* |
| **Literaturwissenschaft** | |
| Prof. Dr. phil. Angela Martini<br>Vom Scheitern der Freiheit oder Hölderlins Hyperion | *s. S. 55* |
| Prof. Dr. phil. Angela Martini<br>Schreibwerkstatt | *s. S. 55* |
| Dr. phil. Kirsten Scheffler<br>Verwirrte Identitäten. Psychische Krankheit und Literatur | *s. S. 55* |

| Ökonomie | |
|---|---|
| Dr. phil. Wolf Dieter Enkelmann<br>Ökonomie, Politik und Gesellschaft in der antiken Philosophie | *s. S. 57* |
| Prof. Dr. rer. pol. Birger P. Priddat<br>Wirtschaft und Religion | *s. S. 58* |
| PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>International Political Economy | *s. S. 58* |
| PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>Public Choice | *s. S. 58* |
| **Phänomenologie der Musik** | |
| Dr. phil. Alexander Jakobidze-Gitman<br>Paul Hindemith und der musikalische Modernismus | *s. S. 58* |
| Prof. Elmar Lampson, Dr. phil. Alexander Jakobidze-Gitman<br>Welchen Sinn hat Musik? Ein Seminar zur Phänomenologie der Musik | *s. S. 59* |
| UMD Ingo Ernst Reihl, Alexander Gurdon, M.A.<br>Ohrenkino – Zur Ästhetik und Funktionalität von Filmmusik | *s. S. 59* |
| PD Dr. phil. Steffen Schmidt<br>Was ist Musikphänomenologie? | *s. S. 59* |
| **Philosophie** | |
| Dr. phil. Ludwig Fahrbach, Dr. phil. Patrice Soom<br>Formale Logik, kritisches Denken und Grundlagen der Spieltheorie | *s. S. 59* |
| Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny<br>Zwischen Leib und Nichts – Einführung in die Phänomenologie II | *s. S. 59* |
| Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny, Frederik Bury<br>Performance – Reflexion<br>Projektseminar in Kooperation mit PACT Zollverein, Essen | *s. S. 60* |
| Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny, Tilman Richter<br>Körper und Technik | *s. S. 60* |
| PD Dr. phil. Alfred Hirsch<br>Geist und Macht. Grundlagen politischer Theorie bei Hobbes und Montesquieu | *s. S. 60* |
| PD Dr. phil. Guido Ipsen<br>Bildungstheorien und Pragmatismus | *s. S. 60* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Wolfgang Detel, Christina Terberl<br>Geist, Sinn und Kommunikation | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos<br>Wirtschaftsphilosophie | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos<br>Philosophy of the Social Sciences: Interpretation, Explanation, Hermeneutics | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>Institutions, Organisations, Networks – Perspectives from Philosophy and the Social Sciences | *s. S. 61* |
| PD Ph.D. Diego Rios<br>An Introduction to Game Theory. Games, Voting and Fair Division | *s. S. 61* |

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer<br>Kampflätze, Schauplätze, Spielplätze. Rekonstruktionen und Dekonstruktionen der „Vernunft“ | *s. S. 62* |
| Hon.-Prof. Dr. phil. Jürgen Werner<br>Beratung. Das Versprechen der Philosophie | *s. S. 62* |
| Prof. Dr. phil. Martin Woesler<br>China and us | *s. S. 62* |
| **Politikwissenschaft** | |
| Dr. rer. nat. Hans-Walter Borries, Dipl.-Ing. Peter Winkel<br>Möglichkeiten der Reaktivierung und Folgenutzung von montangeprägten Industriestandorten im Ruhrgebiet | *s. S. 62* |
| Ahmed Khalifa<br>Was passiert wenn Islamisten an die Macht kommen? | *s. S. 63* |
| Dr. phil. Jens C. König<br>„Imagined Communities“: Kollektive Identitäten in Politik, Sport und Medien | *s. S. 63* |
| Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer<br>Sicherheitsgesellschaft und Sicherheitspolitik | *s. S. 63* |
| Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer<br>(Umkämpfte) Grundbegriffe der Politikwissenschaft | *s. S. 63* |
| Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange<br>Bürgerschaftliches Engagement und Zivile Sicherheit | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske<br>Welche Infrastrukturen braucht eine nachhaltige Entwicklung? | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske<br>Soziale Innovationen als Beitrag zur Bekämpfung der ökologischen Krise und der Ressourcenkrise | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske<br>Literaturseminar zu „Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus“ (Wolfgang Streeck) | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. phil. Hajo Schmidt<br>Erträge der Friedens- und Konfliktforschung: Dieter Senghaas‘ „Zum irdischen Frieden“ | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. phil. Georg Simonis<br>Mediation im Nahostkonflikt – Einführung in die Außen- und Sicherheitspolitik | *s. S. 65* |
| **Recht** | |
| Brigitte Koppenhöfer<br>Alles, was Recht ist – Eine Einführung ins Recht | *s. S. 65* |
| **Soziologie** | |
| Dipl.-Soz. Jonathan Harth<br>Erleuchtung am Horizont? Theorien über Buddhismus | *s. S. 65* |
| Anne Ostermann, M.A.<br>Methoden der qualitativen Sozialforschung (Einführung) | *s. S. 66* |
| Dipl.-Oec. Sarah Poranzke<br>The Learning Organisation | *s. S. 66* |
| Dr. oec. Michael Rautenberg, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Ethische Dilemmata im Führungsalltag – praktisch erforscht. Ein Forschungsseminar in Zusammenarbeit mit einem bundesweiten Wirtschaftsnetzwerk | *s. S. 66* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Protest im Wechselspiel von Politik und Massenmedien | *s. S. 67* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Organisation und Moral | *s. S. 67* |
| **Fakultätsübergreifende Methodenwerkstatt der UW/H** | |
| PD Dr. phil. Thomas Loer, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner<br>Fälle analysieren! Praxis, Methode und Theorie der Objektiven Hermeneutik | *s. S. 68* |
| PD Dr. phil. Thomas Loer, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner<br>Fälle analysieren! Praxis, Methode und Theorie der Objektiven Hermeneutik | *s. S. 68* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Forschungswerkstatt – Rekonstruktive Sozialforschung und qualitative Methoden | *s. S. 68* |
| **Kommunikation** | |
| Franziska Fink<br>Profilcoaching und Kreationslust | *s. S. 69* |
| Blanche Kommerell<br>Freude am Sprechen – Lebendige Sprache | *s. S. 69* |
| Astrid Zapf, M.A.<br>Wir wirken immer. Die Frage ist nur, wie? | *s. S. 71* |

# Veranstaltungen für B.A. PPÖ

## Propädeutika (Pflicht)

| | |
|---|---|
| Dr. phil. Ludwig Fahrbach, Dr. phil. Patrice Soom<br>Formale Logik, kritisches Denken und Grundlagen der Spieltheorie | *s. S. 59* |
| Anne Ostermann, M.A.<br>Hermeneutische und rekonstruktive Verfahren: Methoden der qualitativen Sozialforschung (Einführung) (Modul P1-1) | *s. S. 66* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Diskurse der Massenmedien. Kulturreflexion an Beispielen (Modul P2-2) | *s. S. 67* |

## Studium fundamentale (Stufu)

*Wahlpflichtmodul P50, wählbar sind alle als „Stufu" ausgezeichneten Veranstaltungen.*



## Modul P3: Philosophisches Denken (Pflicht)

| | |
|---|---|
| Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny<br>Zwischen Leib und Nichts – Einführung in die Phänomenologie II | *s. S. 59* |
| PD Dr. phil. Alfred Hirsch<br>Geist und Macht. Grundlagen politischer Theorie bei Hobbes und Montesquieu | *s. S. 60* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Wolfgang Detel, Christina Terberl<br>Geist, Sinn und Kommunikation | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer<br>Kampflätze, Schauplätze, Spielplätze. Rekonstruktionen und Dekonstruktionen der „Vernunft" | *s. S. 62* |

## Modul P4: Politik und Gesellschaft (Pflicht, teilweise auch Wahlbereich)

| | |
|---|---|
| Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer<br>Sicherheitsgesellschaft und Sicherheitspolitik (Modul P4-1/P4-2 oder P41) | *s. S. 63* |
| Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer<br>(Umkämpfte) Grundbegriffe der Politikwissenschaft (Modul P4-1/P4-2) | *s. S. 63* |
| Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange<br>Bürgerschaftliches Engagement und Zivile Sicherheit (Modul P4-1/P4-2) | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske<br>Welche Infrastrukturen braucht eine nachhaltige Entwicklung? (Modul P4-1/P4-2 oder P41) | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske<br>Literaturseminar zu „Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus" (Modul P4-1/P4-2 oder P41) | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. phil. Hajo Schmidt<br>Erträge der Friedens- und Konfliktforschung: Dieter Senghaas' „Zum irdischen Frieden" (Modul P4-1/P4-2 oder P41) | *s. S. 64* |
| Prof. Dr. phil. Georg Simonis<br>Mediation im Nahostkonflikt – Einführung in die Außen- und Sicherheitspolitik (Modul P4-1/P4-2 oder P41) | *s. S. 65* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Protest im Wechselspiel von Politik und Massenmedien (Modul P4-3/P4-4) | *s. S. 67* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Organisation und Moral (Modul P4-3/P4-4 oder P26, ab dem 3. Semester) | *s. S. 67* |

## Modul P7 (Pflicht)

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos<br>Wirtschaftsphilosophie | *s. S. 61* |

## Modul P8: Politische Ökonomie (Pflicht, teilweise auch Wahlbereich)

| | |
|---|---|
| Dr. phil. Wolf Dieter Enkelmann<br>Ökonomie, Politik und Gesellschaft in der antiken Philosophie | *s. S. 57* |
| Prof. Dr. rer. pol. Birger P. Priddat<br>Wirtschaft und Religion | *s. S. 58* |
| PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>International Political Economy | *s. S. 58* |
| PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>Public Choice | *s. S. 58* |

## Politik und Gesellschaft (Wahlbereich)

| | |
|---|---|
| apl. Prof. Dr. phil. Friedrich Jaeger<br>Cultural Turns – Aktuelle Forschungs- und Theorieentwicklungen in den Kulturwissenschaften (Modul P41) | *s. S. 51* |
| Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h.c. Dieter Vieweger<br>Israel und der Nahe Osten: der Bürgerkrieg in Syrien, arabischer Frühling und die ungelöste Palästinafrage (Modul P 41) | *s. S. 52* |
| Hon.-Prof. Dr. h.c. Walter Smerling<br>„Betriebssystem Kunst" – Wie funktioniert der Kunstbetrieb? (Modul P27) | *s. S. 53* |
| Dr. rer. nat. Hans-Walter Borries, Dipl.-Ing. Peter Winkel<br>Möglichkeiten der Reaktivierung und Folgenutzung von montangeprägten Industriestandorten im Ruhrgebiet (Modul P41) | *s. S. 62* |
| Ahmed Khalifa<br>Was passiert wenn Islamisten an die Macht kommen? (Modul P41) | *s. S. 63* |

| | |
|---|---|
| Dr. phil. Jens C. König<br>„Imagined Communities“: Kollektive Identitäten in Politik, Sport und Medien (Modul P41) | *s. S. 63* |
| Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske<br>Soziale Innovationen als Beitrag zur Bekämpfung der ökologischen Krise und der Ressourcenkrise (Modul P41) | *s. S. 64* |
| Anne Ostermann, M.A.<br>Methoden der qualitativen Sozialforschung (Einführung) (Modul P28) | *s. S. 66* |
| Dipl.-Oec. Sarah Poranzke<br>The Learning Organisation (Modul P26) | *s. S. 66* |
| Dr. oec. Michael Rautenberg, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Ethische Dilemmata im Führungsalltag – praktisch erforscht – ein Forschungsseminar in Zusammenarbeit mit einem bundesweiten Wirtschaftsnetzwerk (ab 3. Semester, Modul P26) | *s. S. 66* |
| PD Dr. phil. Thomas Loer, Prof. Dr. phil. Matthias Kettner<br>Fälle analysieren! Praxis, Methode und Theorie der Objektiven Hermeneutik (Modul P28) | *s. S. 68* |

## Philosophie (Wahlbereich)

| | |
|---|---|
| PD Dr. phil. Guido Ipsen<br>Bildungstheorien und Pragmatismus (Modul P42) | *s. S. 60* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos<br>Philosophy of the Social Sciences: Interpretation, Explanation, Hermeneutics (Modul P42) | *s. S. 61* |
| PD Ph.D. Diego Rios<br>An Introduction to Game Theory. Games, Voting and Fair Division | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer<br>Kampflätze, Schauplätze, Spielplätze. Rekonstruktionen und Dekonstruktionen der „Vernunft“ (Modul P42) | *s. S. 62* |
| Prof. Dr. phil. Martin Woesler<br>China and us (Modul P42) | *s. S. 62* |

## Fokusmodul (Pflicht, ab 3. Semester)

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. oec. André Schmidt, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Das gute Leben (2) | *s. S. 66* |

## Querschnittseminare

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner,<br>PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>Institutions, Organisations, Networks – Perspectives from Philosophy and the Social Sciences (Modul P38) | *s. S. 61* |

# Veranstaltungen für M.A. KuRe

| | |
|---|---|
| Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt<br>Künstlerische Kunstvermittlung | *s. S. 54* |
| Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt<br>Mensch und Bild (Bildwissenschaft 2) | *s. S. 54* |
| Prof. Dr. phil. Angela Martini<br>Vom Scheitern der Freiheit oder Hölderlins Hyperion | *s. S. 55* |
| Dr. phil. Ludwig Fahrbach, Dr. phil. Patrice Soom<br>Formale Logik, kritisches Denken und Grundlagen der Spieltheorie | *s. S. 59* |
| Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny, Frederik Bury<br>Performance – Reflexion. Projektseminar in Kooperation mit PACT Zollverein, Essen | *s. S. 60* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Wolfgang Detel, Christina Terberl<br>Geist, Sinn und Kommunikation | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, Prof. Dr. phil. Chrysostomos Mantzavinos<br>Wirtschaftsphilosophie | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Matthias Kettner, PD Dr. rer. pol. Joachim Zweynert<br>Institutions, Organisations, Networks – Perspectives from Philosophy and the Social Sciences | *s. S. 61* |
| Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer<br>Kampflätze, Schauplätze, Spielplätze. Rekonstruktionen und Dekonstruktionen der „Vernunft“ | *s. S. 62* |
| Prof. Dr. phil. Martin Woesler<br>China and us | *s. S. 62* |
| Dipl. Soz.-Wiss. Jens Lanfer<br>Sicherheitsgesellschaft und Sicherheitspolitik | *s. S. 63* |
| Dipl.-Oec. Sarah Poranzke<br>The Learning Organisation | *s. S. 66* |
| Dr. oec. Michael Rautenberg, Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Ethische Dilemmata im Führungsalltag – praktisch erforscht. Ein Forschungsseminar in Zusammenarbeit mit einem bundesweiten Wirtschaftsnetzwerk | *s. S. 66* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Organisation und Moral | *s. S. 67* |
| Dr. phil. Bettina Berger<br>Forschungswerkstatt – reflektierende qualitative Forschungsansätze und ihre Bedeutung für eine patientenzentrierte Gesundheitsversorgung. Schwerpunkt: Methoden zur Steigerung der Patientenkompetenz, Integrative Medizin | *s. S. 67* |
| Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd<br>Forschungswerkstatt – Rekonstruktive Sozialforschung und qualitative Methoden | *s. S. 68* |

# DIE FAKULTÄT FÜR KULTURREFLEXION
# - STUDIUM FUNDAMENTALE -

# DIE FAKULTÄT FÜR KULTURREFLEXION – STUDIUM FUNDAMENTALE –

Universität Witten/Herdecke
Alfred-Herrhausen-Straße 50, 58448 Witten, Tel. (02302) 926-816, Fax (02302) 926-813, E-Mail: linda.hagedorn@uni-wh.de

## Kurzgefasst

**Fakultät für Gesundheit**
- **Department für Humanmedizin**
- **Department für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde**
- **Department für Pflegewissenschaft**
- **Department für Psychologie und Psychotherapie**

**Senat**

**Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale**

**Aufssichtsrat**

**Fakultät für Wirtschaftswissenschaft**

**Präsidium**

## Die Entwicklung der Fakultät

_1983 Das Studium fundamentale ist seit Gründung der Universität Witten/Herdecke ein verpflichtender Bestandteil aller Studiengänge.

_1983 bis 1993 Das Studium fundamentale ist organisiert als fakultätsübergreifendes „Institut für das Studium fundamentale“ der Universität Witten/Herdecke.

_1993 Gründung der „Fakultät für das Studium fundamentale“ mit eigenem Promotions- und Habilitationsrecht.

_2002 Start des B.A.-Studiengangs „Philosophie und Kulturreflexion“.

_2005 Start des M.A.- Studiengangs „Philosophie und Kulturreflexion“.

_2006 Das Studium fundamentale erhält den Preis der Mercator-Stiftung und des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft im Rahmen des Wettbewerbs „Schlüsselqualifikation plus“. Lehre und Konzept werden als „wegweisend“ bewertet.

_2008 Umbenennung der Fakultät in „Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale«.

_2010 Start des B.A.-Studiengangs „Philosophie, Politik und Ökonomik“ (gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft).

_2012 Reakreditierung des B.A.-Studiengangs „Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis“ sowie des M.A.-Studiengangs „Philosophie und Kulturreflexion“.

_2013 Start des Stufu plus-Programms

# Lehre

STUDIUM FUNDAMENTALE

Das Studium fundamentale bildet seit 1983, der Gründung der UW/H, als verpflichtender Bestandteil aller grundständigen Studiengänge die Grundlage für den entwicklungsorientierten Bildungsansatz der Universität. Ziel des Studium fundamentale ist es, den Studierenden aus einer fächerübergreifenden Perspektive verschiedenartige philosophische, wissenschaftliche und künstlerische Ansätze und Denkweisen nahe zu bringen und ihnen dadurch weitergehende Reflexions- und Handlungskompetenzen zu vermitteln als rein fachgebundene Studiengänge dies in der Regel zu leisten vermögen. Das Lehrangebot, das die Schulung wissenschaftlichen Denkens und künstlerischer Praxis gleichwertig umfasst, gliedert sich in die Felder reflexive, kommunikative und künstlerische Kompetenz.

STUDIENGÄNGE

Die Fakultät bietet eigene interdisziplinäre Studiengänge an:
_Bachelorstudiengang »Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis«
_Masterstudiengang »Philosophie und Kulturreflexion«
_Bachelorstudiengang »Philosophie, Politik und Ökonomik« (gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft)

Ziel des wahlweise sechs- oder achtsemestrigen B.A.-Studiengangs »Philosophie, Kulturreflexion und kulturelle Praxis« ist es, den Studierenden Reflexions-, Orientierungs- und Handlungskompetenz für eine berufliche Tätigkeit in unterschiedlichen kulturellen Kontexten zu vermitteln. Das Curriculum des wahlweise zwei- oder viersemestrigen M.A.-Studiengangs »Philosophie und Kulturreflexion« ist dagegen stärker auf theoretische Aspekte, Reflexionskompetenz und wissenschaftliches Arbeiten fokussiert. Die Studierenden können ergänzend zum Hauptbereich Philosophie zwischen den Studienschwerpunkten »Ökonomie / Politik / Gesellschaftswissenschaften« und »Medizin / Medizinsoziologie / Gesundheitssystemforschung« sowie »Literaturwissenschaft / Kunstwissenschaft / Phänomenologie der Musik« wählen.

Zusätzlich wird seit dem WS 2010/11 gemeinsam mit der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft der wahlweise sechs- oder achtsemestrige B.A.-Studiengang »Philosophie, Politik und Ökonomik (PPÖ)« angeboten. Wirtschaftliche und politische sowie philosophische Denk- und Arbeitsweisen werden durch den Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit transdisziplinären Theorien und Modellbildungen ergänzt, welche die jeweiligen Einzeldisziplinen übergreifen.

# Kultur

Auch die Gestaltung des gesamten künstlerisch-kulturellen Programms (z. B. Chor-, Orchester- und Theateraufführungen, Lesungen) an der UW/H liegt in der Zuständigkeit der Fakultät für Kulturreflexion. Weitere fakultätsübergreifende Aktivitäten umfassen die konzeptionelle und organisatorische Mitorganisation der Winterakademie (Zahnmedizin) und der regelmäßig stattfindenden Ethikwoche der Fakultät für Gesundheit, Tandemseminare mit Dozentinnen und Dozenten der anderen Fakultäten und die Veranstaltung interdisziplinärer Vortragsreihen.

# Forschung

Das Forschungsprofil »Kulturelle und normative Ordnungen der Gegenwartsgesellschaft« an der Fakultät verfolgt eine interdisziplinäre Forschungsperspektive, welche die kulturellen und normativen Ordnungen der Gegenwartsgesellschaft aus philosophischen, sozial- und geisteswissenschaftlichen sowie künstlerischen Positionen beleuchtet, um den verwirrenden Phänomenen der modernen Kultur ebenso theoretisch und analytisch wie kreativ und strategisch begegnen zu können.

Zwei Forschungsschwerpunkte, die in enger Wechselbeziehung stehen, untersuchen die Veränderungsverläufe kultureller und normativer Ordnungssysteme:

Schwerpunkt I:
Organisationen und Politikfelder in komplexen gesellschaftlichen Spannungsverhältnissen

Moderne Organisationen – seien es Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Krankenhäuser oder Institutionen des politischen Bereiches – stehen unter vielfältigen Erwartungshorizonten. Sie haben die mit ihnen verbundenen Leistungen zu erfüllen, sollen ökonomisch und rational arbeiten, den Werten einer demokratischen und bürgerorientierten Gesellschaft gerecht werden. Zugleich sind sie eingebunden in politische Felder, die ihrerseits um gesellschaftliche Deutungsmacht und Ressourcenverteilung ringen. Kulturreflexion beschäftigt sich in dieser Perspektive mit den Spannungen und Konfliktlinien, die sich aus diesen oftmals kaum oder nur schwerlich zu vereinbarenden Ansprüchen ergeben.

Schwerpunkt II:
Wissensformen und Medien der Kultur in ihrer Reflexion

Wissenschaften, Künste und Philosophie charakterisieren drei Reflexionsweisen, deren Erkenntnisgegenstand geschichtliche, gegenwärtige und / oder imaginierte Welten sind. Aussagen über diese Welten entstehen in ihnen in je eigenem Zusammenspiel von Wahrnehmung, Denken und Kommunikation. In historischer Perspektive haben sie unser Verständnis von Kultur geprägt, indem sie kulturelle und normative Ordnungen aufgebaut und etabliert wie auch modifiziert und abgebaut haben. Gegenwärtig erleben wir eine u.a. medial bedingte Pluralisierung von Wissensformen, die das tradierte Verhältnis von Wissenschaften, Künsten und Philosophie zur Diskussion stellt. Durch die Medien geschieht eine Transformation der Wissenskontingente, die unsere Kultur tiefgreifend verändert. Wissenschaften, Künste und Philosophie reagieren darauf, indem sie verstärkt reflexiv werden: Sie thematisieren in ihren je eigenen Verfahren und Gestaltungen kulturelle Prozesse der Wissensgenerierung und Wissensdiffusion, ebenso untersuchen sie die Medien, die sie verwenden, auf ihre Bedingungen. Kulturreflexion heißt in dieser Perspektive, die sich veränderten Wissensformen und die Medien der Kultur zum Thema der Forschung zu machen.

# KÖPFE

**Dekan**
Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange

**Dekanatssekretariat**
Sandra Schwarz

**Prodekan für Forschung**
Prof. Dr. phil. Matthias Kettner

**Prodekanin für Lehre**
Prof. Dr. phil. Angela Martini

**Sekretariate**
Petra Böhm, Linda Hagedorn, Britta Koch,
Kerstin Pospiech, Sandra Schwarz,
Margarethe Winkler (Altersteilzeit, passive Phase)

**Kulturbeauftragte**
Dr. rer. pol. Klaus Neuhoff
Klaus-Bernhard Tetzlaff, Dipl.-Kfm.

**Geschichte**
Prof. em. Dr. phil. Jörn Rüsen
apl. Prof. Dr. phil. Friedrich Jaeger
Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h. c.
Dieter Vieweger (Gastprofessor)

**Kunstwissenschaft**
Prof. Dr. phil. Claus Volkenandt
Prof. Dr. h. c. Walter Smerling (Honorarprofessor)
Dr. phil. David Hornemann v. Laer
(Wiss. Projektmitarbeiter)

**Literaturwissenschaft**
Prof. Dr. phil. Angela Martini
PD Dr. phil. Richard Weihe (z.Zt. beurlaubt)

**Phänomenologie der Musik**
Prof. Elmar Lampson
PD Dr. phil. Steffen A. Schmidt
Dr. Alexander Jakobidze-Gitman (Wiss. Mitarbeiter)

**Philosophie**
Prof. Dr. phil. Matthias Kettner
Prof. Dr. phil. Martin W. Schnell
Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny
Prof. Dr. phil. Dirk Rustemeyer (Gastprofessor)
Prof. Dr. phil. Jürgen Werner (Honorarprofessor)
PD Dr. phil. Guido Ipsen
PD Dr. phil. Kazuma Matoba
PD Dr. phil. Diego Rios
Christine Dunger, M.Sc. (Wiss. Mitarbeiterin)
Tobias Vogel, M.A. (Wiss. Mitarbeiter)

**Politikwissenschaft**
Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange
Prof. Dr. rer. pol. Reinhard Loske
Jens Lanfer, Dipl.-Soz.-Wiss. (Wiss. Mitarbeiter)
Michaela Wendekamm, M.A. (Wiss. Projektmitarbeiterin)

**Soziologie**
Prof. Dr. biol. hum. Werner Vogd
Julian Wolf, M.A. (Wiss. Mitarbeiter)
Martin Feißt (Wiss. Projektmitarbeiter)
Jonathan Harth, Dipl.-Soz. (Wiss. Projektmitarbeiter)
Kaspar Molzberger, Dipl.-Soz. (Wiss. Projektmitarbeiter)
Dr. phil. Ulrike Selma Ofner (Wiss. Projektmitarbeiterin)
Anne Ostermann, M.A. (Wiss. Projektmitarbeiterin)
Sarah Poranzke, Dipl.-Oec. (Wiss. Projektmitarbeiterin)

**Chor und Orchester**
Universitätsmusikdirektor Ingo Ernst Reihl

**Kooptierte Mitglieder**
Prof. Dr. rer. nat. Uwe an der Heiden

**Ehrendoktoren**
Prof. Dr. phil. Dr. h. c. Saul Friedländer
Dr. h. c. Ralph Peer II.

**Ehrenmitglieder der Fakultät**
Prof. em. Dr. phil. Alfred Anger
Prof. em. Dr. phil. Reinhardt Habel
Prof. em. Dr. phil. Jörn Rüsen

**Entpflichtete Dozenten**
Prof. Wolfgang D. Salewski, Dipl.-Psych.
(Honorarprofessor)

**Vertreter der Fakultät im Senat**
Jun.-Prof. Dr. phil. Christian Grüny
Jonathan Harth, Dipl.-Soz.
Franca Kneier
Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange

# DOZENTEN

Alpsancar, Suzana, Dr. phil.
alpsancar@phil.tu-darmstadt.de
Antoni, Helge, Konzertpianist
helge.antoni@gmail.com
Bedoy, Adrian, Publizist, Werbefotograf
adrian@bedoy.de
Beilenhoff, Wolfgang, Prof. Dr. phil.
wolfgang.beilenhoff@uni-weimar.de
Berger, Bettina, Dr. phil.
bettina.berger@uni-wh.de
Berzborn, Ursula Maria
(Kontakt über Blanche Kommerell)
Borries, Hans-Walter, Dr. rer. nat.
hwb@firmitas.de
Brunel, Christine, Tänzerin, Choreographin und Pädagogin
christine.brunel@brunel-tanzcie.com
Büssing, Arndt, Prof. Dr. med.
arndt.buessing@uni-wh.de
Christmann, Philip
philip.christmann@zeltfestivalruhr.de
Cremer, Ingo, Dipl.-Oec.
ingo.cremer@gmx.com
Daldrup, Maria, M.A.
maria.daldrup@uni-oldenburg.de
Daub, Iris, Malerin
indi_go@gmx.de
Detel, Wolfgang, Prof. Dr. phil.
wdetel@t-online.de
Dunger, Christine, M.Sc.
christine.dunger@uni-wh.de
Enkelmann, Wolf Dieter, Dr. phil.
wd.enkelmann@ifw01.de
Fahrbach, Ludwig, Dr. phil.
(Kontakt über Jens Harbecke
Fink, Franziska, Coach
franzi.fink@gmx.de
Geimer-Schererz, Rita
geimer@dialog-forum.com
Geraedts, Max, Prof. Dr. med.
max.geraedts@uni-wh.de
Grüny, Christian, Jun.-Prof. Dr.
christian.Grueny@uni-wh.de
Gurdon, Alexander, M.A.
Alexander.Gurdon@tu-dortmund.de
Harth, Jonathan, Dipl.-Soz.
jonathan.harth@uni-wh.de
Heckhausen, Hannah, Theaterpädagogin
leonore81@gmx.de
Heusser, Peter, Dr. med.
peter.heusser@uni-wh.de
Hirsch, Alfred, PD Dr. phil.
alfred.hirsch@freenet.de
Hornemann v. Laer, David, Dr. phil.
david.hornemann@uni-wh.de
Ipsen, Guido, PD Dr. phil.
guido.ipsen@uni-dortmund.de
Jacobs, Kerrin A., Dr. phil.
kerrin.jacobs@uos.de
Jaeger, Friedrich, apl.-Prof. Dr. phil.
friedrich.jaeger@kwi-nrw.de
Jakobidze-Gitman, Alexander, Dr. phil.
alexander.jakobidze-gitman@uni-wh.de
Kettner, Matthias, Prof. Dr. phil.
Matthias.Kettner@uni-wh.de
Khalifa, Ahmed,
khalifa@bicc.de
Kiedaisch, Michael, Musiker und Komponist
m.kiedaisch@web.de
Kleinschmidt, Roland, Bratschist
roland.kleinschmidt@gmail.com
Koch, Christian
ch.koch@mail.com
Kommerell, Blanche, Schauspielerin und Regisseurin
blanchekommerell@web.de
König, Jens C., Dr. phil.
jens.koenig@uni-wh.de
Koppenhöfer, Brigitte, Richterin
brigittekoppenhoefer@yahoo.de
Lampson, Elmar, Prof.
elmar.lampson@hfmt-hamburg.de
Land, Ulrich, Autor
ulrichland@gmx.de
Lanfer, Jens, Dipl. Soz.-Wiss.
jens.lanfer@uni-wh.de
Lange, Hans-Jürgen, Prof. Dr. rer. soc.
hans-juergen.lange@uni-wh.de
Linde, Dagmar, Sängerin
dagmar.linde@t-online.de
Lipps, Hans J., Prof. Dr. rer. nat.
hans-joachim.lipps@uni-wh.de
Loer, Thomas, PD Dr. phil.
thomas.loer@udo.edu
Loske, Reinhard, Prof. Dr. rer. pol.
reinhard.loske@uni-wh.de
Mache, Detlef, H., Prof. Dr. rer.nat.
Mache@Bildung-Kultur.org
Mantzavinos, Chrysostomos, Prof. Dr. phil.
chrysostomos.mantzavinos@uni-wh.de
Martini, Angela, Prof. Dr. phil.
angela.martini@uni-wh.de

# DOZENTEN

Matoba, Kazuma, PD Dr. phil.
kazuma.matoba@gmx.de
Meier, Mango, Ph.D.
mango.meier@praktischphilosophie.de
Möller, Mischa
mischa.moeller@uni-wh.de
Neumann, Melanie, Dr. rer. med.
melanie.neumann@uni-wh.de
Oberste-Padtberg, Anne, Malerin
a.oberste-padtberg@isag-gmbh.de
Ostermann, Anne, M.A.
anne.ostermann@uni-wh.de
Pilkington, Esther, Dr. phil.
esther.pilkington@random-people.net
Poranzke, Sarah, Dipl.-Oec.
sarah.poranzke@uni-wh.de
Priddat, Birger P., Prof. Dr. rer. pol.
birger.priddat@uni-wh.de
Rautenberg, Michael, Dr. oec.
michael.rautenberg@uni-wh.de
Reihl, Ingo Ernst, UMD
ingo.reihl@uni-wh.de
Reiss, Gebhard, Prof. Dr. med.
gebhard.reiss@uni-wh.de
Rios, Diego, PD Ph. D.
diego.martin.rios@gmail.com
Rosenboom, Jutta
jutta.rosenboom@pfkl.de
Rustemeyer, Dirk, Prof. Dr. phil.
dirk.rustemeyer@uni-wh.de
Sarhan, Aladdin, M.A.
aladdin@sarhan-online.de
Schad, Wolfgang, Prof. Dr. rer. nat.
wolfgang.schad@uni-wh.de
Schäufele, Milena, M.A.
m.schaeufele@hatjecantz.de
Scheffler, Kirsten, Dr. phil.
kirsten.scheffler@freenet.de
Schmidt, André, Prof. Dr. oec.
andre.schmidt@uni-wh.de
Schmidt, Hajo, Prof. Dr. phil.
hajoschmidt1@googlemail.com
Schmidt, Steffen, PD Dr. phil.
steffen.schmidt@zhdk.ch
Schnell, Martin W., Prof. Dr. phil.
martin.schnell@uni-wh.de
Schröer, Margit
(Kontakt über Martin Schnell)
Schulze, Constanze, Prof. Dr. phil.
c.schulze@fh-ottersberg.de
Simonis, Georg, Prof. Dr. phil.
georg.simonis@fernuni-hagen.de
Smerling, Walter, Hon.-Prof. Dr. h.c.
kultur@stiftungkunst.de
Soom, Patrice, Dr. phil.
(Kontakt über Jens Harbecke)
Stähli, Susanne, Malerin
susannestaehli@t-online.de
Stalling, Roland, Maler und Bildhauer
roland.stalling@freenet.de
Steimann, Dirk
dirk.steimann@stadt-witten.de
Svilpiene, Jolita, Sängerin
(Kontakt über Ingo Reihl)
Tauschel, Diethard
diethard.tauschel@uni-wh.de
Thye, Miriam, M.Sc.
miriam.thye@uni-wh.de
Vahle, Hans-Christoph, PD Dr. rer. hort.
hans-christoph.vahle@uni-wh.de
Versteegen, Ursula, Dr. phil.
ursula.versteegen@uni-wh.de
Vieweger, Dieter, Prof. Dr. theol. habil. Dr. phil. Dr. h.c.
vieweger@uni-wuppertal.de
Vogd, Werner, Prof. Dr. biol. hum.
werner.vogd@uni-wh.de
Volkenandt, Claus, Prof. Dr. phil.
claus.volkenandt@uni-wh.de
Vollmar, Horst C., PD Dr. med.
horstchristian.vollmar@uni-wh.de
Weber, Marion, Dipl.-Psych.
(Kontakt über Kazuma Matoba)
Weg, Jaap van de
jaap.weg@uni-wh.de
Weinzirl, Johannes, Dr. med.
Kontakt über Bettina Berger
Werner, Jürgen, Hon.-Prof. Dr. phil.
juerg.werner@t-online.de
Willms, Siglind, Dipl.–Psych.
(Kontakt über Diethard Tauschel)
Winkel, Peter, Dipl.-Ing.
(Kontakt über Hans-Walter Borries)
Woesler, Martin, Prof. Dr. phil.
martin.woesler@uni-wh.de
Wulff, Angelika, M.A.
angelika.wulff@rub.de
Zapf, Astrid, M.A.
az@rede-und-antwort.info
Zweynert, Joachim, PD Dr. rer. pol.
joachim.zweynert@uni-wh.de

# FÖRDERER

DM Drogeriemarkt GmbH & Co., Karlsruhe

Friedrich Wilhelm Moll-Stiftung, Witten

HB-Stiftung Berneburg, Hannover

Rudolf Steiner-Fonds, Nürnberg

Stiftung van Meeteren, Essen

Werner Richard - Dr. Carl Dörken-Sti ftung, Herdecke

Willner-Stiftung, Dr. Klaus Neuhoff, Witten

WUG Wittener Universitätsgesellschaft e.V., Witten

# IMPRESSUM


**Herausgeber:** Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale, Universität Witten/Herdecke

**Verantwortlich i.s.d.P.:** Dr. phil. David Hornemann v. Laer, Prof. Dr. rer. soc. Hans-Jürgen Lange, Prof. Dr. phil. Angela Martini

**Redaktion/ Gestaltung:** Linda Hagedorn, Anne Ostermann, M.A., Gang Shi, Juliane Slotta

**Fotos:** Jürgen A. Appelhans, Martin Freißt, Roland Geisheimer, Kay Gropp, Kerstin Pospiech, Britta Radike, Friedemann Uhl

**1. Auflage:** 1250 Stück, Wintersemester 2013/14



Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung. Kein Teil der Schrift darf ohne schriftliche Genehmigung der Fakultät für Kulturreflexion – Studium fundamentale reproduziert werden.

Fakultät für Kulturreflexion
– Studium fundamentale –
Alfred-Herrhausen-Straße 50
58448 Witten
Tel. (02302) 926-816
Fax (02302) 926-813
E-Mail: linda.hagedorn@uni-wh.de